Geſchichte
des
gegenwärtigen Kriegs
zwiſchen
Rußland, Polen
und der
Ottomanniſchen Pforte.

Ein und dreyßigſter Theil.

Mit Kupfern.

Frankfurt und Leipzig, 1774.

Des heiligen Methodius
Offenbarungen,

welche ihm im Jahr nach Chriſti Geburth 255. in ſeinem Gefängniſſe durch einen Engel gegeben worden,

und

wovon in dem Vorberichte mehrere Nachricht zu finden iſt.

Nach dem 1504. zu Baſel gedruckten lateiniſchen Exemplar überſetzt.

Mit Kupfern.

Gedruckt im Jahr Chriſti 1774.

An den Leſer.

Wir ſind erſucht worden, die Prophezeyhungen des heiligen Methodius, in einer uns deswegen zugeſandten und mit einigen hiſtoriſchen Anmerkungen begleiteten Ueberſetzung mitzutheilen; als einer Schrift, die in Betrachtung des gegenwärtigen Zuſtandes des Türkiſchen Reichs von beſonderer Merkwürdigkeit iſt. Wir erfüllen alſo dieſes Verlangen, ohne an dem Inhalte derſelbigen einigen Theil zu nehmen.

Die älteſte bekannte, und wahrſcheinlich erſte gedruckte Ausgabe dieſes Buchs iſt von Ao. 1498. mit folgendem Titel:

Methodius primum olympiade: & poſtea Tyri civitatum epiſcopus. Sub Diocletiano Imperatore in Calcide civi-

tate

tate (que Nigropontus appellatur, ut divus ſcribit Hieronymus) martyrio coronatur: qui cum eruditiſſimus eſſet vir: multa edidit documenta & præſertim de mundi creatione eidem in carcere revelata. paſſus fuit quarta decima Kalendas Octobris.

De revelatione facta ab angelo

Beato Methodio in carcere detecto.

Man findet ſie im Catologo bibliothecæ Joannis Petri de Ludwig pag. 68. folgendermaaßen angeführt:

Methodii, Tyriorum epiſcopi, Revelationes, Baſil. per Mich. Furter, 1493. cum picturis, in quarto.

Eben dieſe Ausgabe ſtehet auch in der Bibliotheca Uffenbachiana II. append. pag. 68. No. 189.

Im Verzeichniſſe des Heßbergiſchen Büchervorraths pag. 252. ſtehet eine zweyte Ausgabe, mit dieſen Worten:

Methodii &c. de revelatione facta ab angelo beato Methodio in carcere detecto. Baſil. per Michaelem Furter, opera & vigilantia Sebaſtiani Brand. 1504.

Wir wollen aber den ganzen Titel hieherſetzen, weil er in einigen Worten von dem vorigen unterſchieden iſt:

Methodius olimpiade primum: & poſtea Tyri civitatum epiſcopus: nitido compoſitoque ſermone multa egregia edidit documenta: & præſertim de mundi creatione: que

in

in carcere ei exiſtenti ab angelo fuerunt revelata: in Calcide civitate que Nigropontum appellat. XIIII. Kal. octobris noviſſime perſecutoris tempore: ſive ut alii affirmant ſub Decio & Valeriano tyrannis, martyro coronat. Anno Domini CCLV.

Auſſer dieſen beyden Editionen iſt noch eine dritte bekannt, welche ebenfalls in Baſel gedruckt worden, unter dem Titel:

Methodii revelationes, cum fig. accedit W. Aytinger ſuper Methodium, Baſil. 1516.

Alle dieſe Ausgaben ſind aber ſo rar, daß man, auſſer in den angeführten Catalogis, ſehr ſelten einige Nachricht davon antrifft.

Die gegenwärtige Ueberſetzung iſt nach der zweyten Ausgabe gemacht worden, welche ſich in der auserleſenen Bücherſammlung eines großen noch lebenden Gottesgelehrten befindet.

Wir wollen übrigens annoch mittheilen, was Moreri in ſeinem Dictionnaire anführet, ob es wohl mit den obigen Titeln faſt gleiches Innhalts iſt.

St. Methodius, dit Eubulus Martyr, vivoit dans le troiſieme ſiecle. De l'Eveché d'Olympe, ou ſelon d'autres, de Patare en Licie, il fut transferé a celui de Tyr, & depuis il ſouffrit le Martyre, non a du Tems de Valerien,

comme

comme Suidas & d'autres après lui l'ont dit; mais durant la Perſecution de Diocletien & Maximilien, le 18 Septembre de l'an. 302. ou 303. Il ecrivit contre Porphyr & Origine une Ouvrage, que nous avons perdu; mais depuis peu (1644) le Pere Combefio a donné au public (a Paris) ſes Livres du franc arbitre, de la reſurrection, de la chaſteté, deux homilies & les extraits rappoiléz par Photius. Mais au reſte il ne faut pas oublier qu'on attribue a ce ſaint Martyr une Chronique, dons nous avons quelques fragmens dans Marianus Scotus & dans Martinus Polonus. l. 1. c. 4. St. Jerome. St. Epiphan Sixte de Sienna 1. 4. Bibl. Trith. Bellarm. Baronius —

An

An
den Ehrwürdigen und Gottſeeligen Bruder

Johann Meder,

ORDINIS SANCTI FRANCISCI MINORUM DE OBSERVANTIA
zu Baſel öffentlichen Prediger.

Sebaſtian Brands
Vorrede zur Offenbarung des ſeeligen Methodii.

Allerliebſter Vatter!

Du ermahneſt mich oft, und verlangeſt bey meinen ſtetigen Hinterniſſen, daß ich des heil. Euboiſchen Prälaten Methodii, und der heil. Jungfer Hildegardis Offenbarungen in gemalten Tafeln herauszugeben mich nicht wegern mögte. Du biſt vielleicht durch das Leſen der Grego-

rianiſchen Conſtitutionen zu dieſem Begehren bewegt worden, in welchen ſtehet: daß die Gemälde, welche die Thaten abbilden, ſehr nothwendig ſind. Dann ein Gemälde iſt den Unwiſſenden, welche es aufmerkſam betrachten, eben ſo viel, als eine Schrift dem gelehrten Leſer. In einem Gemälde ſehen die Unwiſſenden, wenn ſie folgen ſollen. Aus einem Gemälde leſen auch diejenigen, welche die Buchſtaben niemals gelernt. So vertritt bey Unverſtändigen das Gemälde die Stelle einer Schrift. Auf Deinen freundlichen Befehl, **Geliebter Vatter!** habe ich dieſes thun wollen. Ich hab die geſchnittenen Tafeln ſo geordnet, wie ſie die Weiſſagungen dieſes prophetiſchen Geiſtes am beſten bekannt machen. Dieſes hab ich um ſo viel lieber gethan, jemehr ich dafür halte, daß es der ganzen Chriſtenheit wider die Unglaubigen und Türken ein ruhmwürdiger Triumph ſey. Dieſes kan man ſchon aus der Veränderung vieler Dinge wahrnehmen. Viele Schriftſteller glauben, daß Italien zuerſt mit feindlicher Hand anzugreifen ſey. Es iſt mir auch nicht unbewußt, daß einige Plauderer ſich nicht ſcheuen, dieſe prophetiſche Offenbarung in Zweifel zu ziehen, und ſie eine altweibiſche Unſinnigkeit, oder erdichtes Mährlein zu nennen. Sie bringen dieſes Zeugniß des heiligen Auguſtini für: Wir unterſtehen uns nicht, die Zeiten zu beſtimmen. Wir glauben auch nicht, daß ein Prophet die Jahrszahl, in welcher dieſe Dinge erfüllt werden ſollten, zuvorverkündiget habe. Sondern wir halten uns vielmehr verpflichtet, das zu glauben, was uns der Herr ſelbſt geoffenbaret hat: daß nämlich niemand die Zeit weiß, welche ſich der Vater in ſeinem Reiche fürgeſetzet hat. Dieſes iſt mir aber gar nicht glaublich. Denn die Reformation, den Sieg, und den künftigen Zuſtand der Chriſten zuvorverkündigen, iſt ja nicht den Zeitpunct des jüngſten Gerichts veſtzuſetzen, oder ihn beſtimmen wollen. Der Mund der Wahrheit, unſer göttlicher Erlöſer,

löſer, hat an einem Ort geſprochen: daß allen Völkern zu einem Zeugniß dies Evangelium von dem Reiche Gottes zuvor in der ganzen Welt geprediget werden würde, ehe das Ende der Welt zu erwarten wäre. Was iſt aber alsdenn, wird das Ende der Welt kommen? Wo es nicht zuvor nicht kommen wird. Hier müſſen wir geſtehen: daß uns die Zeit, in welcher das Ende der Welt kommen wird, noch unbekannt ſey, und daß ſich Gott dieſes allein vorbehalten habe. Wir ſollen aber nicht zweifelen, daß das Ende nicht eher kommen werde, bis die Kirche Früchte gebracht. Der ganze Erdcreiß, von einem Meer bis zum andern, ſoll erſt angefüllet werden, ehe die Fülle der Heiden, wie der Apoſtel ſagt, eintritt. Soll ſich alſo kein Gelehrter unterſtehen, zu verneinen, daß dieſer Triumph nicht rühmlich ſey. Die Zerſtörung der Völker, ia derſelben Bekehrung zu den Geheimniſſen des Glaubens, wird nicht nur durch göttliche Offenbarungen, ſondern auch durch aſtrologiſche Ausrechnungen zuvor beſtimmet. Derowegen halte ich für ſicher, daß man den göttlichen Ausſprüchen nichts entziehe; noch auch alles, was geſagt, vor nothwendig annehme, und für ein Evangelium halte. Weil aber vieles von ihnen zuvor verkündiget worden, welches ich in der That ſehe, daß es erfüllet; iſt kein Zweifel, es werde auch das, was rückſtellig, folgen. Weil die Gewißheit der folgenden Sachen, wie Gregorius ſagt, eine Darſtellung der vergangenen iſt. Derowegen wird unſere Vorſtellung dieſes Werkes in Bildern einigen Nutzen haben: daß zum wenigſtens die menſchlichen Gemüther fleißig wachen, damit ſie nicht aus Sicherheit faul, oder aus Unwiſſenheit matt werden; ſondern dieſelben allezeit in Furcht zu guten Werken bekümmert mache, und die Bekümmerniß ſtärke. Der allerbeſte und gröſſeſte Gott beſchleunige die Fülle der Gläubigen zu ſeines allerheiligſten Namens Ehre! abſonderlich aber welche geſchiehet unter dem Re-

giment unſers unüberwindlichſten und allerchriſtlichſten Königs MAXIMILIANI: Deſſen Regierung, Reich, Leben und Glück die göttliche Gnade vermehre und ſchütze! Lebe wohl, Andächtigſter Vatter! und daß die es geſchwind geſchehe, auch alles möge geſegnet ſeyn, wirſt du fleißig Gott bitten. Aus unſerm Haus, den 1. November, in dem ſieben und neunzigſten Jahr.

Von

Von der Uebertretung der Engel, und ihrer Verſtoſſung aus dem Himmel.

Vorrede zu dem Werklein der göttlichen Offenbarungen des heiligen Methodii, eines Blutzeugen und Biſchofs der Parinenſiſchen Gemeinde in der Provinz der Griechen, welche er von den heiligen Engeln, da er wegen des chriſtlichens Glaubens niemand unterworfen, empfangen ſoll haben, was er ſchreibt von dem Anfang und Ende der Zeit.

Da der Menſch in Ehren war, hat er es nicht verſtanden, hat ſich 2
den Thieren verglichen, und iſt ihnen gleich worden. Da aber der Lucifer unter allen Engeln, welche von Gott geſchaffen worden, der höheſte und vortrefflichſte geweſen, daß von ihm Ezech. im XXXI. ſchreibet: Alles Holz des Paradieſes iſt ſeiner Schönheit nicht gleich: weil ich ihn prächtig gemacht. Auch unter den Engeln, welche nicht gefallen, iſt keiner würdiger, als er, wegen des Vorzugs ſeiner Natur, als auch wegen der Tiefe ſeiner Wiſſenſchaft, geweſen; iſt gegen ſeinen Schöpfer ſo hochmüthig worden, daß er ſich Gott hat wollen gleich machen. Er hat in ſeinem Herz geſagt, wie beym Eſaia im VIIII. Capitel ſtehet: Ich will in den Himmel hinaufſteigen. Hierzu ſagt der Meiſter der Sprüche: der Himmel iſt die Gleichheit Gottes. Denn er hat ſich Gott gleich machen wollen, in dieſer kleinen Zeit, in welcher er zugleich mit andern Engeln erſchaffen worden. Da die Engel erſchaffen worden, haben ihm einige aus Lieb angehangen; einige aber mit dem Lucifer haben ſich aus Bosheit des Hochmuths widerſetzt. Iſt alſo unter beyden, das iſt, unter den vernünftigen Geſchöpfen und dem Weſen, der erſte Krieg in dem Himmel entſtan-

den. Dahero wird in dem XII. Cap. der Offenbarung Johannis geſchrieben: Es erhub ſich ein Streit im Himmel, Michael und ſeine Engel ſtritten mit dem Drachen; und der Drache ſtritt und ſeine Engel, und ſiegeten nicht, auch ward ihre Stätte nicht mehr funden im Himmel. Und folget: Und er ward ausgeworfen der große Drache, die alte Schlange, die da heiſſet der Teufel und Satanas, der die ganze Welt verführet, und ward geworfen auf die Erde, und ſeine Engel wurden auch dahin geworfen.

Von der Ueberredung der Schlange, und der erſten Aeltern Uebertretung.

3 Als der Teufel ſahe, daß er aus dem Himmel vertrieben und dennoch eine große Macht hatte, richtete er ſeine Gedanken dahin, wie er Gott mögte mißfallen, und ihme in allen Dingen zuwider seyn. Er ſahe, daß der erſte Menſch, Adam, mit ſeinem Weib in das irdiſche Paradies, den Ort alles Vergnügens, geſetzt war, mit Unſchuld gezieret, und ein Herr über alle Thiere, Vögel und Fiſche, geſetzt: auch daß er dermaleins in dem Himmel ſeinen Aufenthalt haben würde, welcher Glückſeligkeit er ſich mit ſeinen Anhängern wegen ſeines Hochmuths verluſtig gemacht; hat ihm das Glück Adams ſehr geſchmerzt, und der Neid hat ihn angetrieben, ihn zu überwinden, oder zu töden. Er wuſte gar zu gut, daß aus einer verfauleten Wurzel nichts, als wurmſtichiges Obſt, komme. Er erregte auf der Erden den erſten Krieg, durch Hülfe des Weibes, mit dem erſten Menſchen. Obſchon der arme Menſch wegen ſeiner Unſchuld ſtärker, als der Satan, geweſen; da er aber die Waffen ſeiner Unſchuld hinweggeworfen, damit er ſich dem Weibe gefällig machte, verließ er Gott und das Paradies, als ſeine ihme anvertrauete Veſtung, und hat ſich freywillig dem abgeſagten Feinde Gottes, dem Teufel, da er dem allerhöheſten König, Gott, den Gehorſam verſagt, übergeben, und durch Hülfe des Teufels ein Verräther worden. Alſo hat der Satan über den erſten Menſchen geſieget. Gott aber ward wegen des Adams unwillig, weil er die Waffen der Unſchuld von ſich geworfen, und ſich mit ſeiner Nachkommenſchaft in die Gefangenſchaft geſtürzet; er hat ihn aus dem Paradies getrieben, wie

zu

zu ſehen Geneſ. III. und ihn in das Elend geſandt, den Ort der Thiere und das Thal der Thränen.

Von dem Austreiben der erſten Aeltern aus dem Paradies.

Anfang der göttlichen Offenbarungen des heiligen Methodii, des Biſchofs und berühmten Martyrers; ein chriſtlicher Beweis von den Reichen der Völker und neueſten Zeiten, von Adam bis auf den lezten Tag des Gerichts.

Von der erſten Untreu.

Als Adam und Eva aus dem Paradies gegangen, haben ſie ſich noch nicht 4
fleiſchlich vermiſcht. Im dreyßigſten Jahr, als ſie aus dem Paradies vertrieben worden, haben ſie ihren erſtgebornen Sohn Cain gezeuget und ſeine Schweſter Chalmana; und wiederum nach dreyßig Jahren wurde Abel und ſeine Schweſter Debora geboren. In dem hundert und dreyßigſten Jahr des Lebens Adams, hat Cain ſeinen Bruder Abel auf dem Felde tod geſchlagen: Adam aber und Eva haben ihren Sohn Abel hundert Jahre beweinet. In dem zweyhundert und dreyßigſten Jahre des erſten Tauſendes, welches das erſte Jahrhundert iſt, iſt Seth, welcher in Anſehen des Adams ein Rieß war, geboren worden. In dem fünfhundertſten Jahre des erſten Tauſendes, haben die Söhne Cains die Eheweiber ihrer Brüder mit gräulichem Ehebruch mißbraucht. In dem ſechshundertſten Jahre dieſes Tauſendes ſind Männer und Weiber in der Unzucht und Hurerey ſo weit gegangen, daß ſie alle Schaam abgeleget, und durch die abſcheuliche Hurerey eine groſe Confuſion entſtanden. In dem achthundertſten Jahre Adams, iſt die Hurerey von den Söhnen des Brudermörder Cains auf dem Erdboden faſt auf das höheſte getrieben worden. Adam ſtarb in dem neunhundert und dreyßigſten Jahre ſeines Lebens: und alsdann haben ſich die Geſchlechter Seth und Cain von einander abgeſondert. Seth mit ſeinen Anverwandten begab ſich auf einen Berg nicht weit von dem Paradiesgarten. Cain wohnete mit dem Seinigen auf dem Felde, wo er den ſchändlichen Brudermord begangen. Zu den Zeiten Jareth, in dem vierhundertſten Jahre nämlich, endigte ſich das erſte Tauſend.

Die Zeit, in welcher die Erfindung und Ausübung böſer Künſte den Anfang genommen.

5 In dem vierhundert und dreyßigſten Jahre des zweyten Tauſend Jareth, ſind aus den Söhnen Cains böſer Künſte böſe und gottloſe Erfinder entſtanden, als: Jobeth, Thobucel, die Söhne des Lamechs, welcher blind war, und den Cain getödtet. Dieſe ſind hernach von dem Satan zu allen Zauberkünſten, und allerley muſicaliſche Inſtrumenta zu machen, verleitet worden. In dem fünfhundertſten Jahre des zweyten Tauſendes ſind alle Nachkommen des Cains in der Unzucht ſo weit gegangen, daß ſie alle in dieſem Laſter weit übertroffen. Sie ſind nach Art der unvernünftigen Beſtien einer gegen den andern entbrannt: einige gegen das männliche Geſchlecht, und das weibliche Geſchlecht gegen das weibliche, und dieſe garſtige und unflätige Blutſchänder waren von dem Geſchlecht Cains. In dem ſiebenzigſten Jahre des Alters Jareth, das iſt, in dem andern Tauſend, hat der böſe und verhaßte Geiſt die Begierde der Unzucht den Söhnen Seths eingefleußt, daß ſie ſich fleiſchlich mit den Töchtern Cains vermiſcht: daraus ſind von des Seths Nachkommen Rieſen entſtanden, welche in die Grube der Sünde geſtürzt und die grauſamſten Unmenſchen worden. Geneſ. VI.

Gott hat wegen der Menſchen Sünden die Sündfluth kommen laſſen, und alles Fleiſch untergehen laſſen.

6 Gott der Herr war zornig, und ließ zu Ende des andern Tauſend die Sündfluth einbrechen, und vertilgte die Menſchen und alle Creaturen von der Erden. In dem ſechshundert und zwölften Jahr vom Anfang des Lebens Adams, im dritten Tauſend, gieng Noah aus dem Kaſten. Geneſ. VIII. Die Söhne des Noah haben ihren Sitz in andern Ländern genommen, und den Namen der Landſchaft Tanua nach der Benennung der Söhne, welche aus der Archa gegangen, genennet.

Nach

Nach der Sündfluth haben ſich die Menſchen erkühnet, einen Thurn zu Babylon zu bauen.

In dem hundertſten Jahr des dritten Tauſendes, zeugete Noa den vierten Sohn und hat ſeinen Namen genennet Jonithum. In dem dreyhundertſten Jahr des dritten Tauſendes hat Noa ſeinem Sohn Jonitho Geſchenke gegeben, und ihn in das Land Etham geſchickt. Nach dem Tod Noä im ſechshundert und neunzigſten Jahr des dritten Tauſendes ſind die Söhne Noä von dem morgenländiſchen Land nach Etham gegangen, haben ſich einen Thurm in dem Land oder Ebene Sennaar gebauet. Die Hinderung aber am Bau geſchahe durch die Verwirrung der Sprache, und wurden von dannen in alle Länder zerſtreuet. Geneſ. IX. Jonithus aber, der Sohn Noä, hat dieſen Eingang in Etham bis an das Meer gehabt, welchen er Eliochora, das iſt, die Landſchaft der Sonne, in welcher die Sonne aufgehet, und hat daſelbſt ſeine Wohnung aufgeſchlagen. Dieſer Jonithus hat von Gott alle Weisheit und alle Künſte erhalten: welcher nicht nur ein Erfinder der Buchſtaben, einiger Künſte und Wiſſenſchaften, ſondern auch der allererſte Erfinder der ganzen Sternſeherkunſt geweſen. Nimrod, der ein Rieſe war, und groſſe Gaben von Gott empfangen hatte, gieng auch dahin. Hat von dem Jonitho den Rath und Unterricht erhalten, wie er durch den Einfluß der Geſtirne es anfangen ſollte, daß er auf dem Erdboden ein Regent würde. Dieſer Nimrod war von den Söhnen Chus, und ſein Vater hieß Cham, und hat zuerſt auf der Erden regieret. Im dritten Tauſend, im ſiebenhundert und drey und neunzigſten Jahr, iſt die große Stadt Babylon erbauet worden, und Nimrod hat in derſelben regieret. Die Söhne Cham haben ſich aus ihnen einen König erwehlet, welcher Pontipius geheißen. In dem ſiebenhundert und neunzigſten Jahr des dritten Tauſends, im dritten Jahr der Regierung Nimrods, haben ſie mächtige, ſehr weiſe und künſtliche Männer in der Baukunſt von den Söhnen Japhets in das Land Etham zu Jonithum, den Sohn Noä, geſandt, welche ihm eine Stadt gebauet, die nach ſeinen Namen genennet worden: auch war Friede in dem Lande Jonithi und Nimrods bis auf den heutigen Tag. Das Reich aber Nimrods, und der Söhne Sems, und des Pon-

tipii Söhne Cham und Japhet hat wider ſich rebelliret. Es hat aber Jonithus einen Brief an den Nimrod geſchrieben, welcher alſo lautet: Da das Reich der Söhne Japhets anfieng, das Reich ſeiner Söhne Cham zu vertilgen; da doch dieſe Reiche zuerſt in der Welt geweſen: darnach haben alle Völker angefangen, ihnen Reiche zu beſtimmen.

Der Krieg zwiſchen Cosdron den Nimroditen, und den Söhnen Cham, und der Zerſtörung des Reiches Cham.

8 Im achten Jahr des vierten Tauſends haben die Reiche beyder Männer mit einander geſtritten. Das Egyptiſche Reich iſt von dem Nimrod überwunden worden, und hat das Babyloniſche Reich in des Nimrods Nachkommen bis auf den Chuſunisden die Oberhand gehabt. Dieſer hat ſich ein Weib von den Töchtern Chams genommen. Da aber Cuſomis geſtorben, hat Nimrod eine andere, mit Namen Eledem, zum Weibe genommen, deren Enkel hat ſeiner Mutter Schweſter gefreyet, welche den Elisdem geboren, Elisden aber den Cosdron. Dieſer Cosdron hat ſich großmüthig unterſtanden, das Reich des Chams zu erobern, und hat alle gegen Abend gelegene Landſchaften mit Feuer vertilget. In dem andern Jahr der Regierung Cosdri, des Sohnes Elisde, haben ſich die Söhne Chams verſammlet, ſind in das Land Etham eingefallen, und mit dem König Cosdro geſtritten. Es ſind ihrer aber dreyhundert und zwanzigtauſend zu Fuß geweſen, welche nur Stäbe in ihren Händen hatten. Als Cosdron dieſes vernommen, lächelte er, und ließ ſie bis über den Fluß Tygris gehen: alsdann hat er ſein Kriegsheer wider ihn geſchickt, welches auf Elephanten war: hat ſie alle in die Pfanne gehauen, daß keiner von ihnen übrig geblieben, und die Söhne Chams haben ſich nimmer unterſtanden, mit ihnen ſich in einen Streit einzulaſſen. Von nun an ſind die Reiche unter einander uneinig worden. Zu Ende des vierten Tauſendes, oder in dem fünf und zwanzigſten Jahr des nurgenannten Tauſendes, kam Samſabus, welcher von dem Geſchlecht Jonithi, des Sohnes Noä, war, nach Etham, und hat vom Fluß Euphrat an, bis an den Fluß Edronſan, acht und ſechzig Städte und das ganze Land verheeret. Von dannen gieng

er

er in die drey Reiche der Indorium, verbrannte und verwüſtete alles. Ferner gieng er in die Wüſte Saba, und iſt in das Lager der Söhne Iſmael, des Sohns der Agar aus Egypten, der Magd der Sará, des Eheweibes Abrahams, eingefallen, iagte ſie aus dem Lande, und flohen alle in eine Wüſte, welche von dem Stamme der Agar geweſen.

Die Iſmaeliter werden auf den Bergen ernähret, gehen mit einer unzähligen Menge aus den Wäldern, herrſchen in dem Reich und ihnen verheiſſenen Land.

Da ſie in der Wüſten ihr Geſchlecht, in einer Zeit von zweyhundert 9
und ſiebenzig Jahren, unglaublich vermehreten, ſind ſie nach der Verheiſſung Gottes aus der Arabiſchen Wüſten gegangen, giengen in ein bewohntes Land, ſtritten mit den Königen der Völker, führeten alle Leute gefangen; haben ſich über alle Reiche, welche in dem ihnen verheiſſenen Lande waren, als Herren aufgeworfen, und haben mit ihrem Volk alles angefüllet. Sie waren wie Heuſchrecken, giengen an den ganzen Leib nackend, aßen das Fleiſch der Cameele, welches ſie in ledernen Säcken mit ſich führeten: ihr Trank war Thierblut mit Milch vermiſcht. Da nun die Kinder Iſmaels die ganze Erde inne hatten, Städte und Landſchaften verheereten, auch die Herrſchaft über alle Inſuln hatten, und nach Art der Vögel auf dem Meer flogen, haben ſie ſich auch in die Abendländer, bis zu dem großen Rom, nach Illiricum, Egypten, Theſſalonic und Sardinien, und wiederum nach Rom, begeben. Sie haben auf der Erden ſechzig Jahr regieret, und was ihnen beliebet gethan.

Gideon, der tapferſte Held, hat die Söhne Iſrael von der Knechtſchaft der Iſreliten befreyet.

Nach ſieben und einer halben Woche ihrer Macht, nachdem ſie das 10
ganze Reich der Völker beſeſſen, iſt ihr Herz ſtolz worden, da ſie geſehen, daß ſie alles unter ſich gebracht. Zu derſelbigen Zeit ſind vier gewaltige Kriegeshelden aufgeſtanden, welche Söhne des Humee waren, und wur-

den von ihnen genennet: Oreb, Zeb, Zeber und Salmanna. Dieſe haben mit den Iſraeliten geſtritten. Gleichwie ſie Gott durch Moſen, ſeinen Knecht, von den Händen der Egyptier befreyet: auf gleiche Weiſe hat er auch es hier gethan, und ſie durch Gideon von den Söhnen Iſmael. Dieſer Gideon verderbte ihre Läger, verfolgete ſie auf dem bewohnten Land, und nöthigte ſie, in die Einöden und Wüſten, aus welchen ſie gekommen, zurück zu kehren. Welche da geblieben, haben mit den Söhnen Iſrael Frieden gemacht. Sind alſo neun Stämme in die Wüſten gegangen.

Die Söhne Iſmael gehen aus der Wüſten und nehmen den ganzen Erdcreis ein.

11 Sie gehen hervor, verheeren die Erde, und bemächtigen ſich der Erde und Landſchaften im Anfang des Friedens, von Egypten bis in Ethiopien, vom Euphrat bis nach Indien, von dem Tyger bis an Naboth, das Reich Jonithi, des Sohnes Noä, von Adlone bis nach Rom, Illiricum, Egypten, Theſſalonich, Albaniam, und bis an das Pontiſche Meer. Allen Völkern legten ſie ein gedoppeltes Joch auf. Es war auch kein Volk oder Reich unter den Himmel, welches ſich unterſtanden, in einem Treffen ſie zu überwinden, bis die Zahl der acht Wochen, das iſt, ſo viel Jahre, verfloſſen.

Das Reich der Römer und der Chriſten dämpfet die Iſmaeliter, das iſt, die Türken.

12 Nach dieſem wurden ſie von dem himmliſchen und der Römer Reich, das iſt, von den Chriſtlichen zum Paaren getrieben. Dann dieſes Reich wird ſich über alle Reiche der ganzen Welt berühmt machen, und wird von niemand in Ewigkeit vertilliget werden. Dann es hat unüberwindliche Waffen wider alle ſeine Feinde, derowegen verlanget dieſes Reich vor allen Reichen, welche iemals geweſen und ſeyn werden. Und das iſt die Wahrheit. Dieſe wird ſich klärer, ohne allen Irrthum der Finſterniß, und einiger Verführung, aufklären. Von Nimrod, der ein Rieſe geweſen, und

den erſten Grund zur Babyloniſchen Monarchie gelegt, und von dem Merach, den König dieſes Reichs, bis auf den Baltaſar, den Sohn Nabuchodonoſor, welcher auch Nether genennet wird, hat das Babyloniſche Reich vor allen Reichen aller Völker den Vorzug gehabt: weil es das erſte Reich auf der Erden geweſen. Zur Zeit Merodach, des Babyloniſchen Königes, iſt das Aſſyriſche Reich mit dem Babyloniſchen Aſſarhaddon auf ſeinen Sohn Senocherim. Senocherim nahm Secnac, die Tochter des Theglatphalaſar, des Königs der Aſſyrer, zum Weib: welche ihm den Ardenielech und den Haralar geboren. Dieſe haben ihren Vatter getödet, und ſind in das Land Ararat geflohen. Einer von denſelben, welcher Aſſadaron geheißen, hat regieret: auch deſſen Sohn hat zu Babylon für ſeinen Vatter Sennacherib mit dem Nabuchodonoſor, welcher war von einem Lacedemoniſchen Vatter, und der Mutter der Königin Saba entſproſſen. Da Aſſadaron angegangen, mit dem König in Indien zu ſtreiten, und ſehr viele Landſchäften bis nach Saba verheerte: iſt auch Nabuchodonoſor mit mit ihm gegangen, hat er ihn zum General über ſein Heer gemacht, und wegen ſeiner großen Klugheit iſt ihme das Babyloniſche Reich übergeben worden. Dieſer nahm ſich ein Weib von den Medern, mit Namen Erusda. Nach dem Tod Nabuchodonoſer und ſeines Sohnes Baltiſar, hat Darius Medus, welcher ſchon zwey und ſechzig Jahr alt war, regieret. Darius hat zum Weibe die Choran, aus Perſien gebürtig, genommen, von welcher Choris Perſus geboren worden. Merke alſo, wie ſich dieſe Könige miteinander vermiſchet: die Babyloniſche nämlich mit den Medern, und und die Meder mit den Perſis. Das Babyloniſche Reich iſt mächtiger worden, als das Ethyopiſche, Saba und alle Reiche, von dem Meer bis an den Fluß Euphrat. Es hat auch Nabuchodonoſor das Davidiſche, das Arabiſche und Egyptiſche Reich unter ſich gebracht. Darius Medus hat das Chaldäiſche und Babyloniſche Reich überlebt, hat in den Mediſchen und Ethyopiſchen Reichen regieret. Aber Choris Perſus, welcher auch Cyrus und Spartacus genannt worden, hat die Traces überwunden, und die Kinder Iſrael aus ihrer Gefangenſchaft befreyet, und in das ihnen verheiſſene Land zurück geſandt; hat Jeruſalem mit vielen Geſchenken, mit güldenen und ſilbernen Geſchenken bereichert, welche der König der Chal-

der Nebuchodonoſor weggenommen. Er befahl ihnen auch, den Tempel Gottes, welcher von dem Nebuchodonoſor verheeret worden, wiederum aufzubauen. Cyrus hat alle, in Judäam zu kehren, dahin geſchickt, auch in das Reich Choris, der Perſer Königs.

Die vier Monarchien, der Aſſyrier, Perſer, Griechen und Römer, kommen zuſammen.

13 Höre nun auf das allergewiſſeſte, wie dieſe vier Reiche, nämlich das Ethiopiſche mit dem Macedoniſchen, und das Römiſche mit dem Griechiſchen, zuſammen gekommen. Philippus, der Macedoniſche König, der Vatter Alexander des Großen, hat des Ethyopiſchen Königs Chuſeth Prinzeßin, Phool, zur Gemahlinn genommen: von welcher der Griechiſche Monarch Alexander geboren worden. Dieſer hat das große Alexandrian in Egypten erbauet, und in dieſer Stadt zwölf Jahr regieret. Dieſer gieng nach Etham, tödete den Darium, den König der Perſer, bemächtigte ſich vieler Länder und Städte, verheerte alles. Endlich kam er bis an das Meer, welches die Gegend der Sonne genennet wird. Daſelbſt hat er unreine und erſchreckliche Völker geſehen, welche Nachkommen der Söhne des Japhet ſind. Als er ihre Unreinigkeit geſehen, iſt er ſehr erſchrocken. Dieſe fraſſen alle Arten der Vögel, die Hunde, die Mäuſe, die Schlangen, die toden Aaſe, die unzeitigen Geburten, und die Thiere, welche im Mutterleibe noch nicht völlig gebildet waren, oder nur einige Theile hatten, u. a. m. auch alle Arten der unreinen wilden Thiere. Ihre Toden haben ſie nicht begraben, ſondern öfters als oft dieſelben gefreſſen.

Alexander der Große ſchleußt den Gog und Magog wegen ihrer Heßlichkeit in die Caſpiſche Berge ein.

14

Gog

Gog und Magog gehen von den Caſpyſchen Bergen hinweg, und nehmen das Land Iſrael ein.

In den neueſten Zeiten, nach der Weiſſagung Ezechiels im XXXVIII. 15
und XXXVIIII. Capitel: (Offenbarung St. Johannis das XX. Capitel) Am letzten Tag der Welt wird der Gog und Magog in das Land Iſrael gehen. Dieſes ſind Völker und Könige, welche Alexander der Große in den Mitternächtigen Gegenden eingeſchloſſen, nämlich der Gog und Magog, Moſach und Thubal, und Anog, und Ageg, und Athenal.

Als der groſſe Alexander betrachtete, daß ſie als Unmenſchen und grauſam ſich aufführen würden, wenn ſie hervorgiengen, und das heilige Land mit ihren ſcheuslichen und garſtigen Thaten beſudeln würden: furchte er ſich, und bat Gott den Herrn, er mögte die Berge mit einander verknüpfen: dieſes iſt geſchehen, und hat ſie, ihre Weiber, ihre Söhne, und alle ihre Heere verſammlet, und von dem Morgenland ausgeführet, auch ſie mit Drohen verſchloſſen, bis ſie in die Grenzen der mitternächtigen Gegenden gekommen. Es iſt auch kein Eingang noch Ausgang, vom Morgen bis gen Abend, durch welchen iemand kunte zu ihnen gehen, oder ſie ſelbſt kunten hinwegziehen. Gott der Herr hat den zween Bergen, welche die Brüſte der mitternächtigen Gegend, das iſt, die Caſpeiſchen Berge, genennet werden, ſo mit einander verbunden, daß ſie nur zwölf Ellen von einander waren, hat ſie mit ehern Thoren verſehen, und eine Mauer herum geführet: alſo daß, wenn ſie ſolche mit dem Eiſen nicht kunten öffnen, auch nicht mit Feuer vernichten: mit beyden haben ſie etwas ausrichten können; ſondern das Feuer verlöſchte alſobald. So war die Mauer beſchaffen, welche durch das Feuer nicht kunte verderbet werden. Dieſe unflätige, ungeſtalte und garſtige Völker machen alle Erfindungen und tödliche Verſchlagenheiten der Teufel nach: bedienen ſich der böſen Zauberkünſte. Sie leben noch ärger, als alle Unmenſchen leben, die Gott verhaßt ſind. Ihre Schandthaten ſind ſo veſt, daß ſie weder mit Eiſen, noch mit Feuer, oder durch einige Liſt, gleichſam als Thöre, können geöfnet werden. Cephar, Pothim Hei, Libii, Cunei, Pharslei, Ceblei, Lamarchiani, Chachamii, Amaharte, Agrimardi, Alan und Anufagi, welche Linocefali heiſſen, Caribei,

ribei, Thaidei, Phiſolonici, Arcenei und Saltarei. Dieſe vier und zwanzig Könige ſind in den Thoren eingeſchloſſen. Als Alexander von dieſen Völkern zurück gekehret, iſt er von den Seinigen mit Gift getödet worden.

Die Mutter des Alexanders, eine Ethyopierin, wird mit einem Conſtantinopolitaniſchen König vermählet.

16 Nachdem der erſte Griechiſche König, Alexander der Große, welcher nicht vermählet geweſen, geſtorben; haben vier von ſeinen Bedienten regieret. Deſſen Mutter aber, Chuſeth, iſt in ihr Vatterland nach Ethyopien zurück gekehrt. Biſas, welcher Biſanz erbauet, ſchickt über das Meer an den Ethyopiſchen König Phool ſeinen vornehmſten General, den Germanicum, macht mit ihm Frieden, und berichtet, daß er die Mutter Alexander des Groſſen zur Gemahlinn haben mögte, welche auch regieren ſollte. Der König Phool hat die großen und prächtigen Geſchenke, welche Germanicus überbracht, mit vielem Vergnügen angenommen: nimmt von allerley Ethyopiſchen Koſtbarkeiten und ſeine Tochter Chuſeth, und verreiſet, in Begleitung dreyßigtauſend der Ethyopier nach Biſanz: wo er von dem Byſa alſobald in Calcedonia mit zärtlichem Gemüth aufgenommen worden, und alle, welche bey ihm geweſen, empfiengen groſſe Geſchenke. Phool zog mit vielem Vergnügen ein, und gab, ſeine königliche Großmuth zu Tag zu legen, große Geſchenke.

Die Gemahlinn des erſten Römiſchen Königs, Romuli, wird von Conſtantinopel über das Meer mit Schiffen gebracht.

17 König Biſas hat die Chuſeth, die Tochter des Ethyopiſchen Königs Phool, angenommen. Von dieſer iſt eine Tochter, welcher er den Namen Biſanz gegeben, geboren worden. Rumulus, welcher auch Armáleus genennet worden. Der König zu Rom hat ſie wegen ihrer beſondern Schönheit ſehr geliebet und ſich mit ihr vermählet. Dieſer hat nach ſeiner Großmuth ihr Rom geſchenkt. Als dieſes ſeine Vornehmſten vernommen, ſind ſie ſehr unwillig worden. Dieſe Biſantea hat ihm drey Söhne geboren:

ren: den Erſtgebornen hat er nach ſeinen Namen Armálum, den andern Urbanum, und den dritten Claudium geheiſſen. Dieſe drey haben regieret: und zwar Armálus vor ſeinen Vatter Armáleo zu Rom; Urbanus in ſeiner Mutter Stadt zu Biſante; und Claudius zu Alexandria. Des Ethyopiſchen Königs Phool Tochter, Chuſeth, hat das Macedoniſche und Römiſche Reich erhalten, wie Gott durch Prophezeyen verkündigen laſſen. David hat dieſes zuvor geſehen von des Ethyopiſchen Königes Phool Tochter Chuſeth, daß das Römiſche Reich ſollte durch ſie fortgepflanzet werden.

Die ganze Welt wird befeſtiget von dem heiligen Creuz, welches zu Jeruſalem aufgehänget iſt.

Einige haben unbedachtſam geſagt: der heilige David habe dieſes 18
wegen des Ethyopiſchen Reiches geſagt; aber ſie haben wider die Wahrheit geredet. Dieſes Reich kommt vom Ethyopiſchen Saamen her, durch dieſen iſt das große und verehrungswürdige Holz des heiligen, hochgeſchäztеn und lebendigmachenden Creuzes, mitten auf der Erde eingeſteckt worden. Dahero vielleicht, wie es ſich geziemet, der alte Vatter David zuvor verkündiget: es iſt kein Volk und Reich unter dem Himmel, welches das Reich der Chriſten übertrift oder ihme gleich iſt. Wie wir ſchon geſagt haben: daß mitten auf der Erden das lebendigmachende und heilige Creuz geſtellet, durch welches der Erdcreis in Sicherheit geſezet wird, und zwar bis an das Ende der Welt. Wird derowegen ſehr weislich geſchrieben: es beſtehe in der Höhe, Tiefe und Breite: dann wer kann deſſen Stärke widerſtehen, oder die Kraft des heiligen Creuzes begreifen? Das Anſehen des Römiſchen Reichs iſt zu verehren, um unſers Herrn Jeſu Chriſti willen, welcher am Creuz gehangen.

Was der heilige Paulus von dem jüngſten Tag und dem Römiſchen Reich gehalten.

Wir wollen hören, was der göttliche Prediger Paulus, welcher in 19
den Himmel entzücket worden, von dem letzten Tag der Welt und von dem

Römiſchen Reich gelehret. Er ſagt in der andern Epiſtel an die Theſſalonicher: Der Zukunft halben unſers Herrn Jeſu Chriſti, und unſerer Verſammlung zu ihm, bitten wir euch, Brüder! daß ihr euch nicht balde bewegen laſſet von eurem Sinn, noch erſchröcken, weder durch Geiſt, noch durch Wort, noch durch Briefe, als von uns geſandt, daß der Tag Chriſti vorhanden ſey. Laſſet euch niemand verführen in keinerley Weiſe. Denn er kommt nicht, es ſey denn, daß zuvor der Abfall komme, und offenbaret werde der Menſch der Sünden und das Kind des Verderbens. Ferner: Und was es noch aufhält, wiſſet ihr, daß er offenbaret werde zu ſeiner Zeit. Was iſt aber abgeſchaft werden, auſſer die Herrſchaft der Römer? Alle Gewalt und Macht wird, auſſer der Römiſchen, zunichte werden. Von dieſem Reiche werden alle Reiche eingenommen und überwunden werden: ja auch alle Völker, welche mit demſelben ſtreiten, werden von ihm unter die Füſſe getretten werden, und wird die Oberhand ſo lang behalten, bis ihre letzte Stunde von Gott kommen wird. Weiter ſagt der Apoſtel: Wenn nun alle Herrſchaft und Macht wird zunichte gerichtet worden ſeyn, wird der König der Römer das Reich Gott dem Vatter übergeben. Was vor ein Reich? das Reich der Chriſten. Dann, wo iſt jemals geweſen, oder wird ſeyn, oder iſt ein Reich, oder eine andere Macht, welches über dieſes iſt? Fürwahr nirgend. Höre, ey lieber! wie das Moſaiſche Volk mit ſo großen Zeichen und Wundern ausgegangen, und die Egyptier in die Tiefe des Meeres verſunken. Siehe den Joſua, unter welchem die Sonne zu Gabaoth, und der Mond im Thal Hiericho ſtille geſtanden. Viele andere erſtaunende Wunder, welche alle Verwunderung verdienen, ſind ihme geſchehen. Alle Tapferkeit der Hebräer iſt durch die Herrſchaft der Römer verrichtet worden. Veſpaſianus und Titus haben ſie alle niedergemacht, Adrianus hat den Tempel zerſtöret, und hiermit war der Hebräer Reich ein Ende gemacht. Wir wollen die Wahrheit vortragen. Haben die Hebräer nicht tauſend Jahre regieret, und ihr Reich iſt ihnen entriſſen worden? Die Egyptier haben vor dreytauſend Jahren die Herrſchaft gehabt, hat aber ein Ende genommen. Die Babylonier haben viertauſend Jahre regieret, es iſt aber ihnen auch entriſſen worden. Nachdem alſo das Reich der Macedonier oder Egyptier vernichtet; haben ſie wider

das Reich der Römer oder der Barbaren, das iſt, der Thuſiorum, mit Waffen geſtritten; ſind aber alle aufgerieben worden. Nachdem alſo das Perſiſche Reich untergangen, ſind die Söhne des Iſmaels von der Agar, welche die Schrift erzehlet, und den ſüdlichen Arm nennet, ſind wider das Reich der Römer aufgeſtanden. Daniel hat auch dieſes zuvor verkündiget: daß ſie ſich in künftigen Zeiten werden wider das Reich der Römer ſetzen. In der ſiebenden Zeit der Jahre, das iſt, dem ſiebenden Tauſend der Welt, und bis an das Ende derſelben, wird nicht lang mehr ſeyn. In dem ſiebenden Tauſend wird das Perſiſche Reich von einem Volk aus ihm ausgerottet werden. In dem ſiebenden Tauſend wird der Saame Iſmaels aus der Wüſten gehen, und wird ſich in das groſſe Sabaath (Thal) begeben: da wird erfüllet werden, was durch den Propheten Ezechiel iſt geſagt worden: Du Menſchenkind, rufe den Thieren auf dem Felde, und den Vögeln des Himmels, vermahne ſie und ſage: Verſammlet euch und kommet daher, ich will euch ein groſes Opfer opfern, freſſet das Fleiſch der Tapfern und trinket das Blut der Hohen. In dieſen Sabaath werden ſie durch die Schärfe des Schwerdtes des Saamen Iſmaelis fallen, welcher ein Waldeſel darum genennet worden, weil er im heftigen Zorn auf den ganzen Boden der Erden geſandt worden, über die Menſchen, Laſtthiere und wilden Thiere des Waldes, über alle Bäume und Pflanzen, über alle Wälder und alle Art der Früchte. Ihre Ankunft wird ohne einige Barmherzigkeit ihnen einige Züchtigung ſeyn, es werden auch mit ihnen dieſe vier Strafen kommen: Gefangenſchaft, Tod, Verderben und Verwüſtung. Gott ſagt Iſrael durch Moſen: Nicht, weil euch Gott der Herr liebet, hat er euch in das verſprochene Land gebracht, daß ihr Erben darinnen ſeyn möget; ſondern wegen der Sünden der Einwohner in demſelbigen. Nicht den Söhnen Iſmaels, weil ſie Gott liebet, wird er Gewalt geben, daß ſie das Land, von Chriſten bewohnet, einnehmen; ſondern wegen der Sünden und Bosheit, welche die Einwohner begangen. Dergleichen iſt keinem Volk geſchehen, und wird auch nimmermehr geſchehen. Die Männer legen die Röcke der Weiber, der Ehebrecherinnen und der Huren an, Männer mit Männern, Weibsperſonen mit Weibsperſonen treiben Unzucht. Sie ſtehen auf den Gaſſen und Märkten der Städte öffentlich und verän-

dern den natürlichen Gebrauch in dem, der wider die Natur iſt, auch mißbrauchen ſie ihre eigene Glieder: wie der heilige Apoſtel ſagt: wie die Männer thun, ſo auch die Weiber. Auf gleiche Weiſe die Männer gehen von dem natürlichen Gebrauch zu dem, der wider die Natur. Es kommen oft zu einem einzigen Weibe der Vatter, der Sohn, des Vatters Bruder, ja auch alle Anverwandte; aber die Huren wiſſen dieſes alles nicht.

Die Türken und Saracener werfen das Loos um die gefangenen Chriſten.

20 Der heilige Paulus hat vor dieſen Zeiten ausgerufen, da er geſchrieben: darum hat ſie Gott auch dahin gegeben in ſchändliche Lüſte. Denn ihre Weiber haben verwandelt den natürlichen Brauch in den unnatürlichen. Deßgleichen auch die Männer haben verlaſſen den natürlichen Brauch des Weibes, und ſind aneinander erhitzet in ihren Lüſten, und haben Mann mit Mann Schande getrieben, und den Lohn ihres Irrthums (wie es denn ſeyn ſollte) an ihnen ſelbſt empfangen. Darum werden ſie von Gott in die Hände der Feinde gegeben, von welchen ſie in alle Unreinigkeit und Geſtank der Selbſtbefleckung geleitet werden, und ihre Weiber werden von den verunreinigten Feinden auf ſchändliche Weiſe mißgebraucht. Die Söhne Iſmaels werden das Loos um ihre Söhne und Töchter werfen, und das Land der Perſer wird verheeret und verdorben werden; die Einwohner aber in die Gefangenſchaft geführet und getödet werden. Armenia, und die, ſo darinnen wohnen, werden gefangen hinweggeführet, und durch die Schärfe des Schwerdtes fallen. Capadocia wird verderbt und verheeret werden, und die Einwohner durch Gefangenſchaft und Schwerdt aufgerieben werden. Cilicia wird in großer Aengſtigung und Trübſal ſeyn. Das Land Syrien wird eine Einöde ſeyn, und die Einwohner gefangen hinweggeführet werden. Egypten, das ganze Morgenland und Aſia, wird wegen der großen Steuren, welche ſie in Gold und Silber erlegen müſſen, ſeufzen. Hiſpania wird durchs Schwerdt umkommen, und deſſen Bewohner gefangen werden. Ganz Griechenland wird durch das Schwerdt verderbet und verheeret werden. Gallia, Germania und Agathonia, wird durch unterſchiedliche Treffen aufgerieben wer-

den, und viele aus dieſen Ländern werden gefangen hinweggeführet werden. Auf gleiche Weiſe wird Sicilia und deſſen Einwohner durchs Schwerd fallen. Die Römer werden verwüſtet werden, viele getödet und viele in die Flucht geſchlagen werden. Die Inſulen des Meers werden verwüſtet werden, und deren Einwohner getödet und gefangen werden. Die Leute werden alſo geängſtiget werden, dergleichen Angſt und Trübſal über die Chriſten zuvor niemals gekommen. Sie werden ohne Maaß und ohne alle Barmherzigkeit gequälet werden, und für ihr Leben müſſen ſie große Summen Goldes und Silber geben. Egypten und Syria werden zu derſelben Zeit die allergrößten Plagen auszuſtehen haben. Jeruſalem wird von den Völkern aus dem Land der Verheiſſung, und den Leuten, welche von den vier Winden, welche unter dem Himmel ſind, gefangen geführet werden, angefüllet werden. Sie werden als eine Menge Heuſchrecken ſeyn, welche vom Wind verſammlet wird, welche die Peſt und Hunger bringen. Das Herz der Vertriebenen wird vom Hochmuth ſchwöllen, werden hohe Dinge reden, bis auf die ihnen beſtimmte Zeit. Sie werden den Ein- und Ausgang der mitternächtigen Gegend und Etham innen haben, bis gegen Abend und Mittag; wird alſo der Chriſten Plage groß ſeyn, und werden unter dieſem Joch ſeufzen.

Die Türken und Ungläubige reiſſen die Kirchen und Altäre ein, und verrichten in den heiligen Oertern greuliche Dinge.

Die Leute, die Thiere, die Vögel, die Fiſche, auch was in den Waſ- 21
ſern und Meer ſchwimmet, gehorchen ihnen. Die volkreichen Städte, welche aber nicht ohne Einwohner ſind, haben ſie innen. Sie machen ſich Grenzen in den Einöden, auch der Staub der Erden, das fruchtbare Land und die Fiſche des Meers ſind ihnen; auch alle Arbeit und Schweiß der Ackerleute, die Aecker und die Erbſchaften der Reichen, auch was in den Kirchen der Heiligen von Gold und Silber, auch koſtbare Edelgeſteine, alle Zierden, heilige und koſtbare Kleider, alles Eiſen und Metall, und alles, was man eſſen kan: ſie theilen auch die Geheimniſſe Gottes aus: und ihr Herz wird ſo ſtolz, daß ſie die Toden verlangen — ſich aber von

den Wayſen, Wittwen und heiligen Oertern ernähren wollen, auch ſich der Armen und Elenden nicht erbarmen.

Die Chriſten werden zum Weg der Angſt und Trübſal geführet, werden von den Unglaubigen verſpottet und verlacht.

22 Alle alte Leute verachten ſie, die Armen plagen ſie, und haben nicht einiges Erbarmen gegen ſie, die Schwachen und Unkräftigen achten ſie nicht. Welche als weiſe Männer berühmt ſind, verſpotten und verlachen ſie, daß ſie ſchweigen müſſen, und aus Furcht nicht das Herz haben, zu ſagen, was dieſes oder jenes iſt. Für Furcht erſchrecken alle Einwohner der Erden, und nützet ihre Weisheit und Kunſt niemand, auch ihnen ſelbſt nichts. Es kan nichts aufkommen, nichts darzu gethan werden, nichts verändert werden in ihren Reden. Ihr Weg wird von einem Meer bis zum andern ſeyn, vom Aufgang der Sonne bis zum Untergang, von Norden bis an die Wüſten. Ihre Reiſe wird der Weg der Bangigkeit genennet werden. Auf dieſen werden gehen die Jungen und Alten, die Armen und Reichen, die Hungerigen und Durſtigen, an Händen und Füſſen gefeſſelt: da werden ſie diejenigen ſelig preiſen, welche geſtorben ſind.

Waldeſel und Ziegen werden aus der Wüſten kommen, welche alle wilde Thiere an Grauſamkeit weit übertreffen, auch werden die wilden Thiere in den Wäldern für Hunger ſterben.

23 Die Zucht mit dem Verweiß iſt vom Paulo alſo genennet worden: Wo nicht zuerſt kömmt der Abfall und die Offenbarung, welcher iſt der Sohn des Verderbens. Sintemalen der Abfall iſt die Zucht oder Verbeſſerung, dadurch alle Einwohner der Erden geſtraft werden. Gott der Herr hat den Iſmael, derſelben Vatter, einen Waldeſel genennet. Weil, ſo der Waldeſel und die Ziegen aus der Wüſten gehen, ſie alle Arten der wilden Thiere an Grauſamkeit übertreffen werden, und die zahmen Thiere zertretten werden, werden unter ihnen ruhen, und alle wilde Thiere in den Wäldern verfolgen: ſie werden aus Hunger ſterben, weil alle Länder der

Erden ſind übern Haufen geworfen worden. Alles Holz in den Wäldern werden ſie abhauen: die Geſtalt der Berge wird zernichtet werden; die Städte werden Einöden ſeyn, und in den Landſchaften keine Wege: weil die Leutſeligkeit verloſchen, und die Erde vom Blut der Getödeten beſudelt, und keine Früchte giebt. Das ſind keine Menſchen, welche auf eine tyranniſche und barbariſche Art die Völker beſiegen; ſondern ſie ſind Söhne der Einöden, welche aus der Wüſten ſpringen, und zur Verheerung hervorgehen. Sie ſind verderbliche Leute, und zum Verderben werden ſie geſchickt. Sie ſind verhaſſet, und werden von allen Menſchen verabſcheuet: derowegen ſind ſie voller Haß.

Die ſchwangern Weiber der Chriſten werden mit ihrer im Leibe habenden Leibesfrucht von den Unglaubigen und Türken mit dem Schwerdt durchſtochen, ihre toden Leiber auf die Gaſſen geworfen, damit ſie von Vögeln und Hunden gefreſſen werden.

Im Anfang ihres Ausganges aus der Wüſten werden ſie anfangen, 24
die ſchwangern Weiber und ihre verſchloſſene Leibesfrucht mit dem Schwerdt zu durchſtechen, damit ſie die Frucht zugleich mit der Mutter tödten. Die Kleinen rauben ſie von den Schultern ihrer Säugammen, und bringen ſie um. Viele toden Leichname werfen ſie auf die Straſſen, weil niemand zugegen, der ſie begräbt. Die Waiſen werden getödet, und ihre Leiber von den großen wilden Thieren gefreſſen. Die Prieſter werden in den heiligen Oertern ermordet. Sie treiben in den Tempeln mit den Weibsperſonen die ſchändlichſte Hurerey. Sie ſchänden die Jungfrauen, und die Frauen, die ſich Gott verlobt, mißbrauchen ſie; ſie entheiligen die Kirchen, in welchen das heilige Sacrament ausgetheilet wird, und die Meß gehalten wird. Aus den heiligen Gefäßen eſſen ſie, und aus den Kelchen trinken ſie: ziehen die heiligen Kleider an: mit den Kleinodien der Kirchen und den Edelgeſteinen in denſelbigen zieren ſie ſich, ihre Weiber und Jungfrauen, ihre Söhne und Töchter, ihre Pferde und ihre Betten. Ihre Laſtthiere hängen ſie an die Gräber der Heiligen, wie an die Krippen:

pen: das übrige zerſtreuen ſie. Sie ſind Mörder und Verderber, und gleichſam das Feuer, mit welchem die Chriſten probirt werden. Fürwahr der heilige Apoſtel ſagt: Nicht alle, die von Iſrael, ſind Iſraeliten; alſo nicht alle, welche Chriſten genennet werden, ſind Chriſten. Es iſt geſchrieben: ſieben tauſend der Söhne Iſrael, welche ihre Knie vor den Baal nicht gebeuget haben, ſind erhalten worden, und alles Volk iſt durch ſie erhalten worden. Selbſt zu der Zeit der Unreinigkeit und der Verfolgung der Söhne Iſmaels ſind wenige wahre Chriſten geweſen, wie unſer Heiland ſelbſt im Evangelio ſagt: Meineſt du, wenn des Menſchenſohn auf die Erden kommen wird, daß er Glauben finden werde?

Die Chriſten werden den Glauben verleugnen, die Geiſtlichen aber und Mönche die heiligen Sachen entheiligen.

25 Zu dieſer Zeit wird der Geiſt der Vollkommenen verringert werden. Viele werden den lebendigen Glauben und das lebendigmachende Creuz Chriſti, die heiligen Sacramenta, auch ohne einige Gewalt, Marter und Schläge, Chriſtum verleugnen, und zu den Uebertretern ſchlagen. Dieſes hat der heilige Apoſtel zuvor geſehen, darum hat er geſchrieben: in denſelbigen Zeiten werden einige vom Glauben weichen, ſie werden Geiſtern des Irrthums, und der Lehre der Teufel, in Untreu und Betrug, folgen, und den Lügen Gehör geben, mit ihrem gebrandmaleten Gewiſſen. Der Apoſtel thut dieſes hinzu: In den allerletzten Tagen werden gefährliche Zeiten kommen: Es werden Menſchen ſeyn, welche ſich ſelbſt lieben, Liebhaber des Geldes, Hochmüthige, Gotteslåſterer, den Aeltern Ungehorſame, Unnütze, ohne Empfindung, Bundbrüchige, Unmäßige, Unzüchtige, Liebhaber der Bosheit, Verräther, Ohrenbläſer, Aufgeblaſene, Schwelger, Liebhaber der Welt, die ſich mehr, als Gott, lieben, Undankbare, Gottloſe, Unfriedſame, Läſterer, Ehebrecher, Unbarmherzige, Verräther, Muthwillige, Furchtſame, Liebhaber der Wollüſte, Schwache, Untreue, Kirchenräuber, aus der Gemeine Ausgeſchloſſene, die ſich durch keine Vermahnung beſſern, die ſich ſelbſt von der Gemeine der Heiligen abſondern, nach ihrem eigenen Willen leben, welche ſich durch die Zeit in

Irrthum

Jrrthum führen laſſen. Welche aber demüthig und ruhig ſich aufführen, ſind angenehme und wahrhaftige Gottesverehrer, ſind klug, gewiſſenhaft, haben Erfahrung, ſind gerecht, unſträflich, geſittete, abgeſonderte, beklagen ſich nicht über die Zeit. Aber es werden einige gefunden, welche ſich ſelbſt lieben, nach Geld begierige, Hochmüthige, Stolze, Gottesläſterer, Säufer, Unbarmherzige, Uebertretter der Geſetze, Unempfindliche, Liebloſe, Unfreundliche, Unreine, Schädliche, Geile, Ungeſchlachte, Unverſchämte, Verräther, Ohrenbläſer, Schmeichler, Muthwillige, Aufgeblaſene, Schwelgeriſche, Hurer, Ehebrecher, Hurenwirthe, Wetterwendiſche, Diebe, Meineidige, Betrüger, Lügner, Menſchendiebe: haben zwar den Schein der Gottſeligkeit, aber ihre Kraft verleugnen ſie.

Wegen Uebertretung des Cleri wütet der Pöbel ſehr wider ſie.

Solche Diener werden zu dieſen Tagen ſeyn, welche wider die Gebote 26
Gottes handeln. Was ſie befehlen, das wird gethan. Sie fürchten Gott in keinem Ding; alle böſe Thaten ſind in ihren Augen nichts. Sie ſind, wenn ihnen etwas mit Ernſt unterſagt wird, wie der Koth, ſo von den Fußtapfen zertreten wird. Die Söhne Jſmaels werden ſie beſſern. Sie werden in ihren größten Nöthen kommen; alsdenn werden ſie wegen ihres Lebens, in ihren Gefangenſchaften und Unglück, alle Hofnung fahren laſſen. Die Prieſter werden aller ihrer Ehre entſetzet, aller Gottesdienſt wird aufgehoben werden, kein Opfer wird nicht mehr in der Kirche ſeyn: auch werden die Prieſter, wie das Volk, in derſelbigen Zeit, oder in der ſiebenden Woche, ſeyn.

Ein großer Theil der Menſchen wird nicht für Hunger und Peſt ſterben.

Wann alſo die Zahl der Jahre und ihre Macht, die das Land be- 27
ſitzen, wird erfüllet ſeyn, wird auch die Trübſal vervielfältiget werden, über Menſchen und Laſtthiere. Hunger und Peſt wird ſeyn, daß alle Menſchen verderben, und auf die Erden geworfen werden, wie Spreu. Alle Tage

in derſelbigen Zeit werden die Menſchen eine neue Plage haben, auch die Schlafenden bis auf den Abend. Welcher früh aufſtehet, wird vor der Schwelle ſeines Hauſes einen finden, welcher Gold und Silber von ihm fordert, und ihn plaget. Damit er ihm Gold und Silber geben kan, verkauft er alle ſeinen Hausrath, ſeine eiſerne Sachen, ſeine Decken, ſeine Kleider. In dieſer Wochenzeit verkaufen die Leute ihre Kinder. Darum hat Gott der Herr die Glaubigen herabgeſetzt, damit ſie dieſe Trübſale ertragen, und damit kund würde, welche getreu, oder untreu: damit die Spreu von dem reinen Weizen abgefordert würde. Iſt alſo dieſe Zeit eine Probzeit. Gott iſt langmüthig in dem Trübſal der Gerechtfertigten und Gläubigen. Damit die Erwählten offenbar würden. Der Heiland ſelbſt hat zuvor geſagt: Selig ſeyd ihr, wenn euch die Menſchen um meinet willen ſchmähen und verfolgen, und reden allerley Uebels wider euch, ſo ſie daran lügen. Seyd frölich und getroſt, es wird euch im Himmel wohl belohnet werden. Denn alſo haben ſie verfolget die Propheten, die vor euch geweſen ſind. Wer aber verharret bis ans Ende, der wird ſelig werden.

Die Türken werden nach dem Sieg luſtig, und ſchmauſen; werden aber von dem Römiſchen König unter dem Freſſen und Saufen getödet.

28 Nach der Aengſtigung, welche die Söhne Iſmaels gemacht, um die Leute in ihrer Angſt zu verſuchen, haben ſie kein Mittel, noch Erlöſung, geſehen, um erlöſet von ihnen zu werden. Sie ſind von ihnen mit Hunger, Durſt und Blöße tribuliret und geplaget worden. Die feindlichen Völker aber haben gefreſſen, geſoffen, haben bey ihren Siegen geſcherzt, ſich geprahlet, und haben verheeret Perſien und Syriam, Capadociam und Hyſauriam, auch Africam und Syciliam, und die näheſten Einwohner der Stadt Rom und der Inſuln. Sie waren wie die Bräutigame bekleidet, läſterten und ſagten: Sehet, wir haben die Erde durch unſere Tapferkeit überwunden, und alle, die auf derſelben wohnen; auch werden die Chriſten unſern Händen nicht entgehen können. Geſchwind wird der König der Griechen, oder der Römer, mit groſſen Grimm wider ſie ſich aufmachen,

er wird vom Schlaf aufwachen, wie ein Betrunkener vom Wein. Die Leute werden ihn wie einen Toden achten, und der zu nichts nütze iſt. Dieſer wird vom Ethyopiſchen Meer ausgehen, wird mit ſeinem Schwerdt über ſie kommen, wird das Land zur Einöde machen; ihre Weiber und Kinder wird er zu Gefangenen machen.

Der Sohn eines Römiſchen Königs führet die Türken, ihre Weiber und Kinder gefangen hinweg, und thut ihnen mancherley Plagen an.

Zu den Einwohnern des verheißenen Landes wird eines Königes Sohn mit dem Schwerdt kommen, durch welches alle fallen werden. Furcht und Schrecken wird über ſie kommen. Sie, ihre Weiber und ihre Söhne, werden ihre kleinen Kinder betauren und beweinen. Dem König der Römer werden ſie in die Hand kommen, der ſie mit dem Schwerdt töden, in die Gefangenſchaft führen und verderben wird. Dieſer König der Römer wird ihnen ein ſiebenmal ſchwerers Joch, als ſie bishero ertragen, auflegen. Große Angſt wird ſie überfallen. Hunger, Durſt und Qual werden ſie ausſtehen. Sie, ihre Weiber und Kinder, müſſen ihm dienen, auch müſſen ſie denen dienen, welche vorhero ihnen gedienet. Ihre Knechtſchaft wird hundertmal bitterer und härter ſeyn, als ſie die Chriſten gehalten haben. Dann werden die Länder, welche von ihnen verheeret worden, Frieden haben: ein jedweder wird in ſein Land gehen, und die Erbſchaft ſeiner Väter beſitzen. Armenia, Cylicia Hyſauria, Africa, Grácia, Sicilia, und alle, welche von der Gefangenſchaft übrig geblieben, werden in ihr Vatterland zurückkehren. Es werden ſich die Menſchen auf der Erden, welche zuvor verwüſtet worden, alſo vermehren, wie die Menge der Heuſchrecken. 29

Der König der Römer wird nach dem herrlichen Sieg der Chriſten diejenigen verdammen und ſtrafen, welche den wahren Glauben verläugnet.

Egypten wird zur Einöde gemacht werden, Arabia wird mit Feuer verbrennet werden. Mit denen am Meer gelegenen wird Frieden gemacht 30

 wer-

werden. Der Unwill und das Wüten des Römiſchen Königes wird dieje- nigen treffen, welche unſern Herrn Jeſum Chriſtum verleugnet haben. Der Friede wird auf der Erden ſitzen. Es wird Frieden und Ruhe auf der Erden ſeyn, dergleichen noch nicht geweſen, noch dergleichen ſeyn wird, auch am Ende aller Jahrhunderte. Auf der Erde wird Freude ſeyn, die Menſchen werden im Frieden leben, werden Städte und Häuſer bauen, und die Prieſter werden von ihren Nöthen befreyet werden. Zu dieſer Zeit werden die Menſchen von ihrer Trübſeligkeit Ruhe haben.

Die Chriſten freuen ſich gar zu ſehr wegen des Sieges, und vergeſſen die Wohlthaten Gottes; geſchwind kommen ihnen Gog und Magog über den Hals.

31 Dieſes iſt der Frieden, von welchem der heilige Apoſtel ſagt: Wenn ſie aber ſagen werden: Friede und Ruhe; alsdann wird ihr Untergang kommen. Gleichwie in den Tagen Noá aſſen und tranken die Menſchen, freyeten und lieſſen ſich freyen, alſo wird es auch in dem letzten Tage ſeyn. Einen ſolchen Frieden genieſſen die Menſchen auf der Erden; ſie eſſen und trinken mit Freude und Vergnügen, betrinken ſich auch, ſie freyen und laſſen ſich freyen, ſind luſtig und frölich, ſie bauen Gebäude, ſie fürchten ſich nicht, ſie ſind nicht einſam. Alsdann werden die Thore des Nordwindes aufgeſchloſſen werden, und die Völker, welche Alexander der Groſʒe eingeſchloſſen, hervorgehen. Alles Land wird für ihrem Angeſicht erſchrecken, die Leute werden ſich fürchten, für Schrecken fliehen, ſie werden ſich in die Berge, Hölen und Gräber verbergen, und werden mit Furcht gequälet werden: viele werden vor Schrecken ſterben, und niemand wird ſeyn, der ihre Leiber begräbt,

32 Die Völker, welche von der mitternächtigen Gegend ausgehen, werden das Fleiſch der Menſchen freſſen, ſie werden das Blut der wilden Thiere wie Waſſer trinken, auch werden ſie unreine Dinge eſſen: Schlangen,

Scorpione, und alle abſcheuliche und garſtige Beſtien, und alle auf der Erden kriechende Thiere, leiber der Laſtthiere und der Menſchen, die unzeitigen Geburten der Weiber. Sie werden die Kinder tödten, und ihren Müttern zum eſſen geben: ſie werden das Land verderben und beſudeln, und niemand wird ſich unterſtehen, ihnen zu widerſtehen.

Die Geburt des Antichriſts.

Nach der Wochen der Zeit, wenn ſie werden Jopen eingenommen 33
haben, wird Gott einen von den Vornehmſten ſeiner Krieger ſchicken, der ſie in einem Augenblick ſchlagen wird. Darnach wird der König der Römer kommen, welcher ſich zu Jeruſalem eine Woche und eine halbe, das iſt, zehen und ein halbes Jahr, aufhalten wird; und alsdenn werden die zehen und das halbe Jahr erfüllet ſeyn: da wird erſcheinen der Sohn des Verderbens. Dieſer wird zu Chorosai geboren werden, zu Bethſaida auferzogen, und zu Capharnaum regieren. Chorosai wird ſich freuen, weil er daſelbſt iſt; Bethſaida, weil er alldort auferzogen, und Capharnaum, weil er da regieret. Darum ſagt Gott im Evangelio: Wehe dir, Chorosaim! wehe dir, Bethſaida! nnd dir, Capharnaum! du biſt erhaben bis an den Himmel, du wirſt bis in die Hölle hinunter geſtoßen werden.

Der letzte König der Römer giebt auf dem Oelberg die Kron und das Reich Gott, und ſtirbt daſelbſt.

Als nun der Sohn des Verderbens erſchienen, iſt der König der Rö- 34
mer zu Golgatha auf das Creuz geſtiegen, auf welchem Holz des heiligen Creuzes er durchſtochen worden. Hier hat der Herr für uns den Tod gelitten. Der König hebt die Krone von ſeinem Haupt auf, ſetzt ſolche auf das Creuz, ſtreckt ſeine Hände gen Himmel aus, und übergiebt das Reich der Chriſten Gott ſeinem Vatter. Das Creuz mit der Krone des Königs wird in dem Himmel angenommen, weil der Herr Jeſus Chriſtus an denſelben gehangen. Um des Heils aller Menſchen willen wird das Creuz ſelbſt vor ſeiner Ankunft erſcheinen, um die Untreu der Unglaubigen anzu-

 zeigen:

zeigen: auch wird die Weiſſagung Davids erfüllet werden, welcher ſagt: In den letzten Tagen wird Ethyopia Gott in die Hände kommen. Auch die von dem Saamen der Söhne Chuſerh, des Sohns Phool, des Ethyopiſchen Königs, werden in die Hände Gottes kommen. Wann alſo das Creuz wird in den Himmel erhoben worden ſeyn, wird der König der Römer alſobald ſeinen Geiſt aufgeben. Alle Herrſchaft und Macht wird vernichtet, wenn der Sohn des Verderbens wird erſchienen ſeyn. Er wird vom Stamm Dan ſeyn, wie die Weiſſagung des Patriarchen Jacobs ſagt: Dan wird Richter ſeyn in ſeinem Volk, wie ein ander Geſchlecht in Jſrael. Dan wird eine Schlange werden auf dem Wege, und eine Otter auf dem Steige, und das Pferd in die Ferſen beiſſen, daß ſein Reuter zurückfalle. Das Pferd iſt die Wahrheit und Frömmigkeit der Gerechtfertigten. Die Ferſe iſt der jüngſte Tag. Die Heiligen, welche zur ſelbigen Zeit auf das Pferd, und im wahren Glauben, ſteigen, werden als Fromme reiten. Die werden von der Schlange, oder dem Sohn des Verderbens, mit der Ferſe, das iſt, bis an den jüngſten Tag, verfolgt werden mit mancherley Fantaſeyen und Lügen, auch durch die Thaten, welche er thut.

Von den Wundern, welche der Antichriſt thut.

35 Er wird auf der Erden unſchickliche, unkräftige und beträchtliche Zeichen und Wunder thun. Die Blinden ſehen, die Lahmen gehen, die Tauben hören, und die vom Satan Beſeſſene werden curiret. Er wird die Sonne in Finſterniß und den Mond in Blut verwandeln. Der Betrüger aller Betrüger wird mit ſeinen erlogenen Zeichen und betrügeriſchen Wundern, wenn es möglich wäre, auch die Auserwählten verführen, wie der Herr im Evangelio geſagt. Der Patriarch Jacob hat dieſes zuvor geſehen, was in Zukunft, in den letzten Tagen, von der giftigen Schlange, oder dem Sohn des Verderbens, geſchehen wird: daß er die Menſchen ängſtigen und quälen wird. Er redet wie ein Menſch, der ſich über andere erbarmet und ſpricht: ſehr ſelten, Herr! warte ich auf dein Heil. Wenn er könnte, führete er auch die Auserwählten in das Verderben. Es gehet dieſer Sohn des Verderbens nach Jeruſalem, und ſetzet ſich in Gottes Tempel,

pel, wie ein Gott, da er doch ein Menſch iſt, vom männlichen Saamen entſproſſen, von einem Weibe geboren, aus dem Stamm Dan. Dann auch Judas Iſchariot, der Verräther des Herrn, war vom Stamm Dan.

Die Weiſſagung Enochs und Eliá wider den Antichriſt.

Als nun die Aengſtigung dieſer Tage von dem Sohn des Verderbens 36
war ſehr vermehret worden: hat Gott nicht zugegeben, daß das menſchliche Geſchlecht, welches er mit ſeinem Blut erlöſet, verdorben würde. Alsbald hat er ſeine aufrichtigen und getreuen Diener, den Enoch und den Eliam, ihn zu überweiſen, geſchickt. (Apocal. XI.) Die ſollten allen Völkern ſein Verführen verkündigen und zu Tag legen, daß er ein Lügner und nichts ſey. Weil er aber aus dem Tempel, um viele in das Verderben zu führen, ausgehet. Da aber die Völker ſehen, daß er beſtürzt, und ſeine Verführung von den Dienern Gottes mit Schelten geſtraft worden; gehen ſie von ihm, fliehen vor ihn, und hängen dem Gerechten an. Da der Verführer ſiehet, daß er ſehr geſcholten und von allen verachtet worden: wird er vom Wüten und Rachgier erhitzt, daß er die Heiligen Gottes tödet.

Von dem allgemeinen letzten Gericht.

Alsdenn wird erſcheinen das Zeichen der Ankunft des Menſchenſohns. 37
Er wird in den Wolken des Himmels mit himmliſcher Herrlichkeit kommen, und Gott wird den Sohn des Verderbens durch den Geiſt ſeines Mundes töden. Dann werden die Gerechtfertigten, welche das Wort des Lebens bey ſich behalten, wie die Sterne des Himmels leuchten; die Gottloſen aber werden in die Hölle geworfen, aus welcher ſie durch die Gnade und Leutſeligkeit unſers Erlöſers Jeſu Chriſti herausgezogen werden. Dem Vatter, Sohn und heiligen Geiſt, ſey Ehre, Kraft, Macht und Herrſchaft, nun und in alle Ewigkeiten. Amen!

Von der Stadt Jeruſalem, und wie ſie von den Heiden eingenommen wird.

Hier fängt ſich der Tractat über den Methodium an, welcher fünf Capitel enthält, davon das erſte vom Beſitz des heiligen Landes handelt.

38 Jeruſalem wird von den Heiden betreten werden, bis die Zeiten der Völker erfüllet ſind, Lucas im XXI. Capitel, und ferner an die Römer das XI. Cap. Wenn die Fülle der Heiden wird eingegangen ſeyn, wird das ganze Iſrael ſelig werden. Aber der heilige Methodius ſagt: Es wird Jeruſalem und das Land der Verheiſſung mit Völkern angefüllet werden, von den vier Winden, welche unter dem Himmel ſind. Peſt und Hunger wird unter ihnen ſeyn. Das Herz der Vertriebenen wird hochmüthig werden, und von hohen Dingen reden, bis auf die ihnen beſtimmte Zeit. Frage: warum die Sarracener und Unglaubige das heilige Land beſitzen? Auf dieſe Frage kan man auf dreyerley Art antworten nach dem Evangelio: Siehe, wir gehen nach Jeruſalem. Die erſte iſt zur Entſchuldigung der Chriſten; die andere, wegen der Verwirrung der Sarracener; die dritte, wegen der Umkehrung der Juden. Zur erſten Urſach, wegen Entſchuldigung der Chriſten, iſt: weil kein Menſch ſo heilig iſt, der nicht ſündigen könne, ausgenommen Chriſtus und die Jungfrau Maria. Und Eccleſ. am VII. Es iſt kein Menſch auf Erden, der gutes thue, und nicht ſündige. Der Pſalmiſt im CXV. Pſ. Ich habe geſagt, ein jedweder Menſch iſt ein Lügner. Gott will auch nicht, daß die Leute in dem Lande lügen, in welchem Chriſtus, der Sohn Gottes, für die Sünden der Menſchen gelitten; dann ſie thäten das allergrößeſte Unrecht. Ueber die Agarener aber iſt er nicht ſo hart, weil ſie Hunde ſind. Einem König würde mißfallen und unwillig werden, ſo ſeine Kinder oder Weiber in ſeinem Zimmer das Waſſer abſchlügen, wenn es aber der Hund thut, wird er es nicht achten. Vieles hat Chriſto, weil wir durch die Tauf ſeine Kinder ſind, in dem heiligen Lande wegen unſrer Sünden nicht gefallen; aber die Agarener, als Hunde, achtet er nicht. Das Anſehen unſers Herrn Chriſti kommt mit unſerm oben ange=

angeführten Satz überein: Jeruſalem wird von den Heiden betreten werden, bis u. ſ. w. Iſt alſo die erſte Urſache wegen der Chriſten, daß wir in dem heiligen Zimmer des Königes der Könige, Jeſu Chriſti, nicht ſündigen ſollen; und weil wir dieſes gethan, darum beſitzen wir das heilige Land nicht. Dahero liegt zu Tag, warum Jeruſalem von denen iſt eingenommen worden, welche mit dem Creuz bezeichnet geweſen, und heilig waren: dieſes ſoll hernach geſagt werden, wenn von dem letzten Termin wird gehandelt werden. So lang die Chriſten Chriſtum nicht beleidiget, ſo lang haben ſie das heilige Land beſeſſen; da ſie aber Chriſtum mit ihren Sünden und Laſtern beleidiget, ſind ſie alsbald aus dieſem Land vertrieben worden, und ſind die Hunde, die Sarracener, um ſolches zu beſitzen, hineingeführet worden. Die andere Urſache iſt die Verwirrung der Sarracener: dann ſie ſind Söhne der Chriſten. Es ſind noch nicht achthundert Jahre verfloſſen, als Machomet vom Sergio, einem Neſtorianiſchen Mönche, iſt betrogen worden, welcher verfluchte Menſch auch andere betrogen. Derowegen ſind die Agarni abtrünnige Chriſten; darum haben ſie annoch etwas vom chriſtlichen Glauben, vieles aber glauben ſie nicht. Sie glauben, wie die Chriſten, daß ein einziger Gott, welcher alles erſchaffen; die drey Perſonen aber glauben ſie nicht. Sie weiſen den Ort, wo Chriſtus getauft worden, und die ganze heilige Dreyeinigkeit erſchienen. Von Chriſto ſagen ſie: daß er ein wahrer und heiliger Menſch geweſen, und vom heiligen Geiſt in dem Leib der Mariä, welche eine Jungfrau war, empfangen worden. Dieſes Evangelium halten ſie in großen Ehren: Der Engel Gabriel iſt zur Maria, einer Jungfrau, geſandt worden. Ferner glauben die Sarracener nicht: daß Chriſtus Gott iſt, wie ſie in ihrem Lügenbuch, welches Alcoran, beſſer Coran, genennet wird, und bey ihrem confuſen Glauben zeigen ſie doch den Ort, wo Chriſtus aus eigner Macht den Lazarum erweckt; welcher dieſes nicht hätte thun können, wenn er nicht Gott geweſen. Zum dritten glauben ſie: Chriſtus ſey in dem Himmel; aber ſie glauben nicht: daß er in dem Sacrament des Altars iſt; doch weiſen ſie den Speiſeſaal, in welchem Chriſtus das Sacrament eingeſetzt. Sie glauben nicht: daß Chriſtus gelitten; doch zeigen ſie den Ort, wo er gecreuziget worden. Die Agarener werden getauft; aber ſie reden nicht dabey: doch

zeigen ſie den Ort, da Chriſtus das Sacrament der Taufe verordnet, mit der Formul: Im Namen des Vaters, und des Sohnes, und des heiligen Geiſtes. David ſagt auch: Mache mit mir ein gutes Zeichen, daß es diejenigen ſehen, welche mich haſſen und verachten. Gleichwie die Thorhüter in den Palläſten der chriſtlichen Könige ungleich ſind, wie die Ethyopier, alſo, daß kein Sohn oder Soldat, ohne von ihnen eingelaſſen, kan hineingehen: auf gleiche Weiſe hat Chriſtus in ſeinem Pallaſt des heiligen Landes erlaubt, daß die Pforten ſeines Vatterlandes ungeſtalte Leute, oder viehiſche Machomedaner, bewachen. Damit nicht die Soldaten der Chriſten zu dem Innerſten der Geheimniſſe in dem heiligen Land gelaſſen werden, als durch ſie. In den Häuſern der Vornehmen, in den Lägern und in den Schiffen haben ſie Hunde zu Wächtern, damit niemand hineingehe, er ſey dann ein Menſch des Friedens, und ſolchen Ort verehret: alſo werden die Sarracener als Hüter und Wächter, wie die Hunde, angeordnet, damit keiner zu den Geheimniſſen, wo Chriſtus als Menſch gewandelt, kommen könne, er ſey dann ein Menſch des Friedens, und halte den Ort in Ehren, wie die reiſenden Chriſten, welche das heilige Land beſehen. Hieraus ſiehet man, daß die Sarracener den Hunden gleich geachtet werden, welche die Häuſer bewachen. Sie ſparen aus Geiz. Die Sarracener halten ſich für tugendhaft und glauben, es ſey wider die Wahrheit, daß Jeſus, der Nazarener, geſtorben und begraben worden; doch weiſen ſie ſorgfältig die vorgeſagten Oerter, wie diejenigen wiſſen, welche in dem heiligen Land geweſen, daß ſie alles um des Geizes willen thun, und um des Nutzens willen, welchen ſie von den reiſenden Chriſten haben. Iſt derowegen der Beſitz des heiligen Landes von den Sarracenern ihnen zur Verwirrung. Die chriſtlichen Fürſten ſollten für alles Gold, welches in der Welt iſt, nicht zugeben, ſo unter ihnen das Grab des Machomeds wäre, welches von den Sarracenern beſuchet und verehret wird, wie die Chriſten in dem heiligen Land thun; weil dieſes nicht nur zur Verwirrung der Chriſten, ſondern auch zur Schmach des Schöpfers, gereichet: indem ſie wiſſen, daß es nicht die Wahrheit iſt, dem viehiſchen und unflätigen Mahomed ſolche Ehre zu erweiſen, weil es ein Abgrund aller Laſter und Sünden. Iſt alſo der Beſitz des heiligen Landes

den

den Sarracenern zur Verwirrung, und den Chriſten eine beſondere Ehre. Die dritte Urſache iſt: wegen der Bekehrung der Jüden. Dann die Jüden wiſſen aus dem Geſetz Moſis, daß ſie auf der Erden leben, und hoffen, daß ſie der Meßias in das Land führen werde, und ſagen unter ſich: Siehe, wir werden Jeruſalem innen haben, weil Jeſus Chriſtus, der wahrhaftige Meßias, daß weder die Chriſten, noch auch die Jüden dieſes Land haben ſollten; weil er nicht gekommen, daß er ihnen dieſes Land gäbe, ſondern das himmliſche Reich, von welchem David geſagt: Ich glaube, zu ſehen die Güter des Herrn in dem Land der Lebendigen; aber jenes iſt das Land der Sterblichen. Derowegen ſagt der Apoſtel zu den Römern: Wir haben hier keine bleibende Stadt, ſondern die zukünftige ſuchen wir. Es iſt auch zu merken: daß das irdiſche Jeruſalem und das Land der Verheiſſung, in welches ihre Vätter zuerſt durch Joſuam, nach des Moſis Tod, ſind geführet worden, als ſie von der grauſamen Gefangenſchaft der Egyptier erlöſet worden; ſind aber wegen ihren Sünden, und abſonderlich, weil ſie ſo viele Propheten getödet, in die Babyloniſche Gefangenſchaft geführet worden, welche ſiebenzig Jahre gedauret. Nach dieſen Jahren ſind ſie von der Perſer König, dem Cyro, nach Jeruſalem wiederum geſchickt worden, und ſind durch den Fürſten Zorobabel und den Schreiber Esdram zum andernmal eingeführet worden. Aber wegen der gräulichen Sünden, welche ſie wider den Sohn Gottes, den wahrhaften Meßiam, begangen, iſt nach ihrem Geſetz und Weiſſagungen der Propheten verſprochen: daß er ihre Toden auferwecket, die Gichtbrüchigen geheilet, die Teufel von ihren Kindern ausgetrieben, und den Weg des Heils, wie ſie in das himmliſche Jeruſalem kommen können, und des ewigen Friedens theilhaftig würden, gewieſen: dieſen haben ſie unſchuldig getödet, haben ihn an das Creuz zwiſchen Böſewichten gehangen, der keine Sünde gethan, noch in ſeinem Mund ein Betrug iſt erfunden worden, wie der Prophet Jeremias ſagt. Da ſie nun die gröſte Sünde, die nur kan erdacht werden, an den Sohn Gottes begangen, ſind ſie von den Römiſchen Fürſten, den Titum und Veſpaſianum, in die dritte Gefangenſchaft geführet worden, welche in Ewigkeit währen wird, und dieſes, weil ſie Jeſum, den Nazarener, getödet. Der Prophet hat recht geſagt: Treibe ſie aus (die Jüden) aus ihrem eigenen

land, weil ſie dich, Herr! erzörnet haben. Daß die Jüden Chriſtum um-
gebracht, iſt die größeſte Sünde, die ſie begangen, und verdienet auch die
allergrößeſte Strafe. Dahero ſagt Amos: Ueber die drey Bubenſtück
Judä und das vierte will ich mich nicht aufhalten. Sie haben den gerech-
ten Jeſum von Nazareth, den Sohn Gottes, um Silber verkauft, und
den Armen für Schuhſolen. Von dieſem Armen hat Zacharias in dem
VIIII. Cap. geweiſſaget: Du Tochter Zion, freue dich ſehr, und du Toch-
39 ter Jeruſalem, jauchze: Siehe, dein König kommt zu dir, ein Gerechter,
und ein Helfer, arm, und reitet auf einem Eſel, und auf einem jungen
Füllen der Eſelin. Und Eſa. im LXI. Cap. Saget der Tochter Zion: ſiehe,
dein Heil kommt. Von dieſen und andern Dingen iſt oben gehandelt wor-
den, wo von dem ſechsten Tauſend, von der Zerſtörung Jeruſalem, wie
die Jüden gequälet und geſtraft, und in die ganze Welt, als in die ewige
Gefangenſchaft, ſind geführet worden. Die Jüden können von ihrer Ge-
fangenſchaft, welche über tauſend und dreyhundert Jahre währet, nicht be-
freyet, als bis ſie ernſtliche Buſſe thun, wegen ihres Bubenſtücks, das ſie
begangen: und dieſes wird in den lezten Tagen geſchehen. Der Pſalmiſt
ſagt: Sie werden am Abend bekehret werden, und werden wie die Hunde
Hunger leiden. Keine Opfer werden nicht geopfert werden. Die Jüden
werden ſtille ſeyn, und ſich bekehren. Die Chriſten werden ihren Troſt ha-
ben in der Annehmung an Kindes ſtatt und ihren Waffen, weil ihnen Chri-
ſtus die Macht gegeben, Gottes Kinder zu werden, denen, die an ſeinen
Namen glauben. Joh. am I. Cap.

Wir wiſſen, daß Jeruſalem und das verſprochene Land, nach dem Leiden des Herrn, den Chriſten iſt gegeben worden, und warum? Erſtlich, durch die Römer, den Titum und Veſpaſianum, welche alle Jüden, welche nicht durch Hunger und das Schwerdt ſind umkommen, in die Gefangenſchaft geführet: wie geſagt wird, wo von der Zerſtörung der Stadt Jeruſalem geſchrieben wird. Von dieſer Zerſtörung handelt Jeremias im I. II. und III. Cap. und in ſeinen Klagliedern, von der erſten Zerſtörung, wegen des unſchuldigen Todes des Sohnes Gottes, welchen ſie mit ihren grauſamen Händen getödet. Von der erſten Zerſtörung der Stadt Jeruſalem,

welche

welche dem Leiden des Herrn geſchehen, ſagt Daniel im VIIII. Cap. Nach zwey und ſechzig Wochen, wenn man zählet nach der Babyloniſchen Gefangenſchaft, wird Chriſtus getödet werden. Ferner ſagt Daniel: ſowol die Stadt Jeruſalem, als auch den Tempel, wird das Römiſche Volk mit ihrem Anführer, dem Tito, zerſtören, und wird nach dem Krieg alles öde ſeyn. Von dieſer Gefangennehmung der Jüden hat der Heiland mit Thränen zuvor geſagt: Wehe aber den Schwangern und Säugern zu der Zeit! Denn es wird eine groſze Noth auf der Erden ſeyn, und ein groſzer Zorn über dieſes Volk: ſie werden durchs Schwerdt fallen, und gefangen hinweg geführet werden unter alle Völker. Luc. im I. Cap. Matth. XXIIII. Marc. XIIII. und Joh. XV. Cap.

Die erſte Beſitzung der Chriſten iſt nach der Zerſtörung der Stadt Jeruſalem, zur Zeit des Kayſers Adriani, im zweyten Jahrhundert, geſchehen. Dieſer hat den Grund des Tempels, wie man ſagt, mit dem Pflug eingeriſſen und umgekehrt. Er hat die Stadt auf einen andern Ort, auf den Berg Calvaria, mit den Biſchöfen und Chriſten gebauet, und nennete ſie Aelia Capitolina, und hat ſolche viele Jahre bewohnet. Zu Zeiten des Kayſers Juliani, des Abtrünnigen, iſt der Tempel wiederum an ſeinen erſten Ort in Jeruſalem gebauet worden, auch haben die Jüden daſelbſt gewohnt. Daniel im VIIII. Cap. Haben alſo die Chriſten das heilige Land bis auf den König der Perſer in Händen gehabt; zum andernmal iſt Jeruſalem durch der Perſer König, den Cosdram, eingenommen worden. Dieſer Cosdras hat das heilige Creuz von Jeruſalem hinweggenommen, und mit ſich nach Perſien geführet. Hat ſich anbeten laſſen, hat auch die heilige Stadt mit den Unglaubigen bewohnt.

Die andere Eroberung der Stadt Jeruſalem und des heiligen Landes iſt durch den Kayſer Heraclium, der im ſiebenten Jahrhundert im Orient regieret, geſchehen. Dieſer Heraclius hat den König der Perſer, den Cosdram (Coſroen, den andern,) überwunden, und in den Fluſz Donau geworfen; hat das heilige Creuz mit der allergröſzten Ehrerbietung mit ſich nach Jeruſalem gebracht, wie in den Legendis von der Erhöhung des heili-

gen Creuzes zu erſehen. Er hat auch das Feſt der Creuzerhöhung angeordnet. Das heilige Land und die heilige Stadt hat er den Chriſten, da es durch die Unglaubigen zuvor unwohnbar gemacht worden, wieder zu Wege gebracht. Dieſer Cosdras, welcher vom Heraclio iſt erſäuft worden, hat Jeruſalem und viele andere Städte eingenommen, und neunzig tauſend Soldaten erlegt. Von dieſem Heraclio wird geſchrieben: daß er ſo tapfer geweſen, daß er oft Löwen zu Boden niedergeworfen. Dieſes alles iſt geſchehen, da auf Petri Stuhl ſaß der Pabſt Gregorius, der erſte. Es iſt auch nicht unbekannt, was wenige Jahre nach dem Kayſer Heraclio geſchehen, zu des Kayſers Conſtantini, des dritten, Zeiten, welcher ſieben und zwanzig Jahre regieret, auf welchem der Eugenius gefolget. Jeruſalem wird unter Anführung des Humarus von den Machomediſten eingenommen. Dieſer hat an dem Ort des alten Tempels, da zuvor das heilige Creuz weggekommen, einen aberglaubiſchen und weltlichen Tempel aufgerichtet. Der Erzlügner Mahomed hat zu Heraclii Zeiten, durch ſeine Betrügereyen, das ganze Römiſche Reich in Africa von dem Gehorſam der Römer abgewandt. Hundert und funfzig tauſend ſind von der Armee des Kayſers in dem Krieg des Heraclii umkommen.

Die dritte Eroberung der Stadt Jeruſalem und des heiligen Landes iſt durch die Chriſten geſchehen, welche zur Zeit des Pabſts Leonis, des dritten, durch Carolum Magnum, König in Frankreich, im neunten Jahrhundert, zu Stand gebracht, und den Unglaubigen genommen worden. Die Secte der Sarracener hat alles verwüſtet, und war eine rechte elende Zeit, als Carolus in Frankreich, der daſelbſt vier und dreyßig Jahre regieret, im Jahr 800. in der Chriſtnacht zu Rom zum Kayſer ausgeruffen worden, und vierzehen Jahre auf dem Kayſerlichen Thron geſeſſen. Dieſer Kayſer hat vor vielen andern Prinzen große Vorzüge gehabt: wer ſie wiſſen will, findet es genugſam in den Chronicken, und was Emardus davon geſchrieben. Carolus Magnus reſidirte zu Aken, wo auch ſein Leib ruhet; ſeine Seele aber iſt in den Himmel aufgenommen worden. Er iſt geſtorben in dem ſieben und ſiebenzigſten Jahr ſeines Lebens.

Die

Die vierte Beſitzung geſchahe von den Unglaubigen zu den Zeiten des Kayſers Heinrich. Merke, was von Carolo Magno an bis auf den Kayſer Heinrich, den erſten, welcher ein Herzog der Bayern geweſen, und ſechszehen Jahr regieret; hat die Stadt Jeruſalem und das Land der Verheiſſung durch die Gnade Gottes zum viertenmal, welches die Sarracener beſaßen, eingenommen, und das heilige Grab. Die Jüden haben ſich an vielen Orten gefürchtet, und ſich taufen laſſen, als auf dem Stuhl Petri ſaß Sergius, der vierte, und nach ihm Tuſculanus Benedictus, der achte. Das Grab des Herrn haben die Sarraceni faſt zweyhundert Jahre in ihren Händen gehabt.

Die vierte Eroberung des heiligen Landes und der Stadt Jeruſalem iſt geſchehen zur Zeit des Kayſers Heinrich, des dritten, ſonſt Niger genannt, und da ſaß auf dem Stuhl Petri Urbanus, der zweyte, im eilften Jahrhundert nach Chriſti Geburt; nachdem die Unglaubigen das heilige Land beynahe achtzig Jahre beſeſſen, iſt Jeruſalem und das Land der Verheiſſung zu dieſer Zeit größten Theils erobert worden. Dann Gottfried, der Herzog in Frankreich, hat Jeruſalem, das heilige Grab, Antiochia, und viele andere Städte mehr, den Sarracenern aus den Händen geriſſen. Man ſagt: er habe viertauſend Chriſten über das Meer geführet. Wie eifrig alles Volk geweſen, dieſes auszurichten, und wie überall die Alten und Jungen, auch die Reichen und die Armen, zuſammen gelaufen, da ſie niemand dazu angetrieben, kan kaum jemand ohne Thränen ſagen, oder hören. Dieſes war eine Hülfe der ſeligen Jungfrau Mariä, welche ſie wunderbar geführet, und ihre Vertheidiger beſchützt, wie in der Erſcheinung iſt gewieſen worden. Sehr viele Fürſten ſind geweſen, als: der Herzog zu Lothringen, Gottfried Bulion, welcher ſo ſtark geweſen, daß er einen Löwen erlegen können, und ſeine Brüder, Euſtachius und Balduinus, Bohemundus, der Herzog in Apulien, Hugo, der Bruder des Königes in Frankreich, und mehr andere, welche ſich um des Glaubens willen der Gefahr ausgeſetzt, und großmüthig den Sieg davon getragen, ſich auch einen unſterblichen Namen erworben. Siehe die Geſchichte. Der Gottfried wird von allen Chriſten zum König in Jeruſalem ernennet. Wegen

gen der Hochachtung gegen das Leiden unſers Heilandes, wollte er, keine güldene Krone, ſondern eine aus Dornen geflochtene Krone, wie des Herrn Chriſti geweſen, bey ſeiner Krönung haben. Die Lanze, mit welcher des Herrn Chriſti Seite, da er am Creuz gehangen, geöfnet worden, iſt merkwürdig. Dieſe Lanze iſt wunderbar von einem Bauern zu Antiochia gefunden worden. Eben der Gottfried hat auch einen ſiegreichen Bruder, mit Namen Balduinum gehabt, welcher ihm im Reich gefolgt. Dieſer war ſehr berühmt, und hat wundernswürdige Kriege wider die Sarracener geführt. Nun hat die Succeßion der Engliſchen Könige ein End. Wilhelm, ein Graf der Normänner, regieret für den getödeten Araldo, von welchem in der Geſchichte von der Empfängniß der heiligen Jungfrau Mariä Meldung geſchicht.

Der letzte Beſitz der Stadt Jeruſalem, mit dem heiligen Lande, iſt von den Sarracenern und Türken, nach dem Tod des Gottfrieds und ſeines Bruders, des Balduini, und ſeines Enkels, geſchehen. Die Chriſten haben das Grab des Herrn, bis auf die Zeit des Kayſers, Friedrich, des erſten, innen gehabt, faſt achtzig Jahre. Aber wegen vieler Sünden und Laſter der Chriſten, abſonderlich wegen der Schwelgerey und Uebermuths, iſt zuletzt Jeruſalem, das heilige Grab und das heilige Creuz von den Saracenern eingenommen worden. Es war kein Kloſter, noch Ort, welcher nicht an der Krankheit der Schwelgerey krank lag, ja die ganze Welt war von Laſtern beſudelt; derowegen hat der Herr ſein Volk geſtraft. Es geht zu Zeiten des Pabſts Clementis und Friedrich, des erſten, und vieler Fürſten, mit ihm ein großer Zug dorthin, nahmen das Creuz: es waren ihrer viele; aber ſie haben nicht viel ausgericht, und haben nichts weiter erobert, als die große Stadt Accan; es iſt ihnen widerfahren, wie der ſelige Joachim, Abt de Calabria, zuvor geſagt, als ihn etliche Fürſten und der Kayſer Friedrich zu ſich rufen lieſſen, und ihn fragten: ob ſie gehen ſollten, um das heilige Land zu erobern? War ſeine Antwort: Nein! weil die Zeit noch nicht erfüllet iſt. Derowegen bediene ich mich der Worte des Heilandes zu meinem Satz: Jeruſalem wird von den Heiden betreten werden, bis die Zeiten erfüllet werden.

Nackende

Nackende Menſchen kommen aus Bergen und Wäldern, und machen, daß alle Leute vor ihnen fliehen.

Das andere Capitel iſt von der Zeit, wie lang der Beſitz des heiligen Landes, welches die Unglaubigen beſitzen, dauren werde: und von der Zernichtung der Türken und der Unterdrückung der Sarracener durch die Chriſten.

Bis die Zeiten der Völker erfüllet werden, wie Chriſtus geſagt. Merke, 40
aus dieſen Worten des Heilandes die wahrhafte Zeit, daß Jeruſalem und das verheiſſene Land nicht wird von den Sarracenern und Türken, noch auch von den Jüden, bewohnet werden. In den letzten Zeiten wird es von den Chriſten bewohnet werden: es iſt aber nicht zu verſtehen, durch die erſte Eroberung des Hadriani; auch nicht durch die andere, welche von dem Heraclio geſchehen; noch auch durch die dritte, welche von Carolo Magno geſchehen; noch auch durch den Gottfried, nach welchen allen Jeruſalem und das Grab des Herrn, mit dem ganzen verheiſſenen Land, wiederum durch die Sarracener, und jetzt durch die Sarracener und Türken beſeſſen wird. Sind derowegen die Worte Chriſti von der letzten oder vierten zu verſtehen. Die Worte Chriſti: bis die Zeiten der Völker erfüllet werden, können ſchicklich durch den Text des heiligen Methodius erkläret werden, da er unter andern ſagt: Nach der Plag, welche von den Söhnen des Iſmaels geſchicht, welche die Leute ſehr geplagt und verſammlet, wie oben iſt geſagt worden, ſind ſie von den vier Winden, welche unter dem Himmel ſind, in das Land der Verheiſſung, in die Gefangenſchaft geführet worden, wie wir dieſes alles zu unſern Zeiten ſehen. Der Eingang zu den vier Theilen der Welt, gegen Morgen, Abend, Mittag und Mitternacht, ſtehet den Türken offen; ſie haben keine Hofnung oder Erlöſung, von ihnen befreyet zu werden; ſie werden von ihnen mit Hunger, Durſt und Blöße geplagt. Unter dieſen aber redet er unmittelbar: Zu derſelbigen Zeit, in der ſiebenden Woche, wird alle Ehre und Hochachtung von den Prieſtern genommen werden, aller Gottesdienſt wird aufgehoben werden, auch kein Opfer mehr in der Kirche ſeyn. Wann alſo die Zahl der Macht der Söhne Iſmaels, das iſt, der Türken, die Jahre der ſieben Wochen, das iſt, ſechs und funf-

zig Jahre, wie die Hebräer rechnen, welche in ihren Schriften einen Tag für ein Jahr nehmen, wie in der Anmerkung über den Text geſagt worden. Aber dieſe Plage, da die Chriſten in die Türkey und das Land der Verheisſung gefangen werden, wie im Text weitläuftiger. Wenn die Prieſter keine Ehre mehr haben werden, und das öffentliche Opfer nicht mehr ſeyn wird, wie oben. Dieſer Abtritt iſt von dem heiligen Apoſtel Paulo verkündiget, und von dem heiligen Lehrer Methodio erkläret, in welchen alle Einwohner der Erden werden erhaſchet werden. Sind alſo die Weltlichen, wie geſagt, geſtraft worden, und die Geiſtlichen und Prieſter werden gebeſſert werden, ehe das Land der Verheiſſung wird eingenommen werden, durch einen Römiſchen König zu erſterer Zeit. In dem fünften Capitel wird es deutlicher geſagt werden.

Von dem Thier mit ſieben Häuptern und zehen Hörnern, auf welchem der Name der Läſterung geſchrieben, ſteigt aus dem Meer.

41 Damit aber die Zeiten und das Ende der Herrſchaft der Iſmaeliter, das iſt, der Türken, von dem heiligen Methodio beſtimmet wird, aus welchen klar iſt, daß zu unſern Zeiten der Fall der Türken und der Sarracener ſehr nahe; und alsdann wird erfüllet werden, was von Chriſto iſt geſagt worden: Bis die Zeiten der Völker werden erfüllet werden, u. ſ. w. Die erſte Zeit iſt, wenn die Reiche und die Landſchaften werden den Iſmaeliten unterworfen ſeyn. Der heilige Methodius ſagt dieſes, daß es in dem ſiebenden Tauſend geſchehen wird, daß der Saame Iſmaelis annoch ausgehen wird. Dieſes iſt nach dem Tod Gottfrieds, und wenig darnach, geſchehen: daß die Türken aus ihren Schlupfwinkeln und einſamen Oertern ſind hervor gegangen. Dieſes ſagt der heilige Methodius im Text: Sie werden das Land verwüſten, werden den Erdereis und die Landſchaften im Anfang des Friedens verwüſten; als wenn er ſagte: da ihnen keine Könige und chriſtliche Fürſten Widerſtand thun, wie die erſten chriſtlichen Kayſer gethan haben, wie von Carolo Magno, Ottone, dem erſten, dem andern, dem dritten, und andern, geſchehen. Aus der Uneinigkeit, welche ſie unter einander haben, ſind viele Jahre einheimiſche Kriege entſtanden. Methodius

thodius berichtet: Von dem Land Egypten bis in Ethyopien, von dem Fluß Euphrat bis in Indien, vom Fluß Tygris bis zum Eingang Nabod, des Reiches Jonithi, des Sohnes Noä, und von der mitternächtigen Gegend bis nach Rom. Unter Rom verſtehet er Italien; weil der Türk alles bis zum Anfang Italiens beſitzt. Ferner ſagt er: auch hat er innen: Illiricum, Egypten, Theſſalonicam, Albaniam, bis an das Pontiſche Meer, welches Germanien ſcheidet. Wir ſehen, daß der treuloſe Türk geſchwinde und unvermuthete Wunder thut, da er in wenig Jahren zwey Kayſerthümer, zwölf Reiche, und über achthundert Städte, ſeiner Herrſchaft unterwürfig gemacht. Die zwey Kayſerthümer ſind: das Trapezontiſche und das Conſtantinopolitaniſche. Vier Reiche hat er ſich auch bemächtiget, welche ſind: Litia, Armenia, Bulgaria und Tracia, bis an die Grenzen Italiens. Johannes, der Freund des Herrn Chriſti, welcher bey der Abendmahlzeit an der Bruſt des Herrn gelegen, ſagt in ſeiner Offenbarung im XIII. Capitel. Und ich ſahe ein Thier aus dem Meer ſteigen, das hatte ſieben Häupter und zehen Hörner, und auf ſeinen Hörnern zehen Kronen, und auf ſeinen Häuptern Namen der Läſterung geſchrieben. Was können wir anders durch das Thier verſtehen, als den unflätigen Mahomed, der wie ein Vieh in ſeinem Leben geweſen, ſintemal er in dem Coran, das iſt, in dem Buche ſeines Geſetzes, beſiehlt die Hurerey und die Vielweiberey, deſſen Glauben und viehiſchen Leben die Söhne Iſmaels, das iſt, die Türken, folgen. Deſſen viehiſchen Glauben folgen ſieben berühmte Reiche, und glauben, wie er. Das erſte iſt das Pontiſche, oder Trapezuntiſche; das andere, das Conſtantinopolitaniſche; das dritte, das Aſiatiſche; das vierte, das Albaniſche, oder Macedoniſche; das fünfte, das Bosniſche; das ſechste, das Serviſche; das ſiebende, das Athenienſiſche, bis am Heleſpont. An dieſen ſind zehen Hörner. Eben ſo viel edle Provinzen haben ehehin die Chriſten gehabt: Phrigia, Bithinia, Tracia, Grácia, Biſantia, Peloponeſus, Philippica, Epirus, Theſſalonica, Sinus Illiricus, und ein großer Theil der Walachey. In dieſen Reichen und Provinzen ſind die Namen der Läſterung auf deren Häupter geſchrieben, welche verneinen, daß Chriſtus der Sohn Gottes iſt; aber den Böſewicht aller Böſewichter, den Mahomed, halten ſie vor einen wahren Propheten. Dieſe Reiche und Pro-

Provinzen hat der heilige Johannes zuvor geſagt, und die viehiſchen und wilden Türken, welche dem Glauben des Mahomeds folgen, haben ſolche unter ihre Macht gebracht. Dieſes iſt die erſte Zeit; weil die Türken alle Reiche, Provinzen und Länder, welche Johannes im XIII. Cap. beſchrieben, haben. Auf gleiche Weiſe, wie oben gemeldet, beſitzen mit den Grenzen der Reiche, Landſchaften und Flüſſe, die Söhne Iſmaels, das iſt, die Türken, alles, keines ausgenommen.

Die letzten Grenzen, welche der heilige Methodius geſetzt, ſind das Pontiſche Meer, welches ſich bis an Italien und Germaniam erſtreckt. Daher iſt aus dieſem abzunehmen, was der heilige Mann geſagt: daß die Türken weder Italiam, noch Rom, noch Deutſchland, beſitzen werden; ſondern das große Almaniam, wie einer, der den Merlinum nicht verſtanden, meinet, oder aus einigen Schriften, welche keinen Glauben verdienen. Sondern Italia, Romania, in welchem Rom, und Deutſchland, werden ſich ſelbſt durch einheimiſche Kriege niederrichten. Sie werden einander mit dem Schwerdt töden, einige werden gefangen und hinweg geführet werden, wie der heilige Mann, Methodius, zuvor geſagt: daß dieſes nicht von den Türken, ſondern von Chriſten unter ſich ſelbſt, zur Zeit der tyranniſchen Verfolgung der Söhne Iſmaels, geſchehen wird. Und wenn der heilige Mann, Methodius, nach der Ordnung die Reiche anzeiget, welche entweder durch die Iſmaeliter, oder ſonſt unter ſich durch einheimiſche Kriege, einander verderben, oder durch Uneinigkeit der Könige, Fürſten und groſſer Herren, zu Grund gerichtet werden; ſo ſetzt er zuletzt Siciliam, welches Reich nun das Neapolitaniſche genennet, und durch Romaniam nicht jenes Romaniam, welches in Griechenland, der heilige Mann verſtehet, wenn er ſagt: ganz Griechenland wird verderbt. Wann es ganz verderbt wird, ſo iſt das Romania, welches ein Theil davon iſt. Durch Romaniam aber, welches unmittelbar im Text nach dem Verderben Sicilien, welches zu unſern Zeiten durch Carolum, König in Frankreich. Unmittelbar ſagt er von dem Verderben Romaniá, deſſen Hauptſtadt Rom iſt; und der heilige Methodius erinnert ſich durch ſeinen prophetiſchen Geiſt derſelben Zerſtörung. Dieſe Prophezeyung wird durch eine Viſion beſtättiget, welche

der

der heiligen Brigitä geſchehen, von dem betrübten Untergang der Stadt Rom, wegen ihrer großen Sünden.

Von der Zerſtörung der Stadt Rom, und wenn ſolches geſchehen wird.

Der heiligen Brigitä iſt in einer Erſcheinung gezeiget worden die Zerſtörung der Stadt Rom. Die unbefleckte Jungfrau Maria redet mit ihrem Sohn, und ſpricht: Rom iſt ein fruchtbarer Acker. Chriſtus gab zur Antwort: Du ſageſt die Wahrheit; aber auf dieſem Acker iſt Unkraut gewachſen, darum muß er zuerſt mit einem ſcharfen Eiſen gereiniget werden, muß derowegen erſtlich durchs Feuer rein gemacht werden, darnach durch Ochſen geackert werden. Will alſo mit euch alſo thun, wie einer, welcher Pflanzen an einen andern Ort trägt. Dann einer ſolchen Stadt gehört eine ſolche Strafe; gleichſam, als wenn der Richter ſagete: Ziehe ihr die ganze Haut ab; zapfe alles Blut aus ihren Adern und Fleiſch; ſchneide alles ihr Fleiſch in Stücke; auch zermalme alle ihre Beine, alſo, daß alles Mark herausgehe, im IV. Buch des 57. Cap. Ferner, in eben dem vierten Buch ſagt ſie: Wehe! und wiederum, wehe! ſo ein Knab in dem Zaun der Lilien ſitzt! Alsdenn wird die Trübſal in der Kirche des heiligen Petri ihren Anfang nehmen. Durch die Lilien wird nichts anders, als das Königreich Frankreich verſtanden. 42

Ein Franzöſiſcher König zerſtöret das Sicilianiſche Reich, welches auch das Neapolitaniſche genennet wird.

Dem Sicilianiſchen Reich hat Chriſtus und die Jungfrau Maria, wegen zwey der allerböſeſten und abſcheulichſten Sünden gedrohet: wie auch in den göttlichen Offenbarungen der heiligen Brigitä im VII. Buch, im 27. und 28. Cap. Obwohl das Sicilianiſche Reich, welches nun das Neapolitaniſche heißt, vor langer Zeit von den Sarracenern iſt eingenommen worden. Zu Zeiten der Päbſte, Sixti IIII. und Innocentii VIII. ſind durch die Türken einige Städte dem Boden gleich gemacht worden; jeden- 43

 noch

noch iſt die Prophezeyung der heiligen Brigitä nicht von dieſen Zerſtörungen zu verſtehen; ſondern von einer andern, welche durch Carolum, den König der Franken, geſchehen. Dieſer hat die Stadt Neapolis und das Reich eingenommen, in dem Jahr Chriſti 1495. und verheeret noch täglich daſſelbe mit ſeinem Volk. Wird auch, wie zu befürchten iſt, in dieſem Reich viele töden, wegen der großen Sünden und Laſter, ſo ſie begangen.

Es ſind aber dieſe abſcheuliche und entſetzliche Sünden geweſen: die Sodomiterey und der Wucher. Merke, wie große Geldſummen dem Pabſt Silveſter und ſeinen Nachfolgern, den Knechten Jeſu, des Nazareners, von Conſtantino dem Großen ſind gegeben worden, wie aus deſſen Diſtin. im 96. Cap. erhellet. Zu unſern Zeiten aber verfolget er viele Jahre die Kirche des heiligen Petri, nemlich zu den Zeiten der Päbſte, Sixti IIII. und Innocentii VIII. und hat einige Jahr mehr geſchadet, als genützt. Da deſſen Söhne und Töchter, welche auſſer der Ehe erzeugt worden, zur Regierung kommen, ja auch einige, die von Huren geboren; dahero iſt der Mißbrauch der Allmoſen Chriſti durch Conſtantinum entſtanden. Und weil zum Schutz des Chriſtenthums viele Jahre von ihm nichts beygetragen worden, ſondern aus Geiz und Eigennutz unterlaſſen worden, in Diſt. LXXIIII. ſteht: Der verliert ſeine Freyheit, der ſeine ihm eingeſtandene Macht mißbrauchet. Die heilige Brigita, die Schwediſche Königin, redet vielmehr von denjenigen Dingen, welche oben berühret worden, auch in ihren Schriften zu finden, Cap. XVII. Es wird aus dem abendländigen Acker eine Lilie ausgehen, welche ſich tauſendmal tauſend vermehren wird. In dem jungfräulichen Land wird er das, was verlohren gegangen, erobern; durch ſeinen Geruch wird er das vergiftete befeuchten, und wird ſtärker, als eine Ceder seyn. Durch die Lilie aus dem Abendland wird der König in Frankreich verſtanden, welcher abſonderlich unter ſeinem Volk zunimmt. In dem jungfräulichen Lande, das iſt, unter dem Zeichen der Jungfrau, liegt das Reich Sicilia, welches nun das Neapolitaniſche heißt. Dieſe Lilie, das iſt, dieſer König mit ſeinem Geruch, das iſt, mit ſeiner Gegenwart, wird er das vergiftete wäſſern, das iſt, er wird ihre Sünden, welche ſie wider Gott begangen, ſtrafen.

Die

Die Zerſtörung der Stadt Rom, wie ſolche der heiligen Brigitä in einem Geſicht iſt gewieſen worden, iſt nicht von der erſten, andern, oder dritten, ſondern von der vierten Zerſtörung zu verſtehen.

Die erſte Zerſtörung der Stadt Rom, nach dem Leiden des Herrn, iſt geſchehen von dem Enkel des Heraclii, dem Conſtante, dem Kayſer, welcher nicht zu Rom, ſondern in Griechenland regiert, im Jahr 660. zur Zeit des Pabſts Theodorici I. Dieſer Conſtans iſt in allen Dingen ſehr böſe geweſen, und gegen die Rechtglaubigen grauſam; ein Ketzer, von der Secte der Acephalitarum. *) Da er einmal von Neapolis nach Rom kam, hat er aus Neid gegen die Römiſchen Bürger die allerſchönſten Gebaue und Paläſte niedergeriſſen, und in die Tiber geworfen, auch viele Gaſſen der Stadt der Einwohner beraubt.

Die zwote Verheerung der Stadt Rom iſt geſchehen durch den Sultan des kleinen Babylons, im Jahr 837. zur Zeit des Pabſts Gregorii III. Es war erſchreckende Plag zu Rom und in ganz Italien. Einige böſe und verkehrte Chriſten haben heimlich zu den König der Sarracener den Sultan geſchickt, er mögte geſchwind nach Rom kommen, und ſich ſolche Stadt unterwürfig machen. Nachdem er durch Schreiben Nachricht erhalten, kommt er, nimmt Rom ein, macht aus der Kirche des heiligen Petri, des vornehmſten der Apoſtel, einen Pferdeſtall. Aber der Allerchriſtlichſte König in Frankreich, Ludwig, kommt mit den Gallis und treibt die Longobarder und die unzählige Menge der Sarracener **) aus Rom und ganz Italien, dabey viel Blut der Chriſten vergoſſen worden.

Die

*) Acephali ſind Ketzer, ſo von den Severiten im ſiebenden Jahrhundert entſtanden. Sie ſind alſo genennet, weil ſie die Kirchenordnungen verworfen; denn derſelben Presbyteri wollten ſich nicht den Erzbiſchöfen unterwerfen, und die Erzbiſchöfe nicht den Patriarchen. Ihre Lehre war: Es ſey in Chriſto nur eine Natur. Sie wurden von dem Concilio zu Mali don verdammt. Siehe Kromayers Theol. poſit. polem. pag. 217.

**) Dieſe waren der alten Ammoniter, Moabiter, Edomiter, Amalekiter, Midianiter und Iſmaeliter ihre Nachkommen. Sie heiſſen Saracenen, weil der Erzlügner Mahomed vorgab, er ſtammete von der Sara her.

Die dritte Zerſtörung der Stadt Rom, des Haupts der Chriſtenheit, iſt geſchehen, nach dem Leiden des Herrn, von Friedrich, dem andern, welcher ein Sohn des Kayſers Philippi. Friedrich war ein Herzog der Schwaben, wie ſein Vatter. Dieſer Vatter wurde als Gegenkayſer wider Otto IIII. erwählet, damit er ihn demüthigte, welches er auch gethan. Nachdem er aber von dem heiligen Lande, in welches er wegen ſeines Gelübdes gegangen, zurück gekehret, hat er aus Argwohn, welchen er wegen Verrätherey des Römiſchen Pabſts hatte, welcher ihn in die Hände der Unglaubigen gegeben, (obwohl mit Ungerechtigkeit und Lügen). Nach ſeiner Zurückkunft hat er angefangen, die Kirche zu zerfleiſchen. Er hat Rom eingeriſſen; viele marmorne Säulen der allerſchönſten Gebäue hat er im Koth geworfen; die Mauren der Stadt hat er in vielen Oertern niedergeriſſen. Den Pabſt Gregorium XI. hat er nach Venedig gejagt, welches er auch im Beſitz genommen; hat die Kirche des heiligen Marci zum Stall ſeiner Pferde gemacht. Darnach wird er in dem Lateranenſiſchen Concilio abgeſetzt und in den Bann gethan, und ſtirbt im Jahr 1238.

Die vierte Zerſtörung der Stadt Rom, welche noch geſchehen ſoll, wird erwartet. Dieſe iſt der heiligen Brigitä in einer Offenbarung offenbaret worden. Von dieſer Verheerung der Stadt Rom iſt oben gehandelt worden. Die heilige Brigita, Königin der Schweden, die Andächtigſte unter allen Weibern, welcher Chriſtus viele Geheimniſſe kund gemacht, verſtehet es nicht von den drey erſten vergangenen Verheerungen, die vorher gegangen, ehe ſie gelebt; ſondern von der vierten Verwüſtung und Verheerung der Stadt Rom, welche in Zukunft nach ihrem Tod geſchieht: ſie hat wahrhaftig zu unſern Zeiten auf die zukünftigen Zeiten, wie oben, zu ſehen. Dieſe heilige Frau iſt geſtorben im Jahr des Herrn 1382. Von der Zeit Friedrich, des II. bis auf das gegenwärtige Jahr 1496. und hernach wird das Ende der Beſtrafung der Stadt Rom, wie geſagt worden, erwartet. In dem Buch des heiligen Cyrilli, des Biſchofs, ſtehet: daß, ehe die Kirche verbeſſert, und kein Pabſt wäre, würde Gott zugeben, daß Spaltungen unter den Allmann ſeyn werden. Der wird ſich auf ſeine Macht verlaſſen; er wird den Pabſt, die Römer und die Italiäner, welche

ſich unterſtehen werden, dem großen Adler ſich zu widerſetzen, anzuordnen. Dieſer Adler, der vom Unſinn aufgeblaſen, wird nicht nur die Almanos, ſondern von aller Art die böſeſten Völker unter ſein Kriegsheer thun. Er wird mit gewafneter Hand in Rom einziehen, alle Prälaten, oder Religioſen, und Bürger, wird er niedermachen, viele wird er durch mancherley Lebensſtrafen töden. Derowegen werden den Geiſtlichen ihre Kränze abgeſchoren werden, und einige werden in die Wälder und Berge fliehen.

Ein Adler geſellet ſich zu den Greiffen, treibet den Habicht aus ſeinem Neſt, und bemächtiget ſich ſeines abgenommenen Neſtes.

Die Sibylla Chumea redet in einer Weiſſagung aus prophetiſchen 44
Geiſt: Nachdem das J, das achte, und das F, das dritte, wird verloſchen ſeyn, und das A, das ſechste, da ſeyn wird, wird ſich die Lilie vom Untergang gegen den Aufgang wenden, und es werden die Tage der Trübſal der Mütter kommen. Durch das J, mit der Zahl acht, dörfen wir niemand verſtehen, als den Pabſt Innocentium VIII.; durch den Buchſtaben F, mit der Zahl drey, den deſignirten Kayſer Friedrich, den dritten; durch den Buchſtaben A, mit der Zahl ſechs, Alexandrum VI. den Pabſt. Die Plage der Kirchen wird erwartet. Weiter ſagt dieſe Sibylla in ihren Weiſſagungen: Nach weniger Zeit wird ein Adler von den Steinfelſen Alamanien ausgehen, zu welchem ſich viele Greiffen geſellet, der wird auf das Heiligthum, und den, ſo auf dem Stuhl des Hirten ſitzt, einen Einfall thun. Er wird ſie von dem fünften Climate, das iſt, von Rom, zu dem ſiebenden in die Flucht ſchlagen: auf den Habicht wird er loßgehen, und ihn freſſen; auch ſein ihm abgenommenes Neſt wiederum behaupten, und es funfzig Jahre inne haben. In dem jungfräulichen Land wird nicht Frieden ſeyn, und in denſelbigen Jahren wird ein Volk ohne Oberhaupt regieren, und hernach dem großen Adler anhangen.

Ein Wolf wird den Adler austreiben; der wird ſehr betrübt ſeyn. Aber der Adler, der von der Jungfer in die Flucht getrieben, wird die Lilien erregen, und gegen Mittag fliegen, um des Verlornen ſich zu bemächtigen.

45 In den Offenbarungen des Bruder Reinhards findet man: daß ein Wolf den Adler aus dem gegen Abend gelegenen Land vertreiben werde; alsdenn wird der junge Adler traurig ſeyn, und werden des Wolfes Haut zerreiſſen. Er wird bloß ſitzen und Hülfe ſuchen. Der Adler wird von der Jungfrau zu fliehen genöthiget, deßgleichen von Italien, welches er verachtet, wenig Hülfe zu hoffen haben. Er wird die Lilie herbeyrufen, wird gegen Mittag fliegen, um das Verlorne wiederum zu überkommen. Merke, was der Bruder unter der Verfolgung der Cleriſey, welche unter dem König der Römer, dem Adler, und dem König in Frankreich geſchehen wird. Dieſe Trübſal, die ſeyn wird, ſoll derjenigen, welche zur Zeit der Maccabäer geweſen, gleich ſeyn. In dieſer Trübſal hat ſich Jaſon, Menelaus und Alchimus des Hohenprieſterthums bemächtiget. Obſchon dieſe drey, Jaſon, Menelaus und Alchinus vom Hohenprieſterlichen Geſchlecht geweſen, ſind ſie doch nicht unter das Geſchlecht der Hohenprieſter, wegen ihrer Abgötterey, böſen Thaten, und wegen Einſchleichung in das wichtige Amt, zu ſetzen, wie aus vielen Stellen der Bücher der Maccabäer klar iſt. Es ſtehet im 1. Buch der Maccabäer, im 2. Cap. Matathias, ein Eiferer des Geſetzes des Herrn, zerriß ſeine Kleider, er und ſeine fünf Söhne, und zogen Säcke an, und traureten ſehr wegen der Untertretung des Volkes Iſrael. Sie ſahen unter dem Volk Juda und zu Jeruſalem lauter Bosheit und Abgötterey. Matathias ſchrie mit lauter Stimme in der Stadt, und ſagte: Ein jeder, der ein Eiferer des Geſetzes, der ziehe mit mir aus der Stadt. Alſo flohen er und ſeine Söhne aufs Gebirge, und verlieſſen alles, das ſie hatten in der Stadt. Dann werden viele in die Wüſten kommen, um Recht und Gerechtigkeit zu ſuchen, und werden ſich, und ihre Söhne, und Weiber, und Vieh, daſelbſt aufhalten, dieweil das Unglück ſie, wie ein Waſſer, überſchwemmet. Merke, der Matathias, der von Gott geſchenket worden, iſt hier zu verſtehen.

Gleichwie zu Jeruſalem, im alten Bund, vor Chriſti Geburt, das Hoheprieſterliche Amt durch den großen Antiochum, den König in Syrien, und ſeinen Verweſer, den Lyſias, verrichtet worden, und der Tempel völlig zwey Jahre iſt entheiliget worden, wie I. Maccab. im II. Cap. und II. Maccab. im X. Cap. und in mehrern Capiteln. Dieſes iſt geſchehen eher, als die Römer dieſes Reich erhalten, welches durch Zulaſſung Gottes, durch die großen Siege Julii Cäſaris,*) und Octavan,**) ſeines Enkels, welcher der erſte Römiſche Kayſer, und ein Monarch der ganzen Welt geweſen. Alsdenn haben die Römer, alle Völker und Nationen auf dem ganzen Erdboden, faſt ſiebenzig Jahre Frieden gehabt. Von dieſem Frieden hat der Prophet Eſaias geweiſſaget: Sie werden die Schwerdter zu Pflugſchaaren, und die Spieſſe zu Sicheln machen. Dazumal iſt Chriſtus, der Sohn Gottes, der wahre Liebhaber des Friedens, da alles ſtill und es Nacht war, von ſeinem königlichen Thron, das iſt, von dem Schoos ſeines Vatters, in den Leib der Jungfrau Mariä gekommen, hat Fleiſch und Blut an ſich genommen und geboren worden, und von allen Reichen des Erdcreiſes wollen verehret werden. Dieſes wird von dem heiligen Methodio das himmliſche Reich genennet. Gleichwie vor der Geburt Chriſti, zu der Zeit Julii und Octavii, alle Reiche der Welt ſind überwunden worden; alſo werden alle Völker, welche ſtreiten, als die Iſmaeliter und Saracenen, welche alle von dem Römiſchen Reich ſollen aufgerieben werden, ehe die Geiſtlichkeit wird gereiniget und gezüchtiget werden. Ehe die Römiſche Kirche verunehret, und das Hohepriеſterthum einige Zeit aufhören wird, ſowohl wegen der Sünden des Volks, als auch der Geiſtlichkeit, und um ihrer Bosheit willen, wird dieſes geſchehen. Alles

*) Wurde vor dem Rathhauſe zu Rom, im Jahr der Welt 3960. mit 23 Wunden umgebracht.

**) Dieſer Octavius Cæſar Auguſtus hat unter allen Römiſchen Kayſern am längſten, nemlich 57 Jahre, regieret. Im dreyßigſten Jahre ſeiner Regierung wurde Chriſtus, der Welt Heiland, geboren, um welche Zeit die heidniſche Oracula ſollen verſtummet ſeyn. Seine Gemahlin war die regierſüchtige Livia; hatte keine Kinder, darum er ſeinen Stiefſohn Tiberium Neronem an Kindes ſtatt angenommen. Sein Wahlſpruch war: Eile mit guter Muſe.

wird ihnen in Bildern, zu unſerer Beſſerung, vorgeſtellet werden. Gleichwie durch den Antiochum Magnum der Tempel Gottes zwey Jahr lang iſt entheiliget worden, da Bilder und betrügliche Prieſter zu dem höheſten Prieſterthum ſind eingeſchoben worden: iſt hernach der Tempel durch Judam Maccabäum gereiniget und der Dienſt Gottes reformiret worden; alſo wird auf gleiche Weiſe durch einen großen Fürſten, der fürgeſtellet wird unter dem Antiocho, der Syrer König, und ſeinem Landpfleger, dem Lyſia, wegen der Sünden der Geiſtlichen, abſonderlich aber des Volks, wird die Römiſche Kirche von ihrem Unflat geſäubert, ehe die Türkey und das Land der Saracener wird vernichtet werden. Wenige Jahre hernach wird durch einen glückſeligen König der Römer die Kirche, welche von dem Maccabäo fürgeſtellet iſt, gereiniget und in eine andere Geſtalt geſetzet werden; alsdenn wird ein allgemeiner Frieden ſeyn, wie zu den Zeiten Octaviani.

Die Ehre der Prieſter und der Dienſt Gottes wird von dem Clero abgeſchaft.

Hier fängt ſich das dritte Capitel an, welches von der andern und dritten Zeit handelt. Wenn dieſe Zeit wird vorbey ſeyn, werden die acht Wochen erfüllet werden; da wird das öffentliche Opfer aufhören und die Geiſtlichen werden arm gemacht werden, ehe die Türkey zerſtöret wird.

46 Die Ehre wird von den Prieſtern genommen werden, und der Dienſt Gottes wird unterdrücket werden, und wird in der Kirche kein Opfer zu derſelben Zeit ſeyn. Merke, daß kein öffentliches Opfer ſeyn wird, ehe die acht Wochen, das iſt, die ſechs und funfzig Jahre, werden erfüllet ſeyn. Wenn dieſe Jahre vorbey, wird derſelbe glückliche König, wie Methodius ſchreibt, in das Land der Verheiſſung eingehen, und die Türkey verwüſten. Die gefangenen Chriſten wird er alle in Freyheit ſetzen; wider die abtrünnigen Chriſten wird ſein Zorn entbrennen.

Daß aber die öffentlichen Opfer in den Kirchen, zu den Zeiten, wenn die Türken ſich die Reiche und unterſchiedliche Länder unterwerfen, aufhören, dieſes geſchiehet wegen viererley willen:

Erſtlich, wegen der Geringſchätzung des Sacraments des heiligen Nachtmals, welches mit der allergrößeſten Heiligkeit gegeben wird; welches die ſchwereſte und größte Sünde, wie der heil. Doctor Thomas ſagt. Wenn das unwürdige Genießen des Sacraments des Altars die allergrößte Sünde iſt; ſo ſchließe ich alſo: weil der an dem, was das vortreflichſte iſt, eine Sünde begehet, nach den Worten 1. Corinth. XI. Wer unwürdig den Leib des Herrn iſſet, und ſein Blut trinket, der iſt ſchuldig an dem Leibe und Blut des Herrn. Die Gloſſa: Wer unwürdig des Herrn Leib nimmt, und ſein Blut trinket, der iſt ſo ſchuldig, als wenn er Chriſtum getödet hätte. Die Sünde aber der Todſchläger iſt die allergrößeſte, nach Amos im IV. Cap. Von dem vierten will ich ſchweigen. Weil alſo dieſe Sünde abſonderlich aus Bosheit begangen wird; derowegen wird ſie für eine ſchwere Sünde geachtet. Da dieſes Laſter, das unwürdige Genießen des heiligen Sacraments, des heiligen Nachtmals u. ſ. derowegen iſt es bey den Layen und Clericis ein grobes Laſter, welches wir übergehen wollen, weil es das gemeine Volk mehr ärgert, als erbauet. In andern Reden aber zu dem Clerum, und ungelehrte und unheilige Prieſter, iſt es mit großem Fleiß zu tadeln, welche über ſo enorme Verſehen wenig Achtung haben. Ich fürchte, (wie es zu Tag liegt) daß einige Prieſter ſich rühmen, die nicht nur öffentliche Hurer ſind, weil ſie mit den Weibern, wenn ſie beichten — — können dieſe mit Recht von dieſen Sünden freygeſprochen werden? —

Aber ein Prieſter, der ein öffentlicher Simoniacus *) iſt, und will eine heilige Meß halten, den kan kein Biſchoff oder Prieſter abſolviren, ver-

*) Simonie hat den Namen von Simon, (Apoſt. Geſch. VIII. 9, 10, 11, 18, 19, u. f.) oder Kaufmannſchaft mit geiſtlichen Würden und Aemtern, iſt dasjenige grobe Laſter, wenn man geiſtliche Aemter, als: Biſthümer, Pfarren und Schulſtellen, oder was dem anhängig, um Geld verkaufet, und mit göttlichen Dingen wuchert. Simon, das Nomen proprium, wird genommen für einen liſtigen Dieb, oder betrüglichen Klügling.

möge der Päbſtlichen Canonum. Simoniaci aber ſind, die geiſtliche Würden kaufen, oder verkaufen, oder die Penſiones vertauſchen — oder ſolche nach langer Zeit wiederum einlöſen. Alle dieſe Leute ſind durch die Verordnungen der heiligen Concilien excommunicirt, und im Bann gethan. Von dieſen Simoniacis ſind viele Bullen der heiligen Vätter und der Päbſte vorhanden, nemlich: die Bulle Nicolai V. Martini V. und Pauli II. und anderer, worinnen dergleichen Krämer Meldung geſchiehet. In ſolchem Bann und Fluch ſtehen die, welche große oder geringe Beneficia haben, oder gehabt haben; oder allerhand Würden durch falſche Schriften, oder durch Bullen, in welcher ſie einige Dinge auskratzen oder unterſchieben, durch betrügliche Schreiber und meineidige Notarien, auch falſche Zeugen beybringen. Dieſe ſind der größeſten Strafe würdig, daß ſie in tiefen Flüſſen erſäufet, oder lebendig mit Feuer verbrennet werden. Die Hölle wird ihren Schlund aufthun, und ſie zu ſeiner Zeit verſchlingen. Von den Prieſtern, welche Simonie treiben, redet der heilige Ambroſius: Ich wollte lieber die Strafe Judä und Caiphä ausſtehen, als die Sünde der Simonie begehen. Dann dieſe Krämer ſagen mit ihrem unerlaubten Thun ihr Bekenntniß faulen und ungelehrten Prieſtern, welche ihnen ihre Wunden nicht heilen, noch eine Hülfe wider ihren Ausſatz, welchen Jeſaias im alten Bund verflucht, und Petrus im neuen. Dem, der den heiligen Geiſt, als eine Gabe Gottes, kaufet, und alle Wohlthat, die durch den bittern Tod Chriſti uns angeboten, den Dürftigen und Armen ſoll gegeben werden. Petrus aber antwortet dem, der um Geld die Gabe Gottes zu kaufen verlangte: Daß du verdammt werdeſt mit deinem Gelde! wie in der Apoſtel Geſchichte ſtehet. Begehen alſo dieſe eine große Sünde, welche dieſes thun. Dann, der heil. Auguſtinus ſagt: die Sünde wird nicht vergeben, wo nicht das Abgenommene wiedergegeben wird. Solche werden vom Pabſt nicht loßgeſprochen, als wenn ſie durch Schreiben bitten, von der Simonie, welche ſie begangen, befreyet zu werden u. ſ. auch endlich die Erlaſſung erhalten haben. Die Abſcheulichkeit dieſer Ausſchweifung wird in den Offenbarungen der heiligen Brigitä und Hildegardis angemerkt, in welchen der unwürdige Gebrauch des Sacraments, von geſagten Prieſtern begangen, beweinet, auch ihre künftige Strafe beſchrieben wird. Sie ſagen

gen ferner in ihren Schriften: daß Gott der Vatter ferner nicht leiden werde, daß eine ſolche und ſo große Unehre ſeinem einigen Sohn in dem heiligen Abendmahl angethan werde. Gregorius hat auch in ſeinen Moralien: daß Gott von keiner Art der Menſchen ſo ſehr beleidiget werde, als durch die böſen Prieſter, welche die Simonie ausüben.

Die andere Sünde iſt: die Tyranney der Fürſten; gleichwie in dem alten Bund in vielen Schriften dieſe Sünde durch viele Bilder vorgeſtellet wird; dann wegen der Sünden der Fürſten iſt das Volk von Gott geſtraft worden. Erſtlich iſt bekannt, daß alle Egypter, wegen Pharao, im rothen Meer ſind untergegangen, wie zu ſehen Exod. XIIII. Als David hochmüthig ward, und das Volk zählete, iſt eine große Peſt entſtanden. Siehe die Bücher der Könige. Durch die Sünden Roboams iſt das Iſraelitiſche Reich getheilet worden, wie aus dem III. Buch der Könige im XIII. Cap. zu lernen. Wegen der Bosheit und des Hochmuths Sennacheribs hat der Engel des Herrn 75000,000 der Aſſyrer getödet. IIII. Buch der Könige im XXVIIII. Cap. Nabuchodonoſer iſt wegen ſeiner Bosheit gleichſam in ein Thier verwandelt worden, und ſein Königreich ihm genommen worden. Daniel im IIII. Cap. Antiochus, von welchem II. Maccab. im X. Cap. geſagt wird: daß in ſeinem Leibe Würmer gewachſen, und hernach von den Syrern überwunden worden. Die Veränderung der Königreiche von einem Volk auf ein anderes Volk, die Verfolgungen und Peitſchen der Völker, welche abſonderlich wegen der Bosheit der Fürſten entſtanden. Siehe die 4 Bücher der Könige, und hin und her andere Stellen des alten Bundes. Nach Chriſti Leiden ſind wegen des Nero, des Römiſchen Kayſers, des Domitianus, Decius, Maxentius, Antonius, Heraclius, und anderer, die Völker und Unterthanen geſtraft worden. Da aber die vornehmſten Häupter der weltlichen Obrigkeiten keine Gerechtigkeit handhaben, die Geſetze des Evangelii nicht achten, die Kirche nicht vertheidigen, ſondern Tyrannen. Gleicherweiſe die Vornehmen vom Adel, deren Vätter den Namen des Adels, wegen ihrer Tugenden, erhalten, und wie Hieronymus ſagt: der iſt edel, welchen ſeine Tugend edel macht. Und Juvenalis: wann du willſt edel genennet werden, übe

die

die Tugenden und lobenswürdige Thaten aus; dadurch haben deine Vorfahren ſich einen Namen erworben, und verdienet, daß ſie edle, das iſt, merkwürdige, genennet werden. Da ſie aber jetzt laſterhaft und mehrentheils Geizhälſe ſind, wie der Prophet ſagt: Deine Fürſten (Vornehmſte) ſind Diebe, Geſellen der Straſſenräuber; alle lauffen den Gaben und Geſchenken nach. Sie ſind gottloſe Tyrannen gegen die Wittwen und Wayſen, Gotteslaͤſterer, Hurer, ſuchen den eitlen Ruhm dieſer Welt: darum läßt Gott Spaltungen in der Kirche entſtehen.

Die dritte Sünde iſt die Begierde der Prälaten. Dahero ſagt die heilige Hildegardis in ihren göttlichen Offenbarungen von dieſen zwo Sünden, nemlich der Tyranney der Fürſten, und der Begierde (Geiz) der Geiſtlichen. Durch die Tyranney der Fürſten und dem Geiz der Prälaten iſt die Kirche ermordet und beraubet worden. Der Geiz aber der Prälaten und Geiſtlichen iſt unerſättlich. Von dem Geiz der Prälaten hat der Kayſer Sigismundus auf dem Concilio zu Baſel *) zuerſt geſprochen; dieſe gottloſe Simonie wird von dem Römiſchen Curia unterſtützt und unterhalten. Sie ſollten den Tax für die Schriften nicht erhöhen, und der Pabſt es umſonſt in Ehre Gottes befördern. Es fordern aber die Schreiber der Bullen für das Pergament und das Schreiben doppelte Bezahlung. O, wenn ſie doch zehenfältig ihre Bemühung für das Schreiben und das Pergament empfiengen, welches ſie alſo taxiren! Ich ſchäme mich, ſagt dieſer ſelige und wegen ſeines Lobes berühmte Mann, (gleiche Verdienſte hat auch Carolus Magnus, Conſtantinus I. Otto I. II. III. und andere Heilige,) welcher würdig wäre, (wie ſehr gelehrte Männer von ihm ſchreiben) daß er canoniſirt würde. Er hat auch dieſes gewollt, was der Pabſt und die Kirche nicht zuläßt. Die Vielheit der Beneficien und vieles andere Gute hat er dem Concilio angerathen. Den geiſtlichen und weltlichen Staat hat er ſich unterfangen, um den Glauben zu befördern, zu reformi-

*) Im Jahr 1431. da Eugenius IV. abgeſetzt, und Felix erwählet, den Böhmen auch die Communio ſub utraque verſtattet worden.
Unter dem Kayſer Sigismund kamen die Zigeuner, bey 1400 Mann ſtark, aus Egypten nach Deutſchland.

formiren. Der P. Eugenius IV. iſt auf dieſes Concilium citiret worden, iſt aber nicht erſchienen; derowegen iſt er vom Concilio propter contumaciam abgeſezt, welches er nicht geachtet: iſt alſo das angefangene Werk Sigismundi nicht zu Ende gebracht worden. Wollte Gott, Sigismundus lebete! Was ſollte er nicht thun, um die Römiſche Kirche zu reformiren, welche mehr, als man glaubt, voll von ſtachelichten Unkraut, Dornhecken und Diſteln iſt! Er würde ſagen: Sie bedarf, daß man die Diſteln und Dornen mit den Wurzeln ausreiſſe und ausrotte. Anjezo iſt Rom ein grundloſer Schlund der Höllen, der Mammon, der Hauptteufel alles Geizes, hat ſeinen Siz daſelbſt; der verkauft um drey gute Groſchen und Pfennige das Erbgut Chriſti Jeſu von Nazareth, welches unſer Heiland mit ſeinem bittern Leiden und grauſamen Tod verdienet. Die Geheimniſſe hat er ſeinem Paulo in dem Himmel offenbaret: Was ihr umſonſt empfangen, ſollt ihr umſonſt wiedergeben. Die Römiſchen Präſides des Curiá achten dieſen Spruch des Apoſtels nicht; ſondern ihr gemeines Sprüchwort iſt: das Römiſche Curia will nicht das Schaaf, ohne die Wollen. Die da geben, finden Gehör; die nicht geben, denen iſt die Thür verſchloſſen. Dieſe Worte klingen ſehr übel in den Ohren des allmächtigen Gottes. Den unwürdigen Eſeln und ungelehrten Leuten werden die Prälaturen, Canonicate, Pfarrereyen und Präbenden, für gewiſſe Gulden, nach Beſchaffenheit der Einkünfte, zugeſchrieben. Ueber nicht beſtimmete Beneficia diſpenſiren ſie, als wenn ſie beſtimmet wären, welcher Mann einer einzigen Capelle, oder einem Altar, vorſtehen könne. Ich antworte nicht; damit meine Nachfolger nicht ſagen: ich werde dem Unwillen des Obern nicht entgehen und verdienen. Dieweil Gregorius geſagt: der Ausſpruch eines geiſtlichen Hirten, er mag gerecht oder ungerecht ſeyn, iſt zu fürchten. Doch wollte ich, daß dieſer Ausſpruch nicht wäre von dem großen Pabſt, der das Haupt der ganzen Kirche iſt, geſagt worden. Vielmehr iſt aus der Seite deſſen, der am Creuz hieng, gefloſſen. Höret den Auguſtinum von der Macht der Kirchen: welche vom Pabſt diſpenſiret worden, die ſind vor Gott nicht frey. Recht wohl ſagt der Durchlauchtigſte, Andächtige und Höchſtſelige Kayſer, Sigismundus auf dem Concilio zu Baſel, da von der Diſpenſation des Pabſts gehandelt wurde: Wir leſen, daß Chriſtus allein

dem Petro die Macht und Gewalt gegeben, die Sünden zu erlaſſen und zu behalten. Da aber mit dieſem die Vielheit der Beneficien zugelaſſen wird, welche dem Heil der Seelen keinen Nutzen geben, weil ſie es nicht wiſſen, oder, wenn ſie Gelehrte ſind, nicht gegenwärtig, ſondern abweſend es thun; freſſen ſie der Armen Arbeit, ſorgen nicht für anderer Wohlfahrt, haben auch keine Kundſchaft von ihren Unterthanen, ſondern wägen nur Tag und Nacht genau ab, wie ſtark ihre Gefälle des jährlichen Einkommens und ihre Renten ſind. Um mehrere Einkünfte zu erlangen, halten ſie zu Rom, oder bey Fürſten und Herren, an; ſind nicht mit ihrer Beſoldung zufrieden, welche doch ihre geringe Wiſſenſchaft weit übertrift. In dem Weinberge des Herrn thun ſie ganz und gar nichts Gutes; ſie predigen und unterrichten die Leute nicht; ſie reichen die heiligen Sacramenta auch nicht, ſondern erpreſſen aus ihren Präbendis große Summen. Unwiſſende und haustumme Prieſter ſetzen ſie in ihre Pfarrereyen, als Verweſer und Taglöhner, welche das Volk Gottes nicht wiſſen zu unterrichten. Weil ſie aber gar nichts wiſſen und verſtehen, ſo ſagt der Herr im Evangelio von ihnen: Wenn ein Blinder den andern, der blind iſt, führet, werden ſie nicht beyde in eine Grube fallen? Aechte und wahre Prieſter haben die Laſt ihres prieſterlichen Amtes, zugleich mit ihrer Belohnung, auf ſich genommen. Böſe und gewiſſenloſe Seelenhirten nehmen zwar den Pflug in die Hände; ſehen aber ſogleich zurück nach einen einträglichern Dienſt. Sie ſorgen nicht für das Heil ihrer Pfarr und anvertraueten Heerde, welche ſo theuer erkauft iſt. Von ſolchen böſen Pfarrern, welche alles Gefühl zum Guten und Tugenden verloren, die ſich den Fluch Gottes auf den Hals ziehen, und mit höllischer Quaal ewig, nachdem ihre Seelen vom Leibe abgeſchieden, gequälet werden: ſind Worte des heiligen Auguſtinus, der Säule der Kirche. Dieſer ſelige Lehrer hat in ſeinem Buch vom Teſtament viel klägliches und beweinenswürdiges von dieſer Sache geſchrieben. Dieſes anzuführen, iſt zu weitläuftig, und kan bey ihm geleſen werden. Von ſolchen Hirten ſagt der Herr bey dem Propheten Ezechiel, im XXXIIII. Cap. und drohet ihnen die ewige Verdammung, mit dieſen Worten: Du Menſchenkind, weiſſage wider die Hirten Iſrael, die ſich ſelbſt weiden: Wehe den Hirten, das iſt, den Regierern der Kirchen; dieſe ſind die Biſchöffe,

ſchöffe, die Aebte, die Pröbſte und die Dorfprieſter, welchen, wie den Biſchöffen, das Heil ihrer Untergebenen Seelen anvertrauet iſt! Der Prophet fährt fort, und ſagt: Werden nicht die Heerden, das iſt, die Untergebenen, von den Hirten geweidet, daß ihr ihre Milch freſſet, das iſt, das Süße für den Abweſenden annehmen, und mit Wollen bedecket, das iſt, in weiche (köſtliche) Kleider euch kleidet, damit ihr in volkreichen großen Städten geputzt einhergehet. Weiter ſagt der Prophet: Und was gemäſtet war, das ſchlachtetet ihr; was ſchwach war, wartetet ihr nicht; und was krank war, heiletet ihr nicht, das iſt, den Sündern, deren Sünden blutroth, habt ihr keine Arzney für ihre Seelen mit einem guten Unterricht gegeben; und was zerbrochen war, habt ihr nicht gebunden; das Verirrete holet ihr nicht; die irrenden und verirreten Sünder, und das Verlohrne ſuchet ihr nicht; ſondern ſtreng und hart herrſchetet ihr über ſie. So thun die Biſchöffe, die Prälaten und Regierer der Kirchen für ſich, ihre Beamten und welche ihre Stellen vertreten. Und meine Schaafe ſind zerſtreuet, weil kein Hirt iſt, und allen wilden Thieren zur Speiſe worden, das iſt, den beſtialiſchen Türken, den Sarracenen und allen böſen Menſchen, die ſich Chriſten nennen. Derowegen wird dieſer Spruch der heiligen Hildegardis erfüllet: Wegen der Tyranney der Fürſten und wegen des Geizes der Prälaten wird die Kirche geſchlagen, und zur Witwen gemacht. Der Prophet ſagt ferner: Meine Heerde hat auf allen Bergen geirret, das iſt, in allen Reichen der Chriſtenheit, und auf allen hohen Hügeln, das iſt, in allen Landſchaften auf der ganzen Erden ſind meine Heerden zerſtreuet. Die Chriſten ſind in die Gefangenſchaft, in die Türkey und die Länder der Sarracenen geführet worden. Als wenn der Prophet ſagte: wegen der böſen Hirten iſt die Kirche geſchlagen worden. Wiederum ſagt er: Ich lebe, ſpricht der Herr, Herr, weil ihr meine Schaafe laſſet zum Raube, und meine Heerde allen wilden Thieren zur Speiſe werden, weil ſie keinen Hirten haben, und meine Hirten nach meiner Heerde nicht fragen; ſondern die Hirten weiden ſich ſelbſt, und meine Heerden weiden ſie nicht. Höret derowegen, ihr Hirten, das Wort des Herrn! Dieſes ſaget Gott, der Herr: Siehe, ich ſelbſt will an die Hirten, und will meine Heerde von ihren Händen fordern, und wills mit ihnen ein Ende machen, daß ſie nicht mehr

ſollen Hirten ſeyn, und ſollen ſich nicht mehr ſelbſt weiden. Ich will meine Schaafe erretten aus ihrem Maul, daß ſie ſie forthin nicht mehr freſſen ſollen. Denn ſo ſpricht der Herr, Herr: Siehe, ich will mich meiner Heerde ſelbſt annehmen, und ſie ſuchen. Wie ein Hirte ſeine Schaafe ſuchet, wenn ſie von ſeiner Heerde verirret ſind, alſo will ich meine Schaafe ſuchen, und will ſie erretten von allen Oertern, dahin ſie zerſtreuet waren zur Zeit, da es trübe und finſter war. Ich will meine Heerde aus ihrem Munde befreyen, damit ſie ihnen nicht mehr zur Speiſe ſeyn werden. Merke, was nach der Beſtrafung der Kirchen und der böſen Pfarrer und Hirten, auch geiſtlichen Perſonen (dieweil ſowol die Schuldigen, als auch die Unſchuldigen, werden die Peitſche Gottes, wegen der Reinigung und beſſerer Wiederherſtellung der Kirchen, erfahren) alsdann werden die Chriſten, welche jetzo in der Türkey und den ländern der Sarracenen gefangen ſind, befreyet werden. Alsdenn wird er ſich über ſeine Söhne erbarmen, welche er ſelbſt gepeiſcht, wie ein lieber Vatter, damit ſie nicht verdammet würden in alle Ewigkeit, wie beym Amos ſteht: Ich kenne euch unter allen Völkern; derowegen will ich euch um eure Bosheiten heimſuchen. Und Ezech. in dem oben angeführten Capitel, von der Befreyung der Chriſten, wenn die Kirche wird verbeſſert worden ſeyn: Siehe, ich, der Herr, will ſelbſt meine Schaafe ſuchen, und will ſie ſo beſuchen, wie ein Hirt ſeine Heerde, wann ſie bey Tag unter andere Schaafe lauft, ſucht. Alſo will ich meine Schaafe ſuchen, und will ſie von allen Orten, in welche ſie zerſtreuet worden, befreyen; nemlich, aus den ländern der Türken, der Saracenen und der Unglaubigen, am Tage der Wolken und der Finſterniß, führeſt du ſie von den Völkern aus: und ich werde ſie von der Erde verſammlen, und ſie in ihr land bringen, und werde Iſrael auf hohen Bergen weiden, das iſt, in dem chriſtlichen Reich, nemlich, wenn ſie durch den letzten Römiſchen König, welcher die Kirche reformiren wird, aus der Gefangenſchaft, in welcher ſie jetzo ſind, werden befreyet werden. Dieſer glückſelige König iſt in dem Juda Machabäo fürgebildet, welcher ein Eiferer des Geſetzes geweſen, welcher ein Beſchützer verdolmetſchet wird, weil er die Kirche wird reformiren und beſchützen. Dahero ſagt der Prophet: Und ich will über ſie einen Hirten erwecken, (das iſt, den König

der

der Römer) einen getreuen, oder einen, der ſie weidet, meinen Knecht Daniel, das iſt, den Mann des Verlangens, nemlich, einen andächtigen und gerechten Pabſt, der zugleich mit dem König der Römer wird die Kirche reformiren, vom neuen heilſame Ordnungen und Geſetze geben. Dahero hat ein Knecht Gottes, ein Eremit, mit Namen Theophilus, der ein Prieſter war, und ein heiliges und eingezogenes Leben führte, hat in den Büchern ſeiner Prophezeyungen, welche Antonius Theodorus zu der Zeit, da er Herzog in Janue geweſen, beſchrieben. In dieſem Buch iſt abſonderlich alles enthalten, was der Kirche bevorſtehet, und von der Unterdrückung des Cleri. Und nachdem die Kirche, wegen ihrer Ausſchweifungen, geſtraft worden, wird ſie wiederum, wie Gott ſchon lange Zeit ſeinen Auserwählten geoffenbaret, erneuret werden.

Die Kirche Gottes wird durch eine unerhörte Spaltung zerriſſen.

Es iſt anzumerken, daß der Cardinal, Petrus von Aliaco, aus Camerik, welcher bey dem Concilio zu Coſtnitz *) perſönlich zugegen geweſen, ein Buch herausgegeben, welchem er den Titul gegeben: Einigkeit der Gottesgelahrheit mit der Sternſeherkunſt (Concordantia theologiæ cum aſtronomia). In den Vergleichsformen thut er fleißig Meldung von den großen Vereinigungen des Saturni und des Jovis, und der zehenjährigen Veränderung, auch von der Unterdrückung vieler Städte und Völker, Könige und Fürſten. Unter dieſen Uebeln iſt nicht zu verſchweigen dieſe erſchreckliche Spaltung, welche vom Jahr der Geburt des Herrn 1436. geweſen, und von dem Hochwürdigſten Cardinal, in dem LVIII. Capitel ſeines Buches, beſchrieben wird. Bey dieſer Gelegenheit der Spaltung iſt auch kürzlich von andern Spaltungen der Kirchen zu reden. Es werden aber von einigen, von der Zeit Petri an zu rechnen, vier und zwanzig Spaltungen gezählet, auſſer denen, welche von den Kaiſern und dem Römiſchen 47

*) Dieſes Concilium wurde gehalten im Jahr 1414. da Johannes XXIII. Gregorius XII. und Benedictus XIII. abgeſetzt, und Martinus V. erwählet. Johannes Huß iſt den 18. Jul. und Hieronymus Faulfiſch von Prag verbrannt, und die Communio ſub una befeſtiget worden.

miſchen Volk geſchehen, da ſie die rechten Päbſte aus Rom vertrieben. Die erſte Spaltung iſt alſo geweſen, zwiſchen den Cornelium und den Novatianum *a*). Die andere, zwiſchen den Liberium und Felicum *b*). Die dritte, zwiſchen den Damaſium I. und Urſinum *c*). Die vierte, zwiſchen den Bonifacium I. und Elalium, den Presbyter *d*). Die fünfte, zwiſchen den Symmachum I. und Laurentium *e*). Die ſechste, zwiſchen den Siſinum und Dioſiorum *f*). Die ſiebende, zwiſchen den Stephanum III. und Conſtantinum *g*). Wann dieſe Spaltung genau betrachtet wird, hat ſie viel ähnliches mit der zwey und zwanzigſten. Die achte, zwiſchen den Gregorium II. und Siſinum *h*). Die neunte, zwiſchen den Leonem V. und Chriſtophorum Presbyter *i*). Die zehnte, zwiſchen den Johannem X. einen edlen Römer, und Leonem VIII *k*). Die eilfte, zwiſchen den Gregorium V. und Johannem von Placenz *l*). Die zwölfte, zwiſchen den Benedictum V. und den genannten Leonem *m*). Die dreyzehente, zur Zeit Benedicti VIII *n*). Die vierzehente, zur Zeit Benedicti VIIII *o*). Die funfzehente, zwiſchen Alexandrum II. und Ladalum, den Parmenſiſchen Biſchoff *p*). Die ſechszehente, zwiſchen Gregorium VII. und Antonium, oder Gimberium, aus Ravenna, welcher Clemens iſt genannt worden *q*). Die ſiebenzehente, zur Zeit Paſchalis II *r*). Die achtzehente, zwiſchen Gelaſium II. und Burdinum Hyſpanum *s*). Die neunzehente, zwiſchen den Innocentium II. und Petrum Leonem *t*). Die zwanzigſte, zwiſchen den Alexandrum III. und IIII *u*). Die ein und zwanzigſte, iſt zu Zeiten Ludovici de Bavaria geſchehen, welcher wider Johannem XXII. den Gegenpabſt, Petrum de Lorbario, Ordinis minorum, von welchem er die Krone des Reichs

a) Im dritten Jahrhundert.
b) — vierten — —
c) — vierten — —
d) — fünften — —
e) — ſechsten — —
f) — ſiebenten — —
g) — achten — —
h) — achten — —
i) — zehenten — —
k) — zehenten — —
l) Im zehenten Jahrhundert.
m) — zehenten — —
n) — eilften — —
o) — eilften — —
p) — eilften — —
q) — eilften — —
r) — eilften — —
s) — zwölften — —
t) — zwölften — —
u) — dreyzehnten — —

Reichs empfangen, eingeſchoben *). Die zwey und zwanzigſte iſt böſer und viel härter geweſen, als alle vorhergehende, und hat ſich, wie geſagt wird, angefangen 1336. zur Zeit Wenzeslai des Kayſers, des Sohns Caroli IIII. des Kayſers, welcher auch König in Böhmen geweſen. Merke, daß dieſes Schisma alle, ſo vorher gegangen, an Bosheit und Scharfſinnigkeit weit übertroffen; denn es war ſo verwirret, daß auch die allergelehrteſten, einſichtsvolleſten und einhelligſten Männer nicht vermochten, es übern Haufen zu werfen, oder zu unterſcheiden, wem abſonderlich anzuhängen, und iſt vierzig Jahre, mit großem Aergerniß der ganzen Cleriſey, und großem Verluſt vieler Seelen, fortgeſetzt worden. Zur ſelbigen Zeit ſind auch Ketzereyen und andere Irrwege aufgekeimet, dieweil in der Kirchen keine Zucht war. Urbanus VI. iſt zum Pabſt in der Stadt, wegen der Gewalt der Römer, erwählet worden; aber die Cardinäle haben dieſes nicht aus gutem Herzen, ſondern aus Furcht, gethan. Die Cardinäle flohen in die Stadt. . . . Sie ſagten: er ſey nicht Pabſt, und wähleten an ſeine Stelle Robertum von Sevenne in dieſem Jahr, welcher Clemens VII. genannt wurde, und daher entſtand die Spaltung. Wiederum wird zu Rom Bonifacius VIIII. anſtatt des Urbani, welcher Bonifacius genannt worden, Petrus de Thomacellis, und das Schisma währet fort. Dazumal iſt auch Benedictus XIII. zu Abignon, anſtatt Clementis VII. erwählt worden, und wurde Petrus de Luna genennet; hat ſich bis auf das Concilium zu Coſtnitz erhalten; wollte nicht gehorchen, blieb immerzu bey ſeiner Halsſtarrigkeit, iſt endlich im Reich Arragonien: befahl ſeinen Cardinälen, ſogleich einen andern für ihn zu erwählen; welches ſie auch gethan, und das Götzenbild erhebt: Clemens VIII. war der Name; haben aber nichts ausgerichtet. Ferner, Innocentius VII. iſt zu Rom in die Stelle Bonifacii erwählt worden; hieß Cosmarus de Aparuſio. Gregorius XII. iſt zu Rom anſtatt Innocentii erwählt worden; hieß zuvor Angelus Corarius; iſt von dem Concilio zu Coſtnitz gewichen. Alexander V. iſt auf dem Concilio zu Piſa **) erwählt worden; hieß zuvor Petrus de Candia. Iſt alſo ein Schisma zum Schismate kommen, weil ihrer drey ſich für Päbſte aufge-

*) Im vierzehenten Jahrhundert.

**) Dieſes Concilium iſt gehalten worden im Jahr 1409.

geworfen. Joachim XXIV. ſuccedirte Alexandro V. welcher in der Stadt Piſa vom Concilio erwählt worden. Dieſes Götzenbild, hat Alexander geſagt, haben alle Gelehrte nicht ausrotten können, bis ſich Alexander ſelbſt, als ein Wunder, ihm widerſetzt. Iſt derowegen auf dem Concilio in der Stadt Piſa beſchloſſen worden, eine heilige Verſammlung zu halten, in der Stadt Coſtnitz, in der Maynziſchen Dióces, in Alamania. Der Römiſche Kayſer Sigismundus, der auch König in Ungarn war, ein chriſtlicher Herr, hat verſprochen, perſönlich zugegen zu ſeyn; welches auch geſchehen. Dieſer Sigismundus iſt der geplagten und faſt verwüſteten Kirche mit ſeiner bewunderns würdigen Weisheit und Fleiß zu Hülfe gekommen, hat auch in keinem Ding ſeiner, oder der Seinigen, geſchonet, bis eine völlige Vereinigung wurde. Durch dieſen Kayſer iſt abſonderlich auf dem Coſtnitzer Concilio der chriſtliche Glaube, welcher ſo viele Jahre zu wanken ſchiene, kräftiger und ſtärker worden, weil das allerböſeſte Schisma, welches vierzig Jahre gedauret, ſeine Endſchaft erreichet. Ferner iſt auf dieſem Concilio der Martinus V. durch das Concilium erwählet worden, da andere Bilder und Päbſte ſind abgeſetzt worden, welche lang für das Pabſtthum geſtritten, ſo lang das Schisma geblieben. Dieſe drey Götzenbilder, oder drey Päbſte, ſind geweſen: Gregorius XII. ein Römer, welcher auf dem Coſtnitzer Concilio geſtorben. Der andere unächte Pabſt, ſo auch ein falſches Bild genennet worden, welches auf dem Piſaniſchen Concilio iſt aufgerichtet worden, wird Alexander V. genennet, dem Johannes XIIII. ſuccediret, von welchem oben ſchon iſt geſagt worden. Dieſer Johannes hat zwar erſtlich für die Union geredet, dann er war auf dem Coſtnitzer Concilio ſelbſt zugegen, und hat ſich angeboten, er wolle der Pabſtswürde entſagen; aber er hat ſich geändert, und iſt heimlich davon geflohen. Es hat ihm aber nichts genutzet; er wird endlich gefangen, und wurde gezwungen, von ſeinem Vorſatz abzuſtehen. Dieſe drey ſind unächte geheiſſen worden, und von dem heiligen Coſtnitzer Concilio zugleich abgeſetzt worden, nemlich Gregorius XII. Alexander V. und Johannes XXIIII. und iſt Martinus V. einmüthig von dem heiligen Synodo erwählet worden. Iſt alſo die lang verlangte und nothwendige Union wegen Vertheidigung des Glaubens zu Stand gebracht worden.

Ein König wird einen unächten Pabſt erwählen, welcher, anſtatt ſeiner Waffen, eine Schlange, die Figur der Welt, im Munde hält.

Es iſt zu merken, daß vom Urbano VI. von welchem Meldung ge- 48
ſchehen, da dieſes zwey und zwanzigſte Schisma, welches unter allen vorhergehenden das allerböſeſte geweſen, und bis in die Mitten der Zeit des Martini V. gedauret; daß man in vierzig Jahren nicht gewußt, wer der rechte Pabſt geweſen. Aber der heilige Vincentius de Valentia, aus dem Orden der Prediger, durch deſſen Predigten viele Jüden und Unglaubige zum Glauben an Chriſtum ſind gebracht worden; auf deſſen Gebet hat Gott einige von den Toden auferweckt. Dieſer iſt in vielen Städten Italiens und Spaniens hin und her geloffen, und Gott durch ihn viele Wunder gewieſen. Vom Jahr 1316. war ſein Leben das tugendhafteſte. Als dieſer einmal andächtig gebetet, hat er einen großen Fürſten, in der Geſtalt Nebuchodonoſors, geſehen, der ihm die Bangigkeiten, die Welt und ſeinen Aufenthalt in der Noth, kund gemacht. Er ſagt: es wird in den letzten Zeiten ein großes Bild, welches größer, als jemals vom Anfang der Kirche alle geweſen, nun in Päbſtlicher Würde ein falſcher Pabſt werden. Wenn dieſes Bild wird tod ſeyn, wird in der Kirche keines mehr in Päbſtlicher Würde bis an das Ende der Welt werden. Dieſer Fürſt wird zum Zeichen, weil es das letzte Bild ſeyn wird, welches er machen wird, welches Bild der Antichriſt ſeyn wird, mit einem Baſtart vermiſcht, das iſt, auf der Seiten. Er wird, anſtatt ſeiner Waffen, eine Schlange, die Figur der Welt, in ſeinem Munde haben; und dennoch, wahrhaftig! werden es nicht die Waffen dieſes Fürſten ſeyn, weil er andere Waffen führen wird; ja, ich ſage: er wird aus der Art ſchlagen, und das Zeichen der Welt, den Fall der Kirchen und der geiſtlichen Perſonen, prophezeyen; gleichwie die Schlange im Paradies die Urſach des Falls des menſchlichen Geſchlechtes und des Verluſts des Paradieſes Adams und Evá geweſen. Die Untreue aber der erſten Aeltern und ihr Vertreiben ſtellet den Fall der Kirchen wahrhaftig und recht vor. Adam hat in der That den Hohenprieſter vorgeſtellet, und Eva die Kirche. Gleichwie der Satan, in Geſtalt der Schlange, das menſchliche

Geſchlecht betrogen; alſo hat jenes Bild, das iſt, der unächte Pabſt, durch einen großen Fürſten, welcher die Schlange, als einen Baſtart, tragen wird, auch die Chriſtenheit betrogen. Ferner ſagt der heilige Vincentius: diejenigen reden wider die Wahrheit, welche ſagen: daß dieſes in dem Bilde, welches in der Stadt Piſa iſt erwählet worden, erfüllet ſey, nemlich, an den Alexander V. und vor ihn dem Gregorio XII. und zur Zeit Alexandri V. Johannis XXIII. Dieſe drey ſind auf einmal, wie ſchon geſagt, abgeſetzt worden. Es geben wohl einige vor, daß alle Völker den Alexandrum angenommen, auſſer die, welche in den Reichen: England, Caſtilien und Schottland, wohnen. Dieſe werden durch das Bild des Nebucadnezars, in dem alten Bunde, wie aus dem IIII. Cap. Danielis zu erſehen, vorgeſtellet, welche nicht haben anbeten wollen Sadrach, Meſach und Abednego, durch dieſe Leute werden, wie einige wollen, die Einwohner der drey Reiche verſtanden. Siehe das Büchlein des Vincentii, welches den Titul hat: Vom Ende der Welt. In dieſem Büchlein ſchreibt er: daß die falſch meinen, ſo dafür halten, daß dazumal die Strafe des Todes nicht ſey den Ungehorſamen zuerkannt worden, und welche dieſes nicht angebetet, wie jenes des Nebucadnezars, den großen Fürſten, welcher die Schlange führet. Nun ſiehe, welcher Herr die Herrſchaft haben ſoll! Du ſchweigeſt? Gott weiß es! Dann die Wahrheit macht Haß. Von dieſem großen Schismate ſchreibet der ſelige Abt Joachim und die heilige Hildegardis, welchen Gott viele Geheimniſſe wegen der Kirche geoffenbaret, der heilige Cyrillus, Heinricus de Haßia, der heilige Vincentius, welcher ſagt: daß dem Antichriſt vorgehet jener unächte Pabſt, welcher von einem großen Fürſten mit ſeinem Bild aufgerichtet wird. Das wird ſich eines Theils über Alamonnien ausbreiten; da wird das drey und zwanzigſte Schisma kommen und geſchehen. Dieſes Schisma wird größer, als die übrigen, ſeyn, und böſer, als die vergangenen, und iſt noch nicht vorbey. Die heilige Brigita ſagt in den Büchern ihrer Offenbarungen: Unter dem großen Adler, welcher das Feuer in ſeiner Bruſt wird erhalten, wird die Kirche zertreten und verwüſtet werden. Wie einige wollen, wird Gott die hohen Almanos wider die Kirche herausfordern, welche ſich mehr auf menſchliche, als Gottes Macht verlaſſen werden. Aus gerechtem Gericht wird durch feindliche Anläufe

läufe das Schifflein Petri zertreten, und der Clerus verunruhiget werden. Iſt alſo nothwendig, daß ſich Petrus aufſchürze und davon fliehe, damit er nicht in die öffentliche Dienſtbarkeit komme. Alſo mag die Abendländiſche Kirche zuſehen, daß die Franzöſiſche Macht, auf welche ſie ſich verläßt, ihr kein Stab jenes Rohres ſey. Wer ſich auf ſolchen lehnet, bekommt in die Hand ein Loch. Es kan ſchicklich verſtanden werden, weil die Almani, die Scorpionen, mit dem König in Frankreich in ein Bündniß treten, unter welchem die Kirche das Creuz und Wehklagen auf ihren Schultern tragen wird. Es ſcheinet auch, als wenn unerhörtes Unglück unter dem neuen ſeyn werde, wie einige Gelehrte in der Mathematik, aus der großen Conjunction des Saturni und des Jovis, welche im Jahr des Herrn 1484. geweſen, und viele Jahre dauren wird, wahrhaftig und wohl zuvor geſagt haben. Dieſe Conjunction wird in das Jahr 1496. einen großen Einfluß haben; alsdann wird unerhörtes Unglück gehöret werden; alsdann werden die gefährlichſten Zeiten in der Kirche des heiligen Petri ſeyn. Unter der Brüderſchaft der Cardinäle werden neue Uebel entſtehen. Dieſes alles ſehen wir, daß es ſchon zuvor verkündiget Johannes Liechtenberger, ein gelehrter Mathematicus, aus der Ausrechnung des Einfluſſes der garſtigen Conjunction in dem Jahr, wie geſagt worden, welche faſt total geſehen worden. In dieſer Conjunction iſt der gütigſte Jupiter, welcher der Herr des Pabſts und der geiſtlichen Perſonen in dem Haus des treuloſen Martis iſt, allerdings von dem neidiſchen Saturno unterdrücket worden. Durch den Martem werden die Fürſten und große Herren, und durch den Saturnum werden das gemeine Volk und die Weltlichen verſtanden, welche zu dieſen Zeiten werden anfangen, die Joviſten, das iſt, die Geiſtlichen, zu verfolgen; und dieſes wird einige Jahre währen. Es trägt ſich aber eine vortrefliche und ſehr zu bewundernde Conſtellation der wichtigſten Planeten, des Saturni und des Jovis, zu. Dieſe furchtſame Conjunction, welche das künftige Elend dem Clero drohet, wird geſchehen im Jahr 1484. den 25. November, Nachmittag um 6 Uhr und 4 Minuten, in dem dreyzehenten Grad des Krebs, wenn ſie im Geſichtsereis ihre Stellung haben. Dieſer Planeten Begattung und Zuſammenkunft iſt ſehr ſelten, und geſchiehet erſt nach langen Zeiten, und vielen Revolutionen der Geſtirne, und iſt

ihr Einfluß deſto ſtärker. Die erſchreckliche Zuſammenkunft und fürchterliche Verſammlung iſt verordnet und beſtimmt, das entſetzliche, unglückliche und ſcheusliche Haus unter allen Geſtirnen, das des Scorpions, im dreyzehenten Grad und drey und vierzig Minuten, in welchem des treuloſen Mars Stern iſt, und was aller böſen Dinge Urſach, der ſtrenge und böswillige Saturnus, mit ſeiner Erhebung auſſer dem Mittelpunct und des Zirkels ſeiner Breite, in die Höhe gegen Mitternacht, und in der Höhe den gütigen Jupiter unterdrückt, das iſt, gegen Almaniam. Auch der drohende Mars, der vom hohen Himmel, als ſeiner Reſidenz und eigentlichen Bewohnung, ſiehet, drohet dem Herrn der Verbindung; und weil der Mars alſo erhaben, ſchreibt er ſich alle Anordnungen und Regierungen der Conjunction zu. Der gütige Jupiter alſo, der durch den Krieg des Saturni und des Martis gefeſſelt, und durch ihre böſe Sachen gedrückt wird, kan ihrer Gewalt nicht widerſtehen. Er vermag auch nicht, den Leuten ſeinen heilſamen und gewöhnlichen Schutz ſeiner Wohlgewogenheit mitzutheilen. Es folget aber auf dieſe greuliche Finſterniß (wie oben iſt geſagt worden) der Sturz und Unterdrückung des Cleri, durch die Tyranney eines weltlichen Arms, im ſechs und achtzigſten Jahre, und währet in den übrigen Zeiten fort.

Die Opfer, die göttliche Verehrung und Ehre wird verachtet und entweyhet.

49 Die vierte Sünde, warum das Hinwegnehmen des öffentlichen Opfers geſchehen iſt. Man ſagt, es geſchehe wegen der böſen Chriſten und Sünden der Layen, daß die Kirche ſo von den Türken gepeitſchet wird, und der Clerus geplündert. Dann nach dem Apoſtel, welchen der heilige Methodius anführet, wird in einem Brief geſchrieben: In den letzten Tagen werden gräuliche Zeiten kommen. Denn es werden Menſchen ſeyn, die von ſich ſelbſt halten, geizig, ruhmredig, hoffärtig, Läſterer, den Aeltern ungehorſame, undankbar, ungeiſtlich, ſtörrig, unverſöhnlich, Schänder, unkeuſch, wilde, ungütig, Verräther, Freveler, aufgeblaſen, die mehr lieben Wolluſt, als Gott; alſo, daß ſie meinen, die Sünden wären gleich-

ſam wie ein Staub, der mit den Füſſen zertreten wird. Was ſie von den Böſen ſehen, oder ihnen befohlen wird, das thun ſie. Sie ſind im böſen ſo verhärtet, wie Eiſen, wie der heilige Vincentius de Valentia ſaget; daher wird jetzt in den letzten Tagen von dem menſchlichen Geſchlecht geſagt: Ein Eiſen iſt durch ihre Seele gegangen, das iſt, die Halsſtarrigkeit, von den Sünden nicht abzulaſſen; iſt in oder durch ihre Seele gegangen, das iſt, eines jedweden ſolchen Chriſten. O, was vor eine große Faulheit! O, was vor eine Verſtockung iſt in der Kirche des Herrn, das iſt, in der chriſtlichen Verſammlung! Die Layen können ſich faſt nicht mit dem Creuz ſegnen; das iſt bös! Recht wenige können beten, langſam und bös, ein wenig beichten; noch böſer wiſſen ſie die Meſſe zu hören und zu communiciren, auf das allerböſeſte die Predigten des Wortes Gottes zu hören. Die Articul des Glaubens wiſſen nicht viele; das iſt bös! Noch böſer, die Gebote des Geſetzes nicht wiſſen! Am allerböſeſten, nicht thun! Alle Hochmüthige geben ſchlecht den Kirchen etwas. Siehe von ſolchen II. Timoth. im III. Capitel.

In einer Spinnewebe hängt eine kleine Mücke, da eine große Mücke zuvor durchgebrochen, und die Biſchöffe freſſen die Cameele.

Von den Biſchöffen und böſen Prälaten, welche zu der andern Ur- 50
ſach von mir hätten geſetzet ſollen werden, aber wegen der Weitläuftigkeit übergangen worden, geben wir jetzt Nachricht.

Der Apoſtel redet in dem erſten Brief an den Timotheum im dritten Capitel von den Biſchöffen: Ein Biſchoff ſoll unſträflich ſeyn, eines Weibes Mann, nüchtern, mäßig, ſittig, gaſtfrey, lehrhaftig, nicht ein Weinſäufer, nicht pochen, nicht unehrliche Handthierung treiben; ſondern gelinde: nicht hadderhaftig, nicht geizig; der ſeinem eigenen Hauſe wohl fürſtehe; der gehorſame Kinder habe, mit aller Ehrbarkeit. Und ferner ſagt er: Nicht ein Neuling, auf daß er ſich nicht aufblaſe, und dem Läſterer ins Urtheil falle, u. ſ. Siehe, ob die Worte des Apoſtels in ihnen Wurzel geſchlagen! Obwohl einige von unſern Biſchöffen ſind berühmte Männer,

ner, und auſſer ihrem edlen Geſchlecht, aus welchem ſie entſproſſen, mit vielen Tugenden, welche die Knechte Gottes haben ſollen, gezieret; doch ſind ſie in gewiſſen Dingen nicht ohne allen Tadel. Erſtlich, in Verbeſſerung der großen Ausſchweifungen der Ihrigen, welche ſie entweder ſelbſt, oder diejenigen, welche ihre Stelle vertreten, in Dingen, welche nur eine kleine Ahndung verdienen, gebrauchen, und welche eine Correction verdienen, wegen ihres Reichthums und Macht nicht corrigiren. Wird nicht alſo ein Cameel verſchluckt? Kommt ihnen zu Ohren, daß einige mit den Beneficiis Kaufmannſchaft treiben, dergleichen die Simoniaci ſind; oder was ſoll ich ſagen von ſolchen, welche der Pöbel Cortiſanen nennet, deren einige durch falſche Briefe, in welchen falſche Zeugen unterſchrieben, wodurch ſie die Beneficia erhalten wollen, und ſcheuen ſich nicht, was im gemeinen Recht nicht erlaubt iſt, zu beſitzen? Warum geben ſie zu, daß ſolche in ihren Diöceſen leben? Siehe, die Gerechtigkeit will es haben, daß ſolche vielmehr ſollen corrigirt werden, nicht mit Worten, ſondern in der That, mit greulichen Gefängniſſen, und Ausſchlieſſung, mit Achtserklärung aus ihrem Sprenkel. Solche Schmeichler ſind in den Dienſten der Diöceſen, welche die Exceſſe vertheidigen, welche eben dieſe Strafe verdienen. Wollte Gott! es begegnete ſolchen Regierern, welche nicht mit einer ſcharfen Ruthe züchtigen, was Pinehas und Hophni begegnet. 1. B. der Könige (Samuel) im II. Capitel. Zum andern, die Biſchöffe, welche wider den Befehl des Apoſtels handeln, ſind zu tadeln. Dieweil ſie durch ihre Officiales, und Vicarios, auch Diener, ihrem Clero und Unterthanen befehlen, welche mehrentheils in der Herren Abweſenheit die armen Schaafe zerſtreuen, und ihnen die Haut abziehen, und den Clerum, welcher die wenigſten Beneficia beſitzt, ſehr beſchweren, und andere, welche fette Einkünfte haben, übergehen; legen ihnen Steuern auf; kleine Beneficia taxiren ſie für große Annaten *) auf. Drittens, ſind die Biſchöffe ſtrafbar, welche nicht in volkreichen großen Städten, wie doch die Rechte haben wollen, bey ihren Cathedralkirchen reſidiren, und mit ihrer Gegenwart ihre Untergebenen und anvertraueten Schaafe nicht erfreuen, und dem Exempel und

*) Annaten, (Annatæ) jährliches Einkommen von den geiſtlichen Gütern, ſo dem Pabſt bey erledigten Biſthum geliefert wird.

und der Lehre Chriſti folgen, wie Johannes im X. ſagt: Ich bin ein guter Hirt, der ſein Leben für die Schaafe läßt; ein Miethling aber fliehet, weil er ein Miethling iſt, und die Schaafe nicht achtet. Es hat aber der frömmeſte und gerechtigſte Kayſer auf dem Concilio zu Baſel gewollt, die Kirche mögte durch heilige Befehle befehlen: daß alle und jede Biſchöffe und Pfarrer der Kirchen in Perſon bey ihren Kirchen zugegen wären, und ſie auf ihre ihnen anvertrauete Heerde acht haben, und das ihnen anbefohlene Volk mit ihrem Leben und rechter Lehre unterrichten. Weßwegen der Apoſtel, 1. Timoth. im III. Capitel, einen Biſchoff einen Lehrer nennet. So aber unſere Biſchöffe nicht predigen, und das chriſtliche Volk nicht unterrichten, wie ſie doch in der erſten Kirche gethan. Abſonderlich ſollen die eigentlichen Pfarrer der Hauptkirchen bey ihren Kirchen wohnen, und ſollen ſich durch kein Privilegium davon abſondern; wo nicht einer, wegen eines ſehr wichtigen Geſchäftes für ein Land, oder Fürſten, oder König, oder wegen großer Verrichtungen, auf einige Zeit abweſend wäre. Es wäre ihnen heilſamer, daß ſie den größten Theil des jährlichen Einkommens von den geiſtlichen Gütern in Curia Romana, und bey einem König oder Fürſten, welche die Beſchützer dieſes Landes ſind, für die Freyheiten und Reſcripta müßten erlegen, und alle und jede Pfarrer zu ihren ordentlichen Aufenthalt anzuhalten, als daß ſie andern Taglöhnern die Kirchen vermiethen. Nun aber laſſen ſie ihren Vicariis nach, daß ſie nicht bey ihren Kirchen wohnen dörfen; und welche ihre jährliche Einkünfte für gewiſſes Geld von Jahr zu Jahr vermehren, erlauben ihnen, daß ſie dort nicht reſidiren dörfen — ſie erhalten auch die Erlaubniß für Geld. Fürwahr! die Erlaubniß wird, wie Platina dafür hält, bisweilen zum Böſen, bisweilen zum Guten gebraucht; dann ſie können keine Erlaubniß geben, welche Gott allein giebt. Dann ſolche haben beym Geben der Beneficien, die ſie beſorgen ſollen, den Pflug in die Hände genommen, und nehmen Geld für die Beneficien, welche nicht da ſind. Solche ſind zum Reich Gottes nicht geſchickt. Das böſe und verfluchte Geld, welches erlaubt, daß man von den Schaafen abweſend ſeyn kan, wenn reiſſende Wölfe, das iſt, hölliſche Teufel, oder Ketzereyen, rauben die Seelen, welche der Herr von ſolchen Hirten fordern wird; und dieſen erlauben die ordentlichen Biſchöffe und

ihre Vicarii, wegen ihres unerſättigen Geizes willen, wider den Befehl des Apoſtels, wie oben: Nicht begierig.

Die Cleri ſind zu unſern Zeiten mit ihren vielen Beneficien nicht vergnügt.

51 Zum vierten, werden ſie tadelhafte, in dem VI. Capitel an den Timotheum der I. Epiſtel, genennet; weil ein Biſchoff muß ſittig, gaſtfrey ſeyn. Sage mir, welche Biſchöffe beherbergen jetzt gelehrte Gottesgelehrte und gewiſſenhafte Männer, welche den Nutzen des Cleri und das Heil der Seelen beſorgen? Sie ſollen den Heiden Ariſtotelem in dem erſten Buch ſeiner Staatskunſt hören: Welcher das gemeine Weſen beſorget, nicht der auf ſeinen eigenen Nutzen ſiehet, ſollſt du zum Regenten annehmen. Ich ſage nichts von den Bedienten und edlen weltlichen Perſonen, welche ſie mit großen Pracht in ihren Palläſten und Höfen, um ſie wider die Macht des weltlichen Arms, unterhalten. Anſtatt aber der Gottesgelehrten, erfahrner und gewiſſenhafter Männer, ſo mit einem einzigen Beneficio vergnügt. Nicht an ihre Stelle Rechtsgelehrte, welche recht richten, wenn ſie eine Sache verdrehen, welche das Recht nach ihrer Willkühr erklären, ein wächſern Recht machen, welches ſie, wie ſie wollen, beugen. Welcher ihnen gefällt, denſelben erwählen ſie; welcher wider ſie iſt, den verſchweigen ſie. Fürwahr, ſie ſind keine Rechtsgelehrte, ſondern Verdreher der Rechte! Jene wollen für andern Gelehrten Lehrer und Rabbi genennet werden, und ſuchen die Grüße auf den Märkten. Dieſe ſind Schmeichler in den Curiis der Biſchöffe und Prälaten. Sie werden in dieſer Zeit ihren Lohn empfangen. Solche werden in den Curiis der Biſchöffe für andern als Geheimſchreiber und Räthe unterhalten; auch diejenigen, welche Beneficia genießen. Andere gelehrte Männer, welche wenig, oder nicht viel, haben, werden von ihnen verachtet; in den Curiis ihrer Herren wird ihnen vieles entzogen, und ihr gutes Gerüchte ſchwarz gemacht. Dieſes thun die Prahler, welche vieles Einkommen, Würden, Prälaturen, Canonicate, große Pfarreyen und fette Beneficien beſitzen. Der heilige Hieronymus ſagt: daß diejenigen, welche viele Beneficia annehmen, wie eine anſteckende Peſt

zu

zu fliehen. Er hat ein merkwürdiges Wort geſagt: Wer ein einziges Beneficium hat, und daſſelbe recht gebraucht, der geht geraden Wegs in das Vatterland. Wer eines dazu thut, der achtet ſein Gewiſſen nicht, und hat nur ein Auge; und wer noch mehr annimmet, verlieret auch das andere Auge, und wird ſtockblind. Hernach, wer können wird, mag ſich dieſen Fluch des unerſättlichen Geizes auf den Hals laden, welchen der König in Iſrael, Joroboam, erfahren. Welcher, ob er ſchon von Gott zur Regierung gekommen, hat er doch bald den Dienſt des wahren Gottes verlaſſen, und hat zwey güldene Kälber machen laſſen, damit das Volk Iſrael nicht in den Tempel des Herrn gienge. Dieſes iſt ſo zur Sünde worden, daß alle folgende Könige dieſe gottesläſterliche Verehrung nachgemacht, zum Untergang ihres Reichs. Alſo iſt vom Kirchenſtaat zu befürchten, wie heilige Männer mit Ernſt vorgeben: daß wir ſchon in den mehreſten Theilen der Welt erfüllet ſehen, daß die Clerici nichts beſitzen ſollen, wegen rationabilem competentiam, noch ſich mit zeitlichen Dingen abgeben ſollen, da ſie alles beſitzen, alles regieren wollen. Der heilige Lehrer, Thomas, ſagt: daß keiner zwo Pfründen ohne Todſünde haben könne, da eine hinlänglich wäre, ſich davon zu erhalten. Dann dadurch wird die Abſicht des erſten Stifters hintergangen; weil die Abſicht des Stifters iſt, daß ein jeder perſönlich in ſeinem Orte wohnen ſoll. Es iſt widerſprechlich, daß ein Leib zugleich und einmal in unterſchiedlichen Orten ſeyn könne. Derowegen ſollen ſie ſehen, was vor Verwalter ſie haben; dieweil ſie die erſten Stifter betrügen, deren Allmoſen ſie freſſen, da ſie weder Horas canonicas, noch auch Meſſen, halten, damit ſie die Seelen, von welchen ſie, da ſie lebten, die Einkünfte des Stifters empfangen. Was werden ſie vor eine Erlöſung zu hoffen haben, da ſie in dem Purgatorio ſind, und die Strafen ſehen, da ihnen keine Meſſen geleſen werden? Merke, was zur Zeit des Kayſers Henrici VI. *) wider die vielen Pfründen in einer öffentlichen Diſputation im Jahr 1238. Pariſius gethan, da von den heiligen Lehrern beſtimmet worden, daß keiner, um nicht eine Todſünde zu begehen, zwo Pfründen haben

*) Aſper, dem der Pabſt die Krone aufſetzte, mit dem Fuß aber wieder abſtieß.

haben ſollte, weil ihm eine zu ſeinen Unterhalt genug wäre. Einige ſind bey ihrer Meynung geblieben, und haben das Gegentheil gethan, welche die göttliche Gerechtigkeit erſchrecklich geſtraft, wie viele Schriften und viele Exempel in unterſchiedenen Orten bezeugen. Ein heiliger Lehrer ſagt: daß die Hälfte der Diener Gottes ſey vom Geiz eingenommen, welche einem erlaubt, viele Pfründen zu haben. Wer aber kan eine recht verwalten, oder für ſeine eigenen Sünden genug thun? Derowegen ſollen ſolche von ihren Diöceſanis und Biſchöffen ausgeſchloſſen oder vertrieben werden; ohngeachtet ſie ihre Secretarii oder Capellani genennet werden, ſollen ſie doch von ihrem Amt geſetzt werden, wie der Apoſtel ſagt: Wer ein Biſchoffsamt begehrt, der begehret ein köſtlich Werk, in dem I. Brief an Timotheum im III. Capitel. Dieſer Spruch iſt in der erſten Kirche wahr geweſen, da die Laſter in ihren Kirchen nicht waren, und ſie einen Abſcheu davor gehabt, und bey ihnen gehöret wurden. Und ſo iſt es in der orientaliſchen Kirche in vielen Kirchen geweſen, welches ich zugebe, nach dem Bericht, welchen Auguſtinus davon giebt; es iſt aber in den Worten des Auguſtini enthalten: daß es dazumal an Dienern Gottes gemangelt; da jetzt daran kein Mangel iſt. Schicket ſich derowegen nicht, daß ein Clericus hier und anderswo an verſchiedenen Orten Pfründen habe, ſo er nicht eine Todſünde begehen, und ſeine Seele in die Verdammung ſtürzen will.

Von den Canonicis, welche in Cathedral- oder Collegiatkirchen reſidiren.

Canonici werden von den Stunden, in welchen geſungen wird, genennet; nicht daß alle, die bey dem Gottesdienſt ſind, dazu verbunden ſind. Sie werden aber von den Stunden, in welchen ſoll geſungen werden, genennet; da ſie doch ſelbſt nicht ſingen, ſondern andere an ihre Stelle beſtellen, welchen ſie eine Beſoldung reichen, weil ſie ſelbſt nicht ſingen können, oder aus Faulheit nicht wollen: gehen mit andern weltlichen Dingen um, oder lieben den Müßiggang. Dieſe hat der Höchſtſelige Kayſer Sigismundus auf dem Concilio zu Baſel ſpottweiſe Junkern genennet, er hat ſie auch Mönche geheiſſen, welche jetzt in den Capiteln mit ungemeiner

liſt den Werth ihrer Einkünfte, und den Nutzen, den ſie von ihren Pfarrkirchen haben, bis auf zween Heller abwägen, und vorgeben, ſie trügen nicht viel ein, damit ſie mit Gegeneinanderhaltung in Städten, Flecken und Dörfern, den Pfarrkirchen incorporiret würden, und ſie beſſere Paſtorate erhielten; damit ſie die Wolle von den Schaafen abſcheeren, Milch trinken und das Fette ſchlachten. Ezech. XXXV. Ich frage von ihnen: wo ſind die Canonici, die Aebte, die Pröbſte und Mönche geweſen, als Chriſtus, unſer Heiland, der alles, was gegenwärtig, was vergangen, und was zukünftig iſt, gewußt, der ſich zwölf Apoſtel von allen ſeinen übrigen Jüngern zu geheimen Räthen erwählet, und wie Matthäus ſchreibt, hat er noch andere 72 ernennet, welchen er auch Macht und Gewalt gegeben. Kommet nicht das Jus canonicum mit überein: daß mit den zwölfen, die Biſchöffe, mit den zwey und ſiebenzigen, die Hirten der Kirchen, welche lehren, predigen und dienen, verſtanden werden. Daß ich mich der Worte des heiligen Chryſoſtomi bediene: hat er zwölfe erwählet, weil zwölf Theile der Welt ſind, und zwey und ſiebenzig, weil dazumal zwey und ſiebenzig Sprachen geweſen, hat er zu einer jedweden Sprache einen Pfarrer oder Plebanum geſchickt. Wo ſind dazumal die Canonici geweſen, welche nun müßige Junkern worden? Wo die Aebte, Pröbſte und Mönche? Fürwahr! Chriſtus hat Petrum erwählet, welchen er ſeinen Apoſteln und andern übrigen Jüngern vorgeſetzt; keinen von den Mönchen, ſondern ſolche, welche alles verlaſſen, und ihm, dem Herrn, nachgefolget. Gewiß, der geringſte Pfarrer, der auch nur auf einem Dorfe lehret, und den Gläubigen die Sacramenta austheilet, ihre Seelen zum Eingang in das Paradies unterrichtet und führet, verdienet größere Hochachtung, als ein Canonicus. Die geringſte Dorfkirche iſt würdiger, hat auch größere Freyheiten vor Gott, als eine Cathedral oder Collegiatkirche, in welcher die Sacramenta nicht adminiſtriret werden, noch auch der Leib und das Blut Chriſti den Gläubigen, als ein Zehrpfennig zum himmliſchen Jeruſalem, gereichet wird. Wenn ſolche Collegiatkirchen gleiche Verdienſte mit den übrigen Pfarrern haben, ſo haben ſie ihr Anſehen daher, weil die Pfarr- und Parochialkirchen in den neuern Zeiten durch Diſpenſationes einen Zuwachs bekommen. Es darf aber keine Cathedral- oder Collegiatkirche, bey Strafe der Verdamm-

dammniß der Glieder des Collegii oder Capitels, ſich die Parochialkirchen in Städten, Märkten, oder Dörfern, incorporiren; noch eine Privatperſon einer Cathedralkirche, oder ein Canonicus in einer Collegiatkirche, er mag noch ſo ein großer Lehrer ſeyn, darf ſichs zuſchreiben, oder vom Päbſtlichen Stuhl erlangen, bey Strafe der ewigen Verdammung; wie der Höchſtſelige Kayſer Sigismundus auf dem Concilio zu Baſel recht wohl, um den geiſtlichen Staat zu reformiren, gewieſen.

Von den Aebten, Prälaten und Religioſen.

Von den Aebten, Prälaten und Religioſen, iſt zu ſehen der Prophet Jeremias, in dem Buche der Klaglieder. Der ſelige Abt Joachim ſagt: Fürwahr! das Leben, da man alles fleißig betrachtet, (vita contemplativa) iſt im alten Bund, unter dem Elia, Eliſeo und Propheten Söhnen, unter den Kindern Iſrael gebräuchlich geweſen. Aber, weil der Bach Carit, das iſt, ſeine geiſtliche Kraft, hat abgenommen, wegen der greulichen Irrthümer der Jeſabel, das iſt, wegen der Vergänglichkeit der Welt. Dieſes Leben iſt auf die Griechen zu Zeiten Pauli, des erſten Eremiten, *) Antonii, und anderer Eremiten, gekommen. Unter dieſen ſind auch Ketzer und betrügeriſche Religioſi beyderley Geſchlechts geweſen, ſind von ihnen abgewichen, und dieſes Leben hat aufgehört. Hernach iſt die Andacht auf die Römer gekommen, das iſt, auf die Lateiner, wo ſie jetzt vertrieben worden. Was haben die Guelphen und Gibelliner **) vor eine heilige Religion? Dahero ſagt Eſaias: die Dürftigen und Armen ſuchen Waſſer, und iſt keines da; ihre Zungen ſind vor Durſt trocken. Derowegen will ich

*) Im dritten Jahrhundert entſtand das Eremiten- oder Einſiedlerleben, worzu die Verfolgung, ſo die ſiebente im Jahr 250. unter dem Kayſer Enno Meſſio Decio, Anlaß gab. Der Urheber war Paulus von Thebe.

**) Kayſer Conradus III. Herzog von Schwaben, brachte den mächtigen Henricum Superbum, und deſſen Bruder, Wilhelmum, zum Gehorſam: dabey theilte ſich ganz Deutſchland und Italien in zwo Factiones; die es mit dem Pabſt hielten, hieſſen Guelphi, und die es mit dem Kayſer hielten, Gibelini.

ich auf den Rücken der Berge Flüſſe geben, und mitten auf den Feldern Quellen. Dieſes iſt zu verſtehen, dieweil die Abteyen, Klöſter und Prälaturen, unter Weltlichen ſtehen; ſo werden die Weltlichen ſchneiden, wo ſie nicht geſäet, und ſammlen, wo ſie nicht geſtreuet. Dahero wird geſagt: Sie haben mein Gold und Lehre aus den Klöſtern genommen, und haben dem Baal Platz gemacht. Es werden aber die Aebte, Prälaten und Religioſi verdienen, daß ihre Klöſter arm gemacht werden, weil ſie die Parochie und Paſtoralkirchen ſich zueignen und incorporiren, größere Zehenden durch Betrug und Lügen, durch Brief und Bitten bey dem Apoſtoliſchen Sitz zuſchreiben; ſie ſagen aber nicht: daß ſie große Schätze in den Klöſtern erwerben; den Armen aber und Dürftigen nicht das geringſte davon mittheilen. Nun werden ſelten nach den Regeln erwählt, ſondern Hochmüthige, Prahler, und ſolche, welche die Ehrenämter mit Geld erkaufen. Damit einige Aebte, Prälaten und Religioſi, werden, verſprechen ſie, viel Geld dafür zu geben. Sie ſind Schwelger, dem Geiz ergeben, die ihr Vertrauen auf die vergänglichen Güter ſetzen; glauben ſo viel, wie viel die Einkunft am Gewicht hat. Die Sorge für die Kirche oder Klöſter iſt bey ihnen mittelmäßig. Sie ſind gegen ihre Unterthanen ohne Liebe; ſind Schwelger, Naſcher, Faullenzer, predigen nicht, ſondern ärgern nur. Und vom erſten auf das letzte zu kommen: wegen der böſen Häupter wird die Kirche gereiniget werden, und folgends, wegen aller böſen Geiſtlichen, werden die Söhne Levi auch wegen ihrer Bosheit gereiniget werden, von welcher ſie ſich nicht wollen reinigen laſſen.

Sechs Männer von der mitternächtigen Gegend tragen in ihren Händen ein Gefäß des Untergangs, welche in der Mitten einen Mann, der mit Leinwand bekleidet, das iſt, den Pabſt, halten.

Das öffentliche Opfer, daß ich das vierte Capitel endige, wird der 52
Herr aufheben, die Ehre den Prieſtern nehmen, die Türken verſtören, ja eine allgemeine Verbeſſerung, ſowol der Weltlichen, als auch der Geiſtli-

chen, vornehmen. Methodius will, daß dieſes alles in der letzten Zeit des Fluchs geſchehe, wie ich dafür halte, in dem ſiebenten Tauſend, wie Gott durch die Propheten im alten Bund zuvor geſagt, und ſeinen Heiligen im neuen offenbaret. In dem alten Bunde werden vier Zeugniſſe angeführet. Das erſte, Eſaiá im XXIIII. Capitel, wo geſagt wird: Siehe, der Herr machet das Land leer und wüſte, und wirft um, was darinnen iſt, und zerſtreuet ſeine Einwohner, das iſt, die Iſmaeliter. Ferner, in eben dieſem Capitel: Und gehet dem Prieſter, wie dem Volke; dem Herrn, wie dem Knechte; der Frau, wie der Magd; dem Verkäufer, wie dem Käufer; dem Leiher, wie dem Borger; dem Mahnenden, wie dem Schuldiger. Das andere, Jeremiá im VIII. Capitel, die Urſache der Zerſtörung der Prieſter geſchieht ſowol wegen der Sünden der Prieſter, als auch der Layen, welche mit dieſen Worten zuvor geweiſſaget iſt: Ich will ihre Weiber den Fremden geben, und ihre Aecker denen, ſo ſie verjagen werden, das iſt, den Türken. Ferner, in eben dieſem Capitel: Denn ſie geizen alleſamt, beyde, klein und groß, und beyde, Prieſter und Propheten, lehren falſchen Gottesdienſt. Und Daniel im VIII. Capitel: Es ward ihm ſolche Macht gegeben wider das tägliche Opfer, um der Sünde willen, daß er die Wahrheit zu Boden ſchlüge, und was er thät, ihm gelingen mußte. Nach wenigen folget in dieſem Capitel: Wie lange ſoll doch währen ſolch Geſichte vom täglichen Opfer, und von der Sünden, um welcher willen dieſe Verwüſtung geſchieht, daß beyde, das Heiligthum und das Heer, zertreten werden? Und er antwortete mir: Es ſind zweytauſend und dreyhundert Tage, das iſt, drey und ein halb Jahr, ſo wird das Heiligthum wieder geweyhet werden. Und weiter ſagt der Prophet: Dieſes ſoll geſchehen zur letzten Zeit des Fluchs, wenn die Bosheiten werden zugenommen haben, wie jetzo geſchehen zu unſerer Zeit, von welcher auch der Apoſtel redet: In den letzten Zeiten. Das vierte, von der Armuth des Cleri und Entziehung des täglichen Opfers hat Gott durch den Propheten Ezechiel, in deſſen VIII. und VIIII. Capitel zuvor geſagt: Und ſiehe, es kommen ſechs Männer auf dem Wege vom Oberthor her, das gegen Mitternacht ſtehet, das iſt, von Alemania, und ein jeglicher hatte ein ſchädlich Waffen in ſeiner Hand. Aber es war einer unter ihnen, der hatte Leinwand an, das iſt,

der

der Pabſt. Wiederum ſpricht der Prophet: Gehet dieſen nach durch die Stadt, und ſchlaget drein; eure Augen ſollen nicht ſchonen, noch überſehen. Erwürget beyde, Alte, Jünglinge, Jungfrauen, Kinder und Weiber, alles tod. Alſo haben ſie von den Aeltern, das iſt, von den Würdigſten oder Geiſtlichen, angefangen.

Die verunruhigte Kirche fliehet in die Wüſte, und wird daſelbſt eine Zeit, und Zeiten, und eine halbe Zeit.

In dem neuen Bund hat Chriſtus, unſer Heiland, zuvor geſagt: daß 53
die Verunehrung des Cleri zu den letzten Zeiten geſchehen werde, wie beym Matthäo im V. Capitel iſt: Ihr ſeyd das Salz der Erden. Wo aber das Salz dumm (ſchmutzig) wird, womit ſoll man würzen? Es iſt zu nichts hinfort nütze, denn daß man es hinaus ſchütte, und laſſe es die Leute zertreten. Durch das erſte Salz werden die Biſchöffe, Prälaten, die Regierer der Kirchen, und die Prieſter, verſtanden. Durch das andere Salz wird die Lehre der Geiſtlichen und ihr Leben verſtanden. Obſchon zu unſern Zeiten nicht gilt, daß dieſes Salz hinaus geſchüttet werde, das iſt, daß daß die Geiſtlichen von den Leuten beraubet und zertreten werden, wie beym Text des Methodii iſt geſagt worden. Ingleichen Johannes, der aufrichtigſte Freund Chriſti, welcher bey dem Abendmal des Herrn an ſeiner Bruſt gelegen, hat das Hinwegnehmen des öffentlichen Opfers, und die Verachtung der Kirche im XII. Capitel ſeiner Offenbarung zuvor verkündiget: Ich habe ein Weib geſehen, welches in eine Wüſte flohe, da ſie ernähret würde eine Zeit, und zwo Zeiten, und eine halbe Zeit, vor dem Angeſicht der Schlangen. Der heilige Johannes hat durch das Weib nichts anders, als die Kirche, verſtanden, welche in eine Einöde fliehen wird; da das öffentliche Opfer drey und ein halb Jahr wird unterlaſſen werden. Die heilige Brigita, im VI. Buch im LXXVI. Capitel, ſagt der heilige Vincentius de Valentia, hat dieſes den Buchſtaben nach zuvor geſagt, und verwirft den Ausſpruch derjenigen, welche vorgeben, es geſchehe wahrſcheinlich zu Zeiten des Antichriſts. Der Auctor (fortalicii fidei) der Veſtung des Glaubens im IIII. Buch in der VIIII. Erzehlung ſchreibt: Es ſeyen

Vor-

Vorboten des wahren Antichriſts, dahin auch gehört, daß das tägliche Opfer aufhören werde. Ferner hat es Henricus de Haßia, die heilige Brigita, Hildegardis, Cyrillus, der Abt Joachim, wie wir geſagt haben, verkündiget. Alsdann werden die acht Wochen der Jahre, das iſt, ſechs und funfzig Jahre, erfüllet werden. Methodius ſagt: Da werden die Jahre ihrer Macht erfüllet werden. Andere aber fangen dieſe Jahre von der Zerſtörung der neuen Conſtantiniſchen Stadt zu zählen an, wie der ſelige Narſeus, Patriarch zu Nizza, verkündiget, und der Erklärer der Offenbarung. Von dieſen Prophezeyungen ſoll in dem letzten Capitel, welches das fünfte in der Ordnung iſt, gehandelt werden.

Ein König wird die Römer, da ſie nach dem Sieg über die Türken luſtig ſind und ſchmauſen, töden.

Das vierte Capitel von dem künftigen Triumph der Chriſten wider die Türken und Sarracenen, und ihrer Reiche gänzlichen Umſturz, durch die Propheten verkündiget.

54 Hernach werden ſie von den Himmliſchen und Römiſchen, das iſt, den Chriſten, überwunden und ihm unterwürfig gemacht. Dieſes iſt von dem heiligen Methodio geſagt worden, und wird für den Eingang des vierten Buchs genommen. Merke, was nach dieſem muß verſtanden werden, das iſt, nachdem die Türken die Reiche der Chriſten überwunden, und das chriſtliche Volk gefangen genommen, acht Wochen lang, das iſt, ſechs und funfzig Jahr, wie oben geſagt worden; und nachdem die Ehre den Prieſtern entzogen worden, das iſt, zu eben derſelben Zeit. Sagt derowegen Methodius: Nach dieſen werden ſie von dem himmliſchen Reich überwunden werden.

Die

Die Weiſſagung Davids vom Sieg der Chriſten, und dem Umſturz der Türkey und dem Lande der Sarracenen, welche er in den Pſalmen zuvor geſagt.

Gott, wer iſt dir gleich! Schweige nicht! Siehe, deine Feinde (die Iſmaeliten, welche auch Türken oder Sarracenen ſind,) und welche dich haſſen, heben den Kopf in die Höhe. Wider dein Volk (der Chriſten) haben ſie einen böſen Rath gefaſſet, und haben gedacht wider deine Heiligen, das iſt, Chriſten, welche durch das Blut deines Sohnes, das iſt, durch ſeinen Tod, geheiliget ſind. Sie haben (untereinander) geſagt: Kommet, wir wollen ſie verderben, das iſt, die Chriſten unter den Völkern. Es ſoll des Namens Iſrael, das iſt, der gläubigen Chriſten, nicht mehr gedacht werden. Der Pſalmiſt fährt fort, und redet im prophetiſchen Geiſt: Sie haben einmüthig gedacht wider das Teſtament, das iſt, wider die Geſetze und Anordnungen. Sie haben die Zelter der Idumeer und Iſmaeliter angeordnet, das iſt, die Türken, Moab, das iſt, ein grundloſes Loch, das vertreibet die Chriſten. Das Volk des Kummers, das iſt, das traurige Leute macht, und Amelech, das iſt, das Volk, ſo aufſtehet. Die Fremdlinge mit den Einwohnern zu Tyro in ihrer Bangigkeit. Dann Aſſur, das iſt, welches die Starken aufhebt, kommt mit ihnen; ſie ſind eine Hülfe den Söhnen Loths (welche eingeſchloſſen ſind). Mache ſie, wie Madian und Syſara, wie Jabin (welche vom Gideon ſind überwunden worden). Sie ſind zu Endor umkommen (durch das Murren in ihrer Bosheit); ſie ſind worden, wie der Koth der Erden. Mache ihre Fürſten, wie Oreb und Zebzebe, und Salmana, von welchen ſtehet im Buch der Richter, im VII. und VIII. Capitel. Dieſe alle haben die Söhne Iſrael überwunden, und neun Fürſten in die große Wüſten Saba vertrieben. Der Prophet bittet, und ſagt gleichſam zu Gott: Thue ihnen den Verfolgern des Chriſtenthums, das iſt, deines auserwählten Volks, welches die Söhne Iſrael fürgebildet. Da alle Fürſten der Türken und Saracenen dir zu Fuſſe fallen, und ſchreyen: Das Heiligthum Gottes, das iſt, das Chriſtenthum, beſitzen wir durch Erbſchaft. Vergilt es ihnen! Mein Gott! mache ſie wie ein Rad, und wie einen Halm, der vom Wind

getrieben wird; gleichwie ein Feuer, das den Wald verbrennet, und wie eine Flamme, ſo die Berge anzündet: alſo wirſt du ſie in ihrem Unglück mit deinem Zorn unruhig machen. Mache ſie ſchamroth, ſo werden ſie, Herr! deinen Namen ſuchen. Sie werden ſich ſchämen; ſie werden zu allen Zeiten unruhig ſeyn; ſie werden verwirret werden, und umkommen; auch erkennen deinen Namen, Herr! der du der Allerhöheſte auf dem ganzen Erdboden biſt.

Salomon, in dem X. Capitel ſeines Predigers, wo der Untergang der Türkey bewieſen wird.

Derowegen hat Gott die Zuſammenkunft der Gottloſen gehaſſet, und ſie ganz und gar zerſtöret. Den Stuhl der hochmüthigen Fürſten hat er eingeriſſen, und hat die ſanftmüthigen für ſie darauf geſetzt. Die Wurzeln der hochmüthigen Völker, das iſt, der Sarracenen, hat Gott dörr gemacht, das iſt, er wird ſie dörr machen; er hat die Niedrigen, das iſt, die Chriſten, von den Völkern erwählet, fortgepflanzet. Die Länder der Völker kehret Gott um, und verderbt ſie von Grund aus. Gott läßt einige von ihnen verdörren, und zerſtreuet ſie; machet auch, daß ihrer auf der Welt nicht mehr gedacht werde. Das Gedächtniß der Stolzen, das iſt, der Sarracenen, wird Gott auslöſchen; aber das Gedächtniß, welche in ihrem Sinn niedrig ſind, das iſt, der Chriſten, wird bleiben.

Jeſaias, im XV. Capitel, vom Untergang der Türken und Sarracener, und derſelbigen Länder.

O Land Moab, das iſt, derjenigen, welche vom Saamen Iſraelis ſind, ſagt der Prophet! Da er in einem Geſicht den gänzlichen Untergang zuvor geſehen, hat er prophezeyet: Moab iſt des Nachts verſtöret worden. Es wird ihm durch die Chriſten geholfen werden. Moab, das iſt, das Iſmaelitiſche Volk, hat ſtill geſchwiegen, weil es zu Nachts iſt verſtöret worden; es iſt ſtumm, das iſt, die Befeſtigung dieſes Volks. Das Haus iſt hinaufgegangen, das iſt, die Geſellſchaft der Chriſten, gen

Dibon,

Dibon. Das Iſraelitiſche Volk merkt, daß ſein Fall geſchiehet; es iſt ſehr betrübt, und heulet über Nebo, das iſt, über deſſen Sitz, und über M. dba, das iſt, über den Hunger der Alten Moab, das iſt, welche von dem Saamen Iſmaelis ſind, wie alle Türken und Sarracenen. Aller Haupt iſt beſchoren, aller Bart iſt abgeſchnitten. Auf ihren Gaſſen gehen ſie mit Säcken umgürtet, das iſt, mit Traurigkeit bedauren ſie ihre dreyfache Strafe, den Hunger, das Schwerdt und die Gefangenſchaft. Auf ihren Dächern, Nachtlagern, und Straſſen der Stadt, heulen ſie alle, und gehen weinend herab. Es ſchreyet Hesbon (Esdrom) das iſt, ihr Gürtel wird trauren, und Eleale, das iſt, ihre Verfolgung wird ſeyn, bis nach Jeſa, das iſt, die Stimme ihres Befehls iſt gehöret worden. Ueber dieſes ſind ſie gerüſtet. Moab, das iſt, die Iſmaelitiſchen Völker, werden heulen. Ihre Seele, das iſt, ihr Leben in der Türkey, werden ſie beweinen. Mein Herz zu Moab, das iſt, er wird zu dem Iſmaelitiſchen Volk ſchreyen. Die Riegel deſſen, das iſt, die Verſtörung bis nach Segur, das iſt, bis gegen Mittag dem Kalb, ſo erſchreckt. Er iſt weinend hinaufgegangen; er wird auf dem Weg im Zorn ſeiner Unbilligkeit hinauf gehen, das iſt, die Völker, ſo in der Türkey ſind, werden ein klägliches Geſchrey anheben. Die Waſſer, das iſt, die Völker, werden verlaſſen ſeyn. Nemrim, das iſt, die flüchtigen Chriſten und Mammelucken. Das Kraut iſt vertrocknet, das iſt, die Ergötzlichkeiten derſelben werden aufhören. Alle Männer ſind umkommen; denn alle Türken werden abtrünnige Chriſten genennet. Ferner fährt Jeſaias fort mit beten zu Gott: Den großen Sitz ihrer Hülfe und Heimſuchung, das iſt, wie viel böſes dieſes Volk der Chriſten hat zugefügt, mit ſolchen Uebeln wirſt du ſie ſtrafen. Zum Salzbach, das iſt, gefangen und gebunden ſollen ſie geführet werden, als das Geſchrey in die Grenzen Moab kommt, das iſt, in das Land der Iſmaeliter, oder Türken, bis nach Gallien; nemlich, ſie werden auf der Flucht ſeyn; ihr Heulen und Schreyen wird gehen bis nach Heli, das iſt, die Tapfern und Starken, oder die Herren und Vornehmen, werden in die Gefangenſchaft geführet, dieweil das Waſſer, das iſt, die Brunnen Dyben, das iſt, die Türken und Sarracenen, haben genug; ſie ſind blutdürſtig. Po. . . über Dibon. . . . . . das iſt, es iſt über ihren Witz,

welche von Moab geflohen ſeyn, das iſt, von den Iſmaeliten und Sarracenen. Den Löwen, das iſt, den König der Römer, welcher die Türkey und das übrige Land der Sarracenen verheeren wird.

Einer ſteigt auf einen Eſel, das iſt, ein König, welcher für langſam gehalten wird, wird dermaleins auf ein Cameel ſteigen, und ſehr eilen.

Jeſaias hat in ſeiner Weiſſagung, im XXI. Capitel, den Untergang der Türkey zuvor verkündiget.

55 Dies iſt die Laſt über die Wüſte am Meer. Wie ein Wetter vom Mittage kommet, das iſt von der Mittagsgegend, in welcher der Mahomed zuerſt *) die Völker vom Gehorſam des Römiſchen Reiches abgewendet, und ſeine Lügen öffentlich ausgeruffen. Derowegen durch das Aethiopiſche Meer (wie Methodius will) wird ein König der Römer mit den Chriſten in die Türkey um den Mittag kommen. Der Prophet fährt fort: Von der Wüſten, aus einem grauſamen Lande, iſt mir ein hart Geſicht angezeiget. Ein Verächter kommt wider den andern, ein Verſtörer wider den andern. Es wird der glückſelige König der Römer ſie verſtören, zu welchem Gott zu unſerer Zeit wird ſagen: Zeuch herauf, (du König mit den Chriſten) Elam, das iſt, nimm ein die verfluchte Türkey. Mede, das iſt, gieb ihr nach dem Maaß, das iſt, wie ſie den Chriſten gethan, ſo wolleſt du auch ihr das Böſe vergelten. Alles ihr Schreyen, das iſt, des chriſtlichen Volkes, welches in der Türkey lange gefangen, habe ich ein Ende gemacht. Der Prophet redet ferner: Derhalben ſind meine Lenden voll Schmerzens! Als wenn er ſagte: Da ich dieſes Geſicht geſehen, hat mich Angſt ergriffen, wie eine Gebärerinn. Ich habe mich gekrümmet, da ichs hörete, und bin erſchrocken, da ich es geſehen. Mein Herz hat gezittert. Die Finſterniß Babylon hat mich in Erſtaunen geſetzt, das iſt, die Verwirrung des Türkiſchen Landes. Meine Geliebte iſt mir zum Wunder

*) Im ſiebenten Jahrhundert.

der geſetzt. Richte einen Tiſch auf; ſchaue auf der Warte. Die ihr eſſet und trinket, machet euch auf, ihr Fürſten! (des Chriſtenthums) ergreifet den Schild. Dann dieſes hat mir der Herr geſagt: Gehe hin; ſtelle einen Wächter, der da ſchaue und anſage! Und ich (Jeſaias) habe einen Wagen geſehen, mit zween Reutern: einen Reuter auf einem Eſel, und einen Reuter auf einem Cameel; verſtehe, in dem letzten Tauſend einen Römiſchen und chriſtlichen König. Erſtlich wird der Reuter auf dem Eſel von dem Propheten genennet, weil er für träg gehalten wird, wie ein Eſel, wird der Kirche, oder den Chriſten, wenig nützen. Zum andern, wird der Reuter auf dem Cameel genennet, da das Cameel lang den Zorn, wegen der Beleidigung, welche ihm andere Thiere zugefüget, an ſich gehalten, pflegt es ſich endlich mit großer Wut zu rächen, wie Sabinus und andere Naturforſcher ſchreiben: hat alſo, aus Eingeben des heiligen Geiſtes, der heilige Eſais den letzten König der Römer, als einen Reuter auf einem Eſel, zuvor verkündiget. Dahero ſagt der ſelige Methodius, der heilige Zeuge, in ſeinem Büchlein, von dieſem König: welchen die Leute dafür hielten, daß er gleichſam tod und zu nichts nütz wäre: das wird durch den Eſel beſtimmet. Methodius fähret fort: Das Wüten des Königs der Römer wird über die Uebertreter, und über diejenigen, welche unſern Herrn Jeſum Chriſtum verleugnet, entbrennen. Siehe, das Cameel hält ſeinen Zorn lang zurück, um ſich zu rächen. Obſchon der Florentiniſche Biſchoff, Antonius, in ſeinen Schriften den Perſiſchen König, Cyrus, *) welcher Babylon überwunden, in einem andern Verſtand nimmt. Doch der Perſer König, Cyrus, hat in der Befreyung der Jüden von der Babyloniſchen Gefangenſchaft den König der Römer, welcher die gefangenen Chriſten von dem myſtiſchen Babylon, das iſt, von der Türkey, in welcher alle Unordnung iſt, gänzlich befreyet; es wird aber figürlich vorgeſtellet, was ſtehet I. Corinth. im II. Cap. Alles iſt in Figuren vorgetragen, und hat Jeſaias

*) Wird in der Bibel Cores genannt, Jeſ. XXXXIIII. 28. XXXXV. 1. ſtarb im 70. Jahre ſeines Alters; legte den erſten Grund zur Perſiſchen Monarchie; (dieſe hat über 200 Jahr geſtanden, binnen welcher Zeit mehr nicht, denn 12 Könige, nach einander regieret haben,) und ſetzte die Juden wieder in Freyheit, gleich im erſten Jahr ſeiner Regierung, im Jahr der Welt 3468.

in Anſehung deſſen im Geiſt geſehen und geſchrieben: Und er hat, nemlich der König der Römer, wie ein Löwe über die Beute geſchrieen: Ich ſtehe immerzu den ganzen Tag auf meiner Wacht; ich ſtehe die ganze Nacht! Jeſaias ſagt: Siehe, es kommt ein Reuter, ein Mann, der ein doppelter Reuter iſt, nemlich der König der Römer, welcher erſtlich wird ein Reuter des Eſels genennet, wie oben, und darnach ein Reuter des Cameels. Gott hat geantwortet und zu mir geſagt: Babel iſt gefallen; ſie iſt gefallen, das iſt, das myſtiſche Babel, nemlich die Türkey, und alle Bilder ihrer Götter, welche ihr Reichthum ſind, welche ſie in ihrem Lande mehr geliebet, als Gott; darum heißet ſie der Prophet Götter. Sind in Boden geſchlagen, nemlich in ihrem Lande. Meine liebe Tenne, da ich auf dreſche. Was ich gehöret habe vom Herrn Zebaoth, dem Gott Iſrael, das verkündige ich euch. Die Laſt, nemlich der gefangenen Chriſten in der Türkey. Duma, nemlich ſchweiget, und in ſeinem Stillſeyn ruft zu mir aus Seir, das iſt, aus der Türkey. Merke, daß Seir ein Bock dolmetſchet wird; der heilige Cyrillus, und andere, nennen den Mahomed einen Bock. Der heilige Methodius aber nennet die Iſmaeliten, das iſt, die Türken, Ziegen, welche für Geilheit ſtinken. Der Prophet aber nimmt das Enthaltene für das Behältniß, (contentum pro continente) für das ganze Land und Verſammlung der Türken, welche den Glauben des Mahomeds, das iſt, des Bocks, haben. Hüter, iſt die Nacht ſchier hin? Hüter, iſt die Nacht ſchier hin? Der Morgen kommt, das iſt, du haſt ihn lang gehabt, nemlich viele Jahre, den Glauben des Mahomeds. Wenn der Morgen ſchon kommt, ſo wird es doch Nacht ſeyn, dieweil ich will, daß dieſer garſtige Glaube aufhöre. Der Prophet ſagt ferner: Wenn ihr ſchon fraget, (ihr Chriſten). Bekehret euch, nemlich von der Abgötterey, welche in der Türkey iſt. Kommet (zu mir mit zerknirſchtem Herzen). Die Laſt der Chriſten in Arabia, das iſt, in dem liſtigen, und welches dem Chriſtenblut nachgeſtellet im Walde, das iſt, ſoll eine Wüſte werden. Bis an den Abend werdet ihr ſchlafen, das iſt, in eurem Lande habt ihr viele Jahre Ruhe gehabt auf dem Wege gegen Dedanim, das iſt, in eurer Freundſchaft. Bringet den Durſtigen Waſſer entgegen, die ihr wohnet im Lande Thema, (Türkey) das iſt, die ihr wohnet in einem Theil der Mittagsgegend,

gend, wie die Türken und Sarracenen. Bietet Brodt den Flüchtigen. Sie fliehen vor dem Schwerdt, ja vor dem bloſſen Schwerdt, (der Chriſten) welche zugleich mit dem König der Römer in die Türkey kommen werden, um mit euch zu ſtreiten. Der Prophet ſpricht: Sie ſind geflohen vor dem geſpanneten Bogen, vor dem großen Streit. Noch in einem Jahre, wie des Taglöhners Jahre ſind, das iſt, in einem Jahre wird die Türkey verwüſtet werden, wenn die Chriſten mit ihrem König den erſten Streit mit ihnen halten, und ſoll untergehen alle Herrlichkeit Kedar, das iſt, die Finſterniß der Türken, nemlich die Menge, welche die Chriſten betrübet; und die übrigen Schützen der Helden, von den Kindern Kedar, das iſt, von den Türken, ſollen verringert werden, ſagt der Herr, der Gott Iſrael. Von dieſen Verſtörungen der Türkey iſt zu leſen Jeſaias im XXII. und XXIII. Cap. Zum bibliſchen Text, wem es beliebt, der nehme vor ſich die Erklärung der Hebräiſchen Namen des heiligen Hieronymi, alſobald wird er verſtehen, was hier vom Jeſaia und andern Propheten von dem Umſturz der Türkey iſt verkündiget worden: ob es ſchon der Befreyung aus der Babyloniſchen Gefangenſchaft der Söhne Iſrael, welche durch Cyrum, der Perſer König, geſchehen, zuvor verkündiget; kan es doch auch von der folgenden Befreyung der Chriſten, welche die andere myſtiſche Babyloniſche iſt, füglich verſtanden werden.

Jeremias hat von dem Umſturz der Türkey, und von der Verwüſtung des Landes der Sarracenen, im prophetiſchen Geiſt, in dem XXVII. Capitel zuvor geſagt.

Das Wort des Herrn geſchahe zu Jeremiam, den Propheten, wider die Paleſtiner, ehe ſie Pharao ſchlug, das iſt, Baſon hat zerſtreuet die Starken. Dieſes ſagt der Herr: Siehe, Waſſer, das iſt, viele, werden von der mitternächtigen Gegend aufſteigen, das iſt, die Römer, welche auch Chriſten genennet werden; ſie werden wie Regenbäche ſeyn, ſo alles überſchwemmen, und werden das Land anfüllen, und die Stadt, und die Einwohner deſſelben, nemlich die Türkey. Die Leute werden ſchreyen, und alle Einwohner der Erden werden heulen für dem Geräuſch der Waffen,

ſen, von dem Raſſeln der Wägen und Menge der Räder. Die Vätter haben nicht auf ihre Söhne geſehen, die ihnen aus den Händen geriſſen worden, vor der Ankunft des Tages, an welchem alle Philiſter, das iſt, unvernünftige, dergleichen alle viehiſche Türken ſind, und Tyrus wird zerſtöret werden, das iſt, alle Tapferkeit der Sarracenen, und Sydon, das iſt, ihre Bosheit, mit allen denen, welche übrig geblieben, und allen ihren Helfern. Dann der Herr hat alle Paleſtiner verwüſtet, weil ſie ſchweigen, und geben allen Sieg den Römern, das iſt, den Chriſten, da ſie von ihnen, und die übrigen Inſuln Capadociä, überwunden werden, das iſt, die Mannſchaft ihrer Peiniger, nemlich der Türken. Es kommt die Glaze, das iſt, die Verwüſtung über Gazan, das iſt, über ein ſtarkes Ort, dergleichen die Türken ſind. Aſcalon hat ſtill geſchwiegen, das iſt, das Feuer, und das übrige ihres Thals, bis ſo lang du verderbet würdeſt. O Schwerdt des Herrn, wie lang wirſt du noch nicht ruhen! Gehe in die Scheide, und ſchweige! Es wird ruhen, wenn ihm Gott wird wider Aſcalon befehlen, das iſt, wider das Anhängen, oder das gefährliche Feuer, oder wider die, ſo am Meer liegen; wird ihm verſprechen, das iſt, er wird ihn mit der Schärfe des Schwerdts verheeren.

Jeremias in dem LXVIII. Capitel.

Zu Moab, das iſt, zu denen, die von dem Vatter gezeuget ſind; dieſe ſind die Türken, deren Vatter, wie man ſagt, ſoll Iſmael geweſen ſeyn. Dieſes ſagt der Herr der Heerſchaaren, der Gott Iſrael, das iſt, der Gott der Chriſten: Wehe über Nabo! das iſt, das da kommt, nemlich was geſchehen wird Iſmael und den Sarracenen, wenn Cariathiarim wird zerſtöret ſeyn, das iſt, die Stadt und die Geſellſchaft der Turcomanier und der Sarracener iſt in Unordnung gebracht worden, und hat ſehr gezittert; es iſt kein Frohlocken mehr in Moab, das iſt, in dem Lande der Iſmaeliten oder Türken, wider Eſebon, das iſt, wider den Gürtel der Traurigkeit, das iſt, wider die Gefangenſchaft der Chriſten. Sie haben böſes gedacht, nemlich zuerſt die Sarracenen, und haben geſagt: Kommet, und wir wollen ſie verderben, das iſt, die Chriſten von den Völkern. Derowegen,

wegen, ſo du geſchwiegen hätteſt, folgete dir doch das Schwerdt, das iſt, du wirſt die Vergeltung für das Böſe, das du gethan haſt, empfangen. Eine Stimme von Oronim, das iſt, von dem Licht, nemlich von der Erkenntniß derſelben, und von dem Zorn ſeiner Unbilligkeit, nemlich, ſie werden merken, daß ſie Belohnungen empfangen werden. Eine groſe Verwüſtung und Betrübniß nemlich wird geſchehen dem Lande der Sarracenen und der Türken. Es iſt zertreten, nemlich das Land Moab. Kündiget das Geſchrey ſeiner Jünglinge an, das iſt, die Jünglinge werden tragen die Bosheiten ihrer Vätter, nemlich auch die Alten mit den Jungen. Dann durch das Hinaufſteigen wird er weinend büſſen, und wird mit Thränen hinaufſteigen. Wann im Hinaufſteigen Ororim, das iſt, wegen der Erkenntniß der Ungerechtigkeit, werden die Feinde ein Geheul ihrer Zerknirſchung hören; fliehet und errettet eure Seelen, und ihr werdet in der Wüſten wunderlich ſeyn, das iſt, die Sarracenen werden für Furcht austrocknen: dann worauf du dein Vertrauen geſezt, nemlich auf deine Verſchanzungen, und auf deine Schäze, wirſt du doch gefangen werden. Und wird gehen Chamos, das iſt, der Haufe der Türken und der Sarracenen, in die Wanderſchaft, das iſt, in die Gefangenſchaft der Chriſten. Merke, was bis ans Ende dieſes Capitels iſt, handelt von der Zerſtörung der Türkey.

Der Berg Seir, das iſt, die Türkey, wird eine Einöde werden, und die Türken werden durch die Schärfe des Schwerdts fallen.

Ezechiel, in dem XXXV. und XXXVI. Capitel, hat zuvor vom Untergang der Turkey und dem Lande der Sarracenen im prophetiſchen Geiſt geweiſſaget.

Und das Wort des Herrn geſchah zu mir, und ſprach: Du Menſchenkind! richte dein Angeſicht wider das Gebirge Seir, das iſt, wider die Herrſchaft oder das Reich der Türken; dann Seir wird verdolmetſchet, ein Bock. Nach dem Sinn aller Ausleger wird Mahomed ein Bock genennet. Ferner ſagt der Prophet: Und prophezeye von dem Bock, das iſt,

von der Türkey, welche die Treu eines Bocks hat; und ſprich zu ſelbigem Bock: So ſpricht der Herr, Herr: ſiehe, ich will an dich, du Berg Seir, und meine Hand wider dich ausſtrecken, und will dich gar wüſte machen. Ich will deine Städte, nemlich in der Türkey, öde machen, daß du ſollt zur Wüſte werden, und erfahren, daß ich der Herr bin; darum, daß ihr ewige Feindſchaft traget wider die Kinder Iſrael, das iſt, die Chriſten, und treibet ſie ins Schwerdt, da es ihnen übel gieng, und ihre Sünde ein Ende hatte. Darum, ſo wahr ich lebe! ſpricht der Herr, Herr, will ich dich auch blutend machen, und ſollt dem Blute nicht entrinnen; weil du Luſt zum Blute haſt, ſollt du dem Blute nicht entrinnen, das iſt, mit was du geſündiget, ſollſt du auch geſtraft werden. Und ich will den Berg Seir wüſte und öde machen, das iſt, ich will das Türkiſche Reich verheeren, daß niemand darauf wandeln, noch gehen ſoll, das iſt, weder die Einheimiſchen, noch auch die Gefangenen, in denſelbigen, das iſt, in der Türkey. Ich will anfüllen die Berge, das iſt, die Reiche und Länder der Türkey, mit ihren Erſchlagenen, nemlich den Türken, oder Söhnen Iſmaels, welche von den Chriſten getödet worden. Auf den Hügeln, in den Thälern, und in den Bächen, das iſt, die in den Bächen und Waſſern ſind getödet worden, nemlich die Iſmaeliten, welche auch Türken genennet werden, ſollen durch das Schwerdt fallen, nemlich von den Chriſten, und wird in Ewigkeit keine Türkey mehr werden. Als wenn er ſagete: Gleichwie Babylon und dem Volk der Chaldäer, deſſen Geſchlecht in Ewigkeit nicht mehr gedacht wird, wie aus Jeſaia im XIII. Capitel zu erſehen; alſo wird es auch der Türkey ergehen, und des Türkiſchen Geſchlechts wird nimmer gedacht werden. Gleichwie der Herr Sodoma und Gomora hat untergehen laſſen; alſo wird es auch der Türkey ergehen. Der Prophet fährt fort, und ſagt: Du ſollſt wiſſen, daß ich Gott, der Herr, bin; weil du geſagt: dieſe beyde Völker, das iſt, das Volk der Chriſten und das Volk der Iſmaeliter, oder anders, zwey Reiche, nemlich das Reich der Chriſten und das Reich der Beſtien; über die Sarracenen, welche den Glauben des Mahomeds haben, dergleichen die Türken und Sarracenen ſind. Der Prophet ſagt, als wenn Gott ſagte: Sie werden mein ſeyn, und werde ſie durch Erbſchaft beſitzen, nemlich durch den allgemeinen Glauben. Dieweil von

dem

dem himmliſchen Reich alle Türken und der Sarraceniſche Glaube wird völlig überwunden und gebunden werden; als wenn er ſagte: von dem Reich der Römer, das iſt, der Chriſten; weil alle Völker, welche mit ihm ſtreiten, werden von ihm vertilget werden, wie der Methodius will. Der heilige Auguſtinus ſpricht in ſeinem Enchiridio: So gar barmherzig iſt der allmächtige Gott, welcher überhaupt das Böſe nicht zulieſſe, wo er nicht aus dem Böſen etwas Gutes machete. Dieſer Meynung ſind auch die Gottesgelehrten. Ezechiel ſpricht auch, in dem oben angeführten XXV. Capitel: So wahr, als ich lebe! ſagt Gott, der Herr, ich will nach deinem Zorn mit dir handeln, und deinen Eifer, mit welchem du ſie, nemlich die Chriſten, gehaſſet haſt, und ich werde durch ſie, nemlich die Chriſten, bekannt werden, wenn ich dich werde gerichtet haben, das iſt, die gehoffet, daß ich ſie richten werde; und du, nemlich Iſmaelitiſches Volk, ſollſt wiſſen, daß ich der Herr allein bin. Ich habe alle deine Beſchimpfungen, welche du von den Bergen, das iſt, von den Reichen der Chriſten, geſagt, gehöret: Die Verlaſſenen ſind uns zum Freſſen gegeben worden. Ihr ſeyd wider mich mit eurem Mund aufgeſtanden, und habt mir einen Abbruch gethan. Dahero ſpricht der heilige Methodius: Die Iſmaeliter werden ſagen, wenn ſie die Reiche der Chriſten werden überwunden, und die Städte und viele Länder werden verheeret haben, auch das chriſtliche Volk in die Gefangenſchaft geführt; alsdann werden ſie hochmüthig wider Gott, bis auf die ihnen beſtimmte Zeit, reden: Siehe, wir haben das Land durch unſere Tapferkeit überwunden, und alle Einwohner in demſelben; mit nichten ſollen uns die Chriſten aus unſern Händen entrinnen. Dann wird wider ſie aufſtehen der König der Römer, das iſt, der Chriſten, wie kund iſt. Derowegen prophezeyet der Prophet Jeſaias, und ſpricht: Ihr ſeyd mit eurem Mund wider mich aufgeſtanden, und habt euch wider mich aufgelehnet; ich habe eure Worte gehöret. Da redet der Prophet in der Perſon Gottes: Dieſes ſagt Gott, der Herr: Freue dich, du ganze Erde! ich will dich zur Einöde machen, wie du dich gefreuet haſt über die Erbſchaft des Hauſes Iſraels, das iſt, des Chriſtenthums, dieweil ſie iſt zerſtreuet worden; alſo will ich dir thun. Du wirſt zerſtreuet werden, du Berg Seir, das iſt, du Reich des Mahomeds. Und ganz Idumea, nemlich

lich die ganze Türkey, ſoll wiſſen, daß ich der Herr bin. Dieſes iſt das Ende des XXV. Capitels. Wenn dieſes von der Zerſtörung des erſten Babylons erfüllet wäre; ſo wäre noch in der andern das myſtiſche Babylon, nemlich die Türkey, in welcher alle Unordnung iſt; bey deren Zerſtörung wird auch dieſes erfüllet werden: es geſchah alles in Figuren. Merke, was das folgende Capitel, das XXXVI. des Ezechiels, ſagt, von der gänzlichen Befreyung der Gläubigen an Chriſtum, von der Türkey, und wie ſehr ſich das Iſmaelitiſche Volk, und das Reich der Türken, über das Gefängniß der Chriſten, den Beſitz der Länder und Reichthum der Chriſten, gerühmet; in ſo fern werden ſie traurig ſeyn, und geſtraft werden: dieweil den Türken ein ſiebenmal ſchwerers Joch wird aufgelegt werden, wie hernach in dem fünften Capitel wird gewieſen werden, als ſie den Chriſten aufgeleget.

Ein Römiſcher König wird Jeruſalem erobern, und die Sarracenen töden.

Daniel ſagt in dem XI. Capitel von dem Untergang der Türkey und dem Reich der Sarracenen unter andern alſo:

57 Es wird umkehren der König der mitternächtigen Gegend, das iſt, ein König der Römer, und wird ein viel größer Heer zuſammen bringen, um nemlich das Land der Verheiſſung zu erobern, und die Gläubigen zu befreyen, als der erſtere, nemlich der Heraclius, gethan hat, und Carolus Magnus, oder Gottfridus, von welchen oben iſt geſagt worden, weil ſie das heilige Land wiederum erobert, und das Grab des Herrn den Chriſten unterwürfig gemacht. Und am Ende der Zeiten der Jahre, ſagt Daniel, welches zu verſtehen, von dem letzten ſiebenten Tauſend, welches zu unſerer Zeit kommen wird. Der Eilende, nemlich der König der Römer mit einer großen Armee und großen Reichthum. In denſelbigen Zeiten werden viele aufſtehen wider den König der Mittagsgegend, das iſt, mitten in der Zeit, nemlich zu rechnen vom Siege des Heraclii, welcher das heilige Land von den Händen der Ungläubigen befreyet. Auf gleiche Weiſe haben Carolus Magnus, König in Frankreich, der auch Kayſer geweſen, und Gottfridus gethan. Und nach dem Tod Gottfridi haben die Mahomedaner und Türken zum vierten und letztenmal Jeruſalem und das heilige Land beſeſſen, wel-

welches ſie noch haben. Der Prophet ſagt ferner: In denſelbigen Zeiten werden viele, nemlich Könige, Kayſer und große Herren aufſtehen, verſtehe, zu ſtreiten wider den König der Mittagsgegend, das iſt, den König der Sarracenen, wie der Sultan, oder der König der Türken, wie gleichſam alle Griechiſche Kayſer von dem letzten den vierten Beſitz gethan. Dieſer Beſitz währet noch, und fängt ſich an um das achtzigſte Jahr nach dem Tod Gottfridi, bis auf die Zerſtörung der Stadt Conſtantinopel, und gänzlichen Untergang des Sitzes der Griechen und der morgenländiſchen Kirche. Und in unſerm occidentaliſchen Reiche haben einige Kayſer, um das heilige Land einzunehmen, Creuzzüge wider die Unglaubigen gethan; wie vom Kayſer Friedrich I. *) der aber nichts ausgericht, dem es der Abt Joachim zuvor geſagt. Gleichergeſtalt vom Kayſer Sigismund, **) welcher neun Kriege wider die Unglaubigen geführet. Ob er ſchon einigermaſſen einen Sieg über ſie erhalten; doch hat er das Reich und die Macht des Königs des Morgenlandes, das iſt, des Türken, oder Sultans, nicht gänzlich widerſtehen können. Weßwegen der heilige Methodius wohl in ſeinem Büchlein ſagt: Es wird kein Volk oder Reich unter dem Himmel ſeyn, welches ſie in einem Treffen überwinden kan, bis auf die ihnen beſtimmte Zeit, nemlich der acht Wochenjahre. Hernach werden ſie von dem himmliſchen Reich und dem Reich der Römer, das iſt, der Chriſten, überwunden werden. Dahero Daniel ſagt, in dem XI. Capitel: Auch die Söhne der Abgewichenen, das iſt, die Türken, deine Völker, werden ſich erheben, damit ſie das Geſicht erfüllen, und wird mit ihnen aufhören, und ſie werden übern Haufen fallen. Und es wird kommen der König der mitternächtigen Gegend, das iſt, der König der Römer, und wird eine Schanze (einen Wall) zuſammen tragen, das iſt, das Land der Verheiſſung, oder des chriſtlichen Morgenlandes, und unſer Land, welches jetzt in vielen Orten und Enden durch die Unglaubigen verheeret iſt. Und er wird, nemlich der König der Römer, mit den Chriſten die befeſtigten Städte einnehmen,

*) Mit dem rothen Bart, wurde Kayſer den 5. März 1152. regierte 38 Jahr. Endlich nahm er den dritten Creuzzug ins gelobte Land vor, und erſoff in dem Fluſſe Cydno in Armenien, bey dem Schloß Saleph, im Jahr 1190.

**) Starb den 9. December 1437. hat 27 Jahre regieret.

nemlich in der Türkey. Und die Aerme der Mittagsgegend werden es nicht ausſtehen, das iſt, die Macht des Sultans, oder des Türken, wird nicht helfen, und es werden ſeine Auserwählten aufſtehen, das iſt, die tapfern Türken, oder Suldani, um Widerſtand zu thun, nemlich dem Könige der Römer, und den Chriſten; werden aber keine Tapferkeit haben. Wenn er kommt, wird er mit ihm thun, wie es ihm beliebt, nemlich der König der Chriſten. Es wird keiner seyn, der ſtehe, nemlich in der Türkey, aus Furcht vor ihm. Und er wird in dem berühmten Lande ſtehen, das iſt, im Lande der Verheiſſung. Und wird durch ſeine Hand verzehret werden, und er wird Mine machen, daß er komme, um zu beſitzen das ganze Reich, nemlich des Königs der Mittagsgegend, der Mahomedaner, dergleichen ſind die Türken und Sarracenen, und wird es mit ihm halten, nemlich der König der Römer mit dem Mahomedaniſchen Glauben. Und Gott wird dem Könige der Chriſtianer deſſen Tochter zum Weibe geben, das iſt, die garſtigſte Hure, den beſtialiſchen Glauben des Mahomeds, damit er ihn umkehre; und er wird nicht mehr ſtehen, noch viele einnehmen, und wird der vornehmſten Schande ein Ende machen, das iſt, wird gegen ihn gewendet werden. Und ſoll umgewandt werden, nemlich das Iſmaelitiſche Volk, und wird nicht mehr gefunden werden. Und an ſeine Stelle wird ſtehen der geringſchäzige Sultan, als König, und der Türk, welche ſeine Stelle vertreten und unwürdig ſeyn werden. Das ſchöne Land ſoll in wenig Tagen zertreten werden, nicht im Zorn, noch durch ein Treffen, nemlich nur aus Zulaſſung und nach göttlichen Willen.

Conſtantinopel wird von den Türken eingenommen, und ihr Kayſer reſidirt daſelbſt.

Das fünfte Capitel, von dem Anfang der Ausrechnung der ſechs und funfzig Jahre, welche der heilige Methodius durch die acht Wochen verſtanden, und was vorgebracht wird, fängt ſich vom Zerſtören Conſtantinopels und dem Reiche der Griechen an.

58 Wehe! wehe die groſe Stadt, die bekleidet war mit Seiden und Perlen, und Scharlachen, und übergüldet war mit Gold und

und Edelgeſtein, und Perlen! Denn in einer Stunde iſt verwüſtet ſolcher Reichthum. Und alle Schiffherren und der Haufe, die auf den Schiffen handthieren. Offenbar. im XVIII. Cap. Johannes, Chriſti Blutsfreund nach dem Fleiſch, und für andern Geſandten unſers Heilandes geheimſter Schreiber, welcher beym Nachtmahl des Herrn an ſeiner Bruſt gelegen, hat Geheimniſſe aus deſſen Quelle geſchöpft; hat vom Zuſtand und Strafen der Kirche in ſeinem Buche geſchrieben. Unter andern in dem XVI Capitel hat er vieles von den ſieben Engeln, welche die Peitſchen der Kirchen genennet werden, welches wir, um kurz zu ſeyn, übergehen. Doch merken wir an: daß Johannes in dem nur angezogenen Capitel ſaget von ſieben Engeln, welche ſieben Schaalen haben des göttlichen Zorns, welche ſie auf die Erde ausgegoſſen. Durch den erſten Engel wird die erſte Plage der Kirche verſtanden, welche Chriſto und ſeinen Jüngern von den Jüden zugefüget worden. Der andere Engel, ſo ſeine Schaale ausgeußt, beſtimmet die zwote Plage, welche die Kirche von den Heiden zu Rom durch den Kayſer Nero *) ausgeſtanden; ferner durch den Decium, **) und andere Tyrannen. Durch den dritten Engel wird die dritte Plage verſtanden, welche von den Ketzern, den Arianern, ***) zur Zeit des heiligen Auguſtini, von

*) Dieſer Biberius Nero ließ die Chriſten im Jahr 64. in wilde Thierhäute einnähen, und von den Hunden zerreiſſen; andere hat er mit Pech beſchmieren, und des Abends anſtatt der Fackeln anzünden laſſen. In dieſer Verfolgung ſollen Petrus und Paulus die Märtyrerkrone erhalten haben.

**) Dieſer ließ die ſiebente Verfolgung im Jahr 250. wider die Chriſten ergehen, in welcher ſieben Männer ſollen eingemauret worden, und nach 200 Jahren erſt wieder aufgewachet ſeyn.

***) Waren Ketzer des vierten Jahrhunderts, ſo vom Ario, einem Prieſter zu Alexandria, herſtammen; ſie waren den Sabellianern e Diametro zuwider, und ſagten: daß Chriſtus ἐξ οὐκ ὄντων hervorgekommen; daher ſie auch Exucontii genennet worden: hielten den Sohn Gottes für eine Creatur, und läugneten die Dreyfaltigkeit. Sie wurden auf dem Nicäniſchen Concilio 325. verworfen; ſie haben ſich aber nachgehends ſehr ausgebreitet. Auf dieſem Concilio wurde das Symbolum Nicänum abgefaſſet, und darinnen die wahre Gottheit Chriſti feſtgeſetzt: 318 Biſchöffe waren zugegen.

von den Nicolaiten, *a*) und andern böſen Abtrünnigen. Durch das vierte Ausgieſſen des vierten Engels wird nicht unſchicklich verſtanden die vierte Plage, welche der ganzen Kirche von den Gothen, Vandalen, Hunnen *b*) und Sarracenen, zugefüget worden *c*). Durch den fünften Engel, und Ausgieſſen der Schaalen des Zorns Gottes über den Stuhl des Thiers, das iſt, über den Sitz des Orientaliſchen, Conſtantinopolitaniſchen Reichs: der Kayſer Conſtantinus, der Große, *d*) verlegte die Kayſerliche Reſidenz *e*) von Rom nach Byſanz, welches er nach ſeinen Namen Conſtantinopel genennet. Die Türken, welche auch Iſmaeliten genennet werden, haben ſich des Orientaliſchen Reichs, und deſſen Hauptſtadt, Conſtantinopel, bemächtiget. Alsdenn wurde erfüllet die Prophezeyung des heiligen Johannis: Und ſein Reich ward verfinſtert, nemlich mit vielen Irrthümern des Mahomeds, und Finſterniſſen des wahren Glaubens; und die Menſchen zerbiſſen ihre Zungen vor Schmerzen, und läſterten Gott im Himmel vor ihren Schmerzen

a) Ketzer des erſten Jahrhunderts; ſelbiger wird in der Offenbarung Johannis im II. Cap. im 6. und 15. Vers, gedacht. Sie lehreten: daß viele Götter wären, trieben große Unzucht, und gaben vor, daß ſie dadurch ſelig würden.

b) Welche vormals aus Scythien kamen, und in Pannonien eindrungen; in dem fünften Jahrhundert aber hinter dem ſchwarzen Meer hervorkamen, unter Anführung ihres Königes Attila, die Gottes=Peitſche (flagellum Dei) genannt, in der Mitte dieſes Jahrhunderts Deutſchland, Gallien und Italien durchgeſtreift, und in großen Schrecken geſetzt. Bey dieſer Gelegenheit hat die Republik Venedig ihren Urſprung genommen; doch haben die Hunnen im Jahr 451. in den Catalauniſchen Feldern von Merovão, König der Franken, eine ſchwere Niederlage erlitten.

c) In dem fünften und ſechsten Jahrhundert.

d) Iſt der erſte Kayſer geweſen, der den chriſtlichen Glauben angenommen. Zur Annehmung deſſelben ſoll ihn bewegt haben: Er ſoll ein hellglänzendes Zeichen des Creuzes am Himmel geſehen haben, ſo aus den Worten beſtanden: ἐν τούτῳ νίκα. Kurz vor ſeinem Ende hat er ſich erſt, und zwar vom Euſebio, Biſchoff zu Cäſarien, taufen laſſen. Bey ſeiner Taufe ſoll ſich dieſe Stimme haben hören laſſen: Hodie venenum in eccleſiam effuſum eſt. Seine Nebenkayſer waren: Galejus, Maxentius, Licinius und Maximinus, die er endlich alle aus dem Wege geſchafft, und ſich erſt im Jahr 324. in Ruhe geſetzt.

e) Um gewiſſer Urſachen.

zen und vor ihren Drüſen. Was iſt aber, die Menſchen haben ihre Zungen zerbiſſen? Es iſt nichts anders, als was von dem heiligen Apoſtel Paulo geſagt wird in dem Briefe an die Galater im V. Capitel: So ihr euch unter einander beiſſet und freſſet, ſo ſehet zu, daß ihr nicht unter einander verzehret werdet. Die größeſte Aengſtigung aber in der Chriſtenheit iſt geweſen, als ſich die Türken das morgenländiſche Reich und die Stadt Conſtantinopel unterwürfig gemacht. Wird derowegen die Rechnung der ſechs und ſechzig Jahre durch die acht Wochen, nach des heiligen Methodii Meynung, von dem Untergang der Stadt Conſtantinopel, wie wir geſagt, angezeichnet. Zum andern wird dieſes bekräftiget, weil dieſe Rechnung von der Zerſtörung der Stadt Conſtantinopel durch den heiligen Norſeum, den Patriarchen zu Antiochia, bejahet, von welchem die Armenier ſagen: daß er zu den Zeiten Mahomeds geweiſſaget. Dieſer ſagt in ſeinen Weiſſagungen deutlich: daß, wenn Conſtantinopel und Griechenland von den Iſmaelitiſchen Völkern wird mit Krieg überzogen ſeyn, wird ihr König nach Italien und zu den Lateinern, das iſt, zu den Chriſten, einige Geſandte ſchicken, welche heimlich getauft worden, um ihnen die Art zu ſagen, wie ſie Conſtantinopel können einnehmen. Die Chriſten aber werden nach einigen Jahren, nachdem ſie ſich Volk geſammlet, kommen zu Waſſer und Land, und werden Chriſto ganz Griechenland, die Türkey, Aſien, u. ſ. wiederum einräumen. Und alſo werden dieſelben, welche unter den Türken ſind, dieſem heiligen Mann einen Weg weiſen, wie die Chriſten den Sieg davon tragen. Darum wird von ihnen dieſes des Königs und Propheten Davids geſagt: Welche mit mir das Brodt an meinem Tiſch gegeſſen, haben mich übern Haufen geworfen. Es wird auch dieſes klar aus dem XVIII. Capitel der Offenbarung Johannis. Zum dritten wird dieſes aufgekläret durch die göttliche Offenbarung des ſeligen Abts Joachim über das LXVIIII. Capitel des Propheten Jeremiä, wo geſagt wird: Sie werden zerſtreuen die Idumeer, das iſt, meine Kleinen, die Iſmaeliten. Durch das Schreyen ihres Falls iſt ihr Land bewegt worden. Ein Geſchrey iſt auf dem rothen Meer gehöret worden, welches ſagt: Siehe, wie ein Adler wird er auffahren und fliegen, und wird ſeine Flügel ausbreiten über Bosram, und wird das Herz der tapfern Iſmaeliter wie das Herz einer gebärenden Weibsper-

ſon ſeyn. Hier ſagt Joachim: Die Kleinen der Heerde Chriſti ſind die Lateiner, oder Chriſten, welche die Türken werden verſtören. Und der Römiſche Kayſer wird ohne Widerſtand bis zu den Iſmaeliten eindringen. Endlich ſagt er: und es wird geſchehen, daß die morgenländiſche Kriegsheere werden auseinander ziehen, und unter einen Römiſchen Fürſten kommen. Er führet, um das Geſagte zu bekräftigen, die Cumaniſche Sibyllam an. Ferner des Joachims Uneinigkeit giebt Gelegenheit, daß ſie unter die Chriſten kommen.

Vom Stamm und Urſprung der Türken durch ſieben Aeſte, von welchem der achte, der vor den vornehmſten gehalten wird, durch den Römiſchen König abgehauen wird.

59 Zum vierten liegt zu Tag aus dem XVII. Cap. der Offenbarung Johannis, da er ſagt: Hie iſt der Sinn, da Weisheit zu gehöret. Die ſieben Häupter ſind ſieben Berge, das iſt, ſieben Reiche. Es bedeuten aber ſieben Türkiſche Kayſer, ſo einander in der Regierung gefolgt. Der erſte wird genennet Ottomannus *). Dieſer hat wider Conſtantinopel nichts vorgenommen, weil er ein kleiner Herr geweſen. Der andere iſt deſſelben Sohn, Bajazeth. Dieſer hat zu dem kleinen Land ſeines Vatters Nydin und Sarcan darzugethan; hat es der Macht des Caracli entriſſen, und, weil er noch ſchwach war, hat er an das Conſtantinopolitaniſche Reich nicht gedacht. Der dritte war des Bajazeths Sohn, deſſen Namen man nicht weiß. Dieſen hat der ſinnloſe Kayſer zu Conſtantinopel wider ſeine Unterthanen aufgefordert; welcher zum Unterpfand die Beſatzung von Calipolis empfangen; hat ſich zuerſt unterfangen, über die Grenzen des Aſiatiſchen Meers zu gehen, zu dem Conſtantinopolitaniſchen Reich; hat zuerſt in Griechenland Adrianopel und Megalicaream eingenommen. Der vierte iſt deſſen Sohn Ildrim geweſen, welcher in der Lateiniſchen Sprache Donner ge-

*) Die Ottomanniſche Pforte hat im Jahr 1303. ihren Anfang genommen. Der Stifter war Ottomannus, ein Türkiſcher Fürſt, der in Klein-Aſien ein neues Fürſtenthum angelegt; woraus das heutige Türkiſche Reich entſtanden.

genennet wird; hat wenige Läger der Griechen erobert. Dieſen hat der Tamerlan *) gefangen mit ſich in einem eiſernen Gefängniß herum geführet. Viele von ſeinem Hauſe ſind erhalten worden, und abſonderlich ſein Sohn Musmulmann, welcher ſich unterſtanden, Servien einzunehmen: der Beſitzer Servien hat ihm den Kopf vor die Füſſe legen laſſen. Dieſer iſt der fünfte König geweſen. Dem iſt ſein Sohn, der ſechste König, Chiriſchiogolii, gefolgt, der wider das Conſtantinopolitaniſche Reich ausgerichtet: hat zween Söhne hinterlaſſen; deren einer, mit Namen Morat, ſeinen Bruder Moſtafam aus dem Wege geraumet, damit er König würde, und war der ſiebente. Dieſer hat ſich der Grenzen Griechenlandes, bey dem Scythiſchen Ufer, und eines Theils vom Pelopones, Servien und Macedonien, bemächtiget. Nachdem er geſtorben, iſt ihm der achte König, ſein Sohn, welcher nun regieret, mit Namen Machmet, der zu unſerer Zeit Conſtantinopel, und alle übrige Reiche, vollkommen bis zu den Römern beſitzt, gefolgt. Dieſer hat faſt mit einem ungeſtümen Anlauf die mächtigſten Reiche unter ſich gebracht. Von dieſen achten haben die beyden erſten an das Griechiſche Reich nicht gedacht: werden dahero vom Johanne nicht gerechnet; ſondern nur die ſechs übrigen, welche zu Calipolim reſidiret. Der andere, Jldrimi; der dritte, Musmulmam; der vierte, Ciriſchiogolii, welcher auch Morat genennet wird; aber der ſechste Kayſer, welcher das Morgenländiſche mit dem Conſtantinopolitaniſchen Reich beſeſſen, iſt geſtorben im Jahr 1481.; hat Machmet geheiſſen. Mit deſſen

*) War ein lahmer Bauer, aus der Tartarey, der ſich aufs Rauben legte. Er zog viele Hirten an ſich, überſtieg die Sineſiſche Mauer, und kam durch China, Jndien und Perſien, mit einer unzählbaren Menge, bis in Syrien, und niemand konnte ſeiner Macht widerſtehen. Als nun Bajazeth Conſtantinopel belagerte, rief ihn der Griechiſche Kayſer, Emanuel II. in dem vierzehenten Jahrhundert, zu Hülfe, der ſich auch einfand, die Stadt entſetzte, und den Bajazeth ſelber gefangen bekam. Dieſer hatte ſich vorher verlauten laſſen: wenn er den Tamerlan gefangen bekäme, wollte er ihn in einen eiſernen Käfig ſtecken, und zur Schau herum führen. Es widerfuhr ihm aber nicht nur daſſelbe; ſondern, wenn Tamerlan wollte zu Pferde ſteigen, muſte ihm Bajazeth den Bock ſtehen, und wenn er Tafel hielt, muſte er mit den Hunden unter dem Tiſch freſſen. Wegen dieſer Schmach ſtieß er ihm endlich den Kopf am eiſernen Gitter entzwey.

Sohn, welcher nun das Ruder des Regiments führet, wird das Reich ſeine Endſchaft haben; darum Johannes in dem XVII. Capitel am Ende ſagt: Und das Thier, das geweſen iſt, und nicht iſt, das iſt der achte, und iſt von den ſieben, und führet in das Verdammniß.

Von dem Untergang der großen Hure Babylon, welche die Türkey iſt.

Johannes zeiget einen dreyfachen Weg der Türkey: Erſtlich, das Bild; zum andern, auf einige Zeit das Glück; zum dritten, den Untergang.

60 Und es kam einer von den ſieben Engeln, die die ſieben Schaalen hatten, redete mit mir, und ſprach zu mir. In dieſem XVII. Capitel redet Johannes von drey Dingen: Erſtlich giebt er ein Bild von der Türkey, und der Verdammung, und gänzlichen Untergang des Reiches der Sarracenen: Komm, ich will dir zeigen das Urtheil der großen Hure! Zum andern berichtet er die Verwunderung der Glückſeligkeit deſſen auf einige Zeit: Warum verwunderſt du dich? Ich will dir ſagen das Geheimniß von dem Weibe. Zum dritten weiſet er die Art und den Weg der Verſtörung: Die Waſſer, die du geſehen haſt. Erſtlich, die Figur der Türkey: Komm, o Johannes! ich will dir den Untergang der Türkey, der großen Hure, weiſen; dieweil ſie Chriſtum verlaſſen, treibet ſie mit dem Mahomed Hurerey. Und, nemlich die Türkey, ſitzet, oder regieret, auf vielen Waſſern, mit welcher gehuret haben im Glauben die Könige auf Erden. Und von dem Wein, oder Gebrauch ihrer Beſchimpfung, oder Ketzerey, ſind ſie trunken worden, nemlich die Einwohner des Erdbodens. Und es brachte mich, nemlich der Engel, im Geiſt in die Wüſte. Er ſagt im Geiſt: dieweil dem Johanni nicht mit leiblichen Augen, ſondern im Sinn (Geiſt) die Wüſte der Türkey iſt gezeiget worden. Und ich habe die Türkey, als ein Weib, welches auf einem roſinfarbenen Thier ſitzet, bey welcher die Secte des Mahomeds, geſehen; dieweil es vom Mord und

Blut

Blut der Chriſten gleichſam unterhalten wird. Und war voll Namen der Läſterung, nemlich der Ketzeriſchen Bosheit; weil ſie ſagen: Chriſtus wäre nicht gecreuziget, nicht geſtorben, und kein Gott. Der Mahomed behält die Beſchneidung, verneinet die Taufe, die Dreyeinigkeit, und thut noch mehrere Läſterungen, wie zu finden in dem erſten Capitel, bey der andern Urſach: warum die Chriſten das heilige Land nicht beſitzen bey dieſer Verwirrung der Sarracenen. Wie ſie aber Chriſtum verleugnen, ſtehet in ihrem Buch, welches Alkoran *) genennet wird, in welchem der Mahomedaniſche Glaube enthalten. Johannes fährt im XVII. Capitel fort: Und hatte, nemlich das Thier, ſieben Häupter und zehen Hörner. Und das Weib war bekleidet mit Scharlacken und Roſinfarbe, und übergüldet mit Gold, und Edelſteinen, und Perlen; weil die Türken ſind reich und zur Luſt gewöhnt worden durch die Handelſchaft, die Beuten und Raub der Chriſten. Und hatte in ihrer Hand, oder Religion, einen güldenen Becher, nemlich den Koran, ein Buch, welches ſie gleichſam göttlich verehren.

*) **Alkoran, Koran**, iſt ein Miſchmaſch aus der Heidniſchen, Jüdiſchen und Neſtorianiſchen Lehre, darinn das Mahomedaniſche Geſetz und Religion begriffen iſt. Er begreift 30 Siutz, oder Theile, und iſt in Arabiſcher Sprache, und zum Theil Versweiſe verfaſſet, welches Mahomed nur Stückweiſe nach und nach, ſein Gefährte aber in ſeiner Flucht Abubeker zuſammen getragen hat. Die Mahomedaner halten dieſes Buch dermaſſen hoch, daß, wenn ein Chriſt, oder Jude, ſolches nur anrühret, er entweder am Leben geſtraft, oder zu Annehmung des Türkiſchen Glaubens genöthiget werden würde. Sie glauben, der Engel Gabriel habe ſolchen dem Mahomed zu verſchiedenen malen nach Mecca und Medina gebracht, weil die Jüden und Chriſten die heilige Schrift und das göttliche Geſetz verfälſchet; und ſey er auf Pergament geſchrieben, welches von der Haut desjenigen Widders gemacht worden, den Abraham anſtatt ſeines Sohnes Jſaac geopfert. Es ſind 30 Gnitz-chon, oder Leſer des Korans, in jeder Moſchee, oder Capelle, welche um der Kayſer, oder anderer vornehmen Perſonen Begräbniß her ſeyn. Ein jeder unter dieſen 30 Leſern lieſet täglich einen Theil, und alſo bringen ſie dieſen Koran alle Tage einmal zu Ende. Es ſoll dieſes die Ruhe derjenigen befördern, welche einige Vermächtniſſe hierzu geſtiftet haben. Dieſes mit vielen lächerlichen Fabeln angefüllte Buch nehmen die Perſianer auch für die Richtſchnur des Glaubens an; jedoch geben ſie ihm, nach ihres Lehrers, Aly, Auslegung, in vielen Stücken einen andern Verſtand, als die Türken.

ren. Und ob es ſchon von ihnen wie Gold geachtet wird; ſo iſt es doch, in Wahrheit! voll von Greueln der Ketzereyen, unflätiger Hurerey und garſtigen Laſter. Und an ihrer Stirn geſchrieben: Die große Babel, das iſt, die Türkey, die Mutter der Hurerey und aller Greuel auf Erden, nemlich der Sarracenen. Dahero liegt zu Tag, daß die irren, welche ſagen: daß der Antichriſt entſtehen werde in dem cörperlichen Babylon, wie der Schüler gethan, welcher Reden herausgegeben von der Zeit und den Heiligen; aber er wird in den myſtiſchen geboren werden. Gleichwie Babylon die erſte geweſen in Chaldäa, welche die Abgötterey eingeführet, und das Volk Gottes die Iſmaeliten ſiebenzig Jahr in der Gefangenſchaft gehalten, durch der Perſer König, den Cyrum, iſt verſtöret worden; auch durch der Meder König, den Darium, welche die Babyloniſche Monarchie auf andere Völker gebracht, und das gefangene Volk Gottes in Judäam geſandt. Die Erlöſung aber des Iſraelitiſchen Volks aus der Babyloniſchen Gefangenſchaft, wird wahrhaftig vorgeſtellet durch die Erlöſung des unlängſt gefangenen Volks der Chriſten in der Türkey, welche iſt das zweyte Babylon. Von dieſem myſtiſchen Babylon, das iſt, von der Türkey, redet Johannes in dem XVIII. Capitel. Iſt derowegen das erſte Babylon gänzlich eingegangen, und ſo verlaſſen, daß kein einziger Menſch ſich darinnen aufhalten kan, ſagt Jeſaias in dem XIII. Capitel: Alſo ſoll Babel, das ſchönſte unter den Königreichen, die herrliche Pracht der Chaldäer, umgekehret werden von Gott, wie Sodom und Gomorra; daß man fort nicht mehr da wohne, noch jemand da bleibe für und für: daß auch die Araber keine Hütten daſelbſt machen, und die Hirten keine Hünden da aufſchlagen. So wird es auch der Türkey, welche das myſtiſche Babylon iſt, ergehen. Es wird durch einen König der Römer und die Chriſten zerſtöret werden, daß es nicht mehr in Ewigkeit seyn wird. Dahero ſagt Johannes im XVII. Capitel: Und ich ſahe das Weib, nemlich die Türkey, trunken von dem Blut der Heiligen, nemlich der Chriſten, dem Willen nach; und von dem Blut der Zeugen Jeſu; dieweil ſie dem Buchſtaben nach, in der That und Willen, von dem chriſtlichen Blut trunken worden. Und ich verwunderte mich ſehr, da ich ſie ſahe, daß ſie glücklich war wider die Heiligen, mit Verwunderung und großen Schmerz.

Ein König der Römer wird das Thier mit den ſieben Häuptern, und zehen Hörnern, unter göttlichem Schutz, zu ſeinen Füſſen legen.

Der andere Theil des XVIII. Capitels Johannis begreift die Glückſeligkeit der Türkey auf einige Zeit.

Der Engel hat zu ihn geſagt: Warum, o Johannes! verwunderſt 61
du dich? Ich will das Geheimniß, oder die Deutung, ſagen: Erſtlich, des Weibs; zum andern, des Thiers mit ſieben Häuptern und zehen Hörnern, welches ein Weib trägt. Durch das Weib hat Johannes zum erſten die Türkey verſtanden, welche vom Blut der Chriſten und der Märtyrer Jeſu trunken iſt. Zum andern erklärt er die Bedeutung des Thiers: Das Thier, das du geſehen haſt, iſt die Perſon des Mahomeds, welche geweſen iſt, und nicht mehr iſt; ſondern ſeine Sect. Und dieſe Sect hat ſich erhoben über alle Reiche der Chriſten, bis auf die Höhe und den Abgrund des Glücks und der Wohlfahrt; alsdenn wird es in Ewigkeit vergehen, weil es die Chriſten werden vertilgen. Ehe aber das Weib vertilget wird, werden die Chriſten, welche ihr Land haben, und andere, deren Namen von Ewigkeit nicht in dem Buch des Lebens geſchrieben ſind, wenn ſie ſehen das Thier und die Sect des Mahomeds, welcher geweſen, und nicht mehr iſt, auf einen ſo großen Gipfel der Glückſeligkeit, mit ſolcher Schmach und Verachtung, werden ſie ſich verwundern, und den Schluß machen: Derowegen iſt des Mahomeds Geſetz wahr, welchen Gott beſchützt und erhebt mit ſo großer Schmach Chriſti? Werden alſo viele den Glauben verleugnen, wie der Augenſchein weiſet; da auch, wenn es möglich wäre, die Auserwählten verführet würden. Hie iſt der Sinn, da Weisheit zu gehöret! Die ſieben Häupter ſind ſieben Berge, oder ſieben große Reiche Europä, welche oben in dem dritten Capitel ſind genennet worden. Auf gleiche Weiſe bedeuten ſie die ſieben letzten Könige der Türken, welche ſich unterfangen, das Conſtantinopolitaniſche Reich mit den geſagten Reichen. Die fünf erſten aber, nemlich der Auxiliator Ildrin, Musmulmann, Chiriſchi,

riſchi, Ogolii, und Morarat, der Vatter des Mahomeds, haben ihren Zweck nicht erhalten, weil ſie wider das Reich der Griechen wenig ausgerichtet. Einer aber von ihnen, ſo in Triumphen ſehr verſchwenderiſch geweſen, hat im Jahr der Geburt des Herrn 1482. Conſtantinopel, alle Reiche und Provinzen, da ſich keiner unterſtanden, ihm Widerſtand zu thun, eingenommen. Ein anderer aber, der ſiebente König, der Nachfolger des Mahomeds, wie Johannes ſagt, iſt noch nicht gekommen. Wenn er kommt, iſt er, der Türk, welcher jezt regieret, und hat angefangen im Jahr 1482. Johannes ſagt ferner: muß er eine kleine Zeit bleiben. Johannes thut hinzu: Und das Thier, oder die Sect des Mahomeds, der geweſen iſt, iſt nicht mehr, trägt dieſes Weib, weil unter ihrer Religion die Türken ſind. Und der achte, nemlich der Weiſe nach, iſt von den ſieben, das iſt, von den ſieben Königen; dieweil ſie nicht von dieſem Geſetz unterſchieden ſind, da ſie alle Muhamedaner. Dieſes Thier gehet nach dem ſiebenten König in das Verderben, dieweil die Chriſten daſſelbe allerdings und gänzlich vertilgen, und ihm den Garaus machen werden. Und die zehen Hörner, die du geſehen haſt, das ſind zehen Könige, nemlich aus zehen Provinzen. Dieſe haben unter dem ſechsten König, nemlich unter dem Mahomed, die Macht und Gewalt bekommen, als Könige nach dem Thier, oder als Verweſere des Thiers, den Suldan. Dieſe haben eine Meinung und Willen, uneinig zu ſeyn mit dem ſiebenden König, und geben jezt ihre Macht und Gewalt dem Thier, da ſie dem Suldan anhängen werden: werden alſo, nach der Meinung Joachims, die morgenländiſchen Kriegsheere unter einander uneinig ſeyn. Dieſe werden ſtreiten mit dem Lamm, oder dem Römiſchen Kriegsheer, welches allein unter dem Lamm ſtehet. Und das Lamm, welches bey der Armee der Römer iſt, wird die Türken überwinden; weil das Lamm ſelbſt iſt der König der Könige, und der Herr derer, ſo regieren, und nicht der Suldan. Und die zehen Hörner ſind zehen Fürſteher. Die Römiſchen Soldaten, welche mit dem Lamm ſind, werden beſondere Vorzüge haben. Der erſte Vorzug iſt: weil ſie allein zu dieſen Krieg und Sieg ſind berufen worden; derowegen haben ſie nicht von den Türken können verworfen werden, wie die Africaner, die Aſianer, die Perſer, die Armenier, die Cappadocier, die Cilicier, die Syrier und die Griechen, welche nicht zum

Triumph, ſondern gleichſam um eine Wunde zu empfangen, gerufen worden. Der andere iſt: weil die Römer allein erwählet ſind worden, um das in die ungeſtüme See getriebene Schifflein Petri zu retten; und alſo werden die Türken, als Tyrannen, ihnen, als den Auserwählten des Herrn, weichen. Die dritte: weil diejenigen, welche geplaget werden, allein Keßer und Schismatici ſind. Die Römer ſind allezeit dem Evangelio getreu geblieben, und keine Keßer geweſen; derowegen konnten ſie vom Thier nicht unterwürfig gemacht werden, welches allein, um die Keßereyen zu peitſchen, geſchickt worden. Wann alſo nach der Urſach des Sieges gefragt wird, ſo antwortet Johannes, und ſagt: Weil das Regiment der Welt dem Lamm iſt, und nicht dem Thier, und die Römer, nemlich ſind die Soldaten, welche mit ihm berufen ſind, ſind Auserwählte, ſind Gläubige.

Der dritte Theil dieſes Capitels iſt, in welchem von dem Sieg gehandelt wird auf menſchlicher Seite, welcher die Uneinigkeit der Türken und den Aufſtand der Chriſten macht.

Die Weiſe der Zerſtörung der Türkey wird gegeben: Die Waſſer, die du geſehen haſt, da die Hure, das iſt, die Türkey, ſißet, ſind Völker, und Schaaren, und Heiden, und Sprachen, welchen ſie befiehlt. Und die zehen Hörner ſind zehen Könige, oder Befehlshabere, unter dem ſiebenten König. Dieſe werden ihre hureriſche Sect haſſen: die Befehlshaber zwar, weil ſie abſonderlich die Chriſten werden erwählen, werden ſie vertilgen, welche unter dem gegenwärtigen ſiebenten König geblieben. Die Chriſten aber, ob ſie ſchon Keßer ſind, haſſen doch von Natur das Thier. Darum werden ſie dieſer viehiſchen Secte anhangen, welche vom Reich verlaſſen worden, und von Gott nichts weiß, und werden eſſen, oder zerfleiſchen und vertilgen ihr Fleiſch, oder die Anhänger derſelben. Und die Leute werden dieſelbe Secte verbrennen, und ihnen die Städte unterwürfig machen. Weil ſich Johannes über das Glück derſelben wider die Chriſten verwundert; derowegen antwortet ihm der Engel, und ſpricht: Dieſes hat Gott, o Johannes! zugelaſſen, daß die Keßerey der morgenländiſchen Keßer

ker gezüchtiget würde. Sie ſtimmeten leicht mit den Römern überein, und geben endlich den Türken und Sarracenen, da die Chriſten rebelliren, den Sieg in die Hand. Soll alſo nach dem Buchſtaben alſo geleſen werden: Gott hat in die Herzen dieſer Morgenländer eingegeben, daß ſie ihr Reich dem Thier geben, und ſich ihme ohne Widerſtand unterwerfen, auch alſobald thun, was dem Thier gefället, mit Uebergebung der Städte und Reiche, damit ſie aufgezehret und erfüllet werden die Worte und Verordnung Gottes von den Ketzereyen, die ſollen gezüchtiget werden bis auf den ſiebenten König der Türkey. Und das Weib, welches du geſehen haſt, iſt die Stadt ſelbſt, oder die Geſellſchaft der Turkomannier, welche hat das Reich, oder die Herrſchaft über die Könige oder gewaltige Herren in Europa.

Nun wird geſchwind wider ſie aufſtehen der König der Römer in großen Grimm, und wird aufwachen. Merke, was aus dem Text des heiligen Methodii erhellet: daß derſelbige König, durch welchen die Türken ſollen überwunden werden, aus dem abendländiſchen Römiſchen Reich entſtehen werde, und nicht aus dem Morgenländiſchen, oder Conſtantinopolitaniſchen, welches Reich der Türk beſitzt; weil er ſagt, der Römer, das iſt, der Chriſten, jetzt aber die Chriſten kein Reich im Orient haben. Aber das Schifflein Petri, und die Religion der Chriſten, die Lateiniſche und Abendländiſche Kirche, welche die Römiſche iſt, für welche Kirche Chriſtus, der Heiland, ſeinen himmliſchen Vatter gebeten, daß der Glaube Petri, welchen die Römiſche Kirche hält, in Ewigkeit nicht abnehme. Und weil Chriſti Bitte allezeit iſt erhöret worden, wie er ſelbſt bezeuget: Ich danke dir, Vatter! weil du mich allezeit erhöret haſt. Dieſe Kirche, ſage ich, hat die Macht, von allen andern Kirchen zu urtheilen, und wird von keiner gerichtet; verſtehe, was den Catholiſchen Glauben betrifft, welcher der rechte iſt geweſen, und wird nach den Worten Chriſti in Ewigkeit bleiben: welchen die Griechiſche Kirche, verſtehe, die Antiocheniſche, oder Conſtantinopolitaniſche, nicht behalten, ſondern mit vielen Ketzereyen beſudelt, welche unter dem Pabſt ſtehet, und welchen der Heiland, in der Perſon Petri, allen andern vorgezogen. Das haben die Griechen nicht gethan; da doch die wahre Religion, was den Glauben und das Heil der Seelen

betrifft, allezeit unter dem Gehorſam der Römiſchen Kirche geſtanden, und was die Nothwendigkeit der Seligkeit betrifft, unter dem Römiſchen Pabſt iſt, wie der heilige Thomas wider die Irrthümer der Griechen bewieſen. Es muſte aber dieſes auch der Römiſchen Kirche begegnen wegen ihrer Ausſchweifungen, wie in dem IIII. Capitel iſt geſagt worden, verdienſtlichen Dingen, der Aufhebung des öffentlichen Opfers vor dem Untergang der Türkey. Wenn aber der glückſelige Römiſche König wird die Türkey unter ſich gebracht haben, wird die Kirche erneuret, und die Religion der lateiniſchen Kirche das Haupt empor heben, und wird die wilden Türken und Sarracenen zu unſerer Religion bekehren, wie aus den Worten Chriſti zu erſehen, welcher zu Petro, in der Perſon der Römiſchen Kirche, geſagt: Und du, wann du dermaleins wirſt bekehret seyn, ſtärke deine Brüder, das iſt, welche jetzt abtrünnige Chriſten ſind. Der heilige Auguſtinus ſagt in dem Enchiridio: Alſo barmherzig iſt der allmächtige Gott, daß er auf der ganzen Welt nichts Böſes geſchehen läßt, wo er nicht aus dem Böſen Gutes mache. Wird alſo dieſe fünfte Plage der Kirche, welche dem chriſtlichen Volk durch die Türken geſchiehet, der Kirche ein großes Gut bringen. Zweyfach wird es seyn. Erſtlich wird ſie über die morgenländiſchen Chriſten kommen, um die Ketzereyen zu verbeſſern, und wegen der Verbeſſerung der Chriſten in der abendländiſchen Kirche, wegen ihrer Uebertretungen, wie der Prophet Amos ſchreibt im III. Capitel: Aus allen Geſchlechten auf Erden habe ich euch allein erkannt; darum will ich auch euch heimſuchen in aller eurer Miſſethat. Zum andern, wegen ihrer Bekehrung zu unſerm Glauben, damit die Worte Chriſti, ſo er geſagt, in die Erfüllung kommen: Es ſoll ein Schaafſtall und ein Hirt werden. Ich habe noch andere Schaafe, die nicht aus dieſem Stall ſind, die muß ich herführen.

Es iſt eine Frage: Aus welcher Provinz der König ſeyn wird, welcher jetzt lebt, und über die Türken triumphiren wird, und mit den Chriſten Rath halten, wie er das Land der Verheiſſung beſitze, auch die Städte, Oerter und Veſtungen der Iſmaeliter ſich unterwerfe, und in kurzer Zeit der Chriſtenheit alles erobere, auch ihre eigene Herrſchaften ſich unterwürfig mache? Aus des Methodii Worten iſt abzunehmen, daß er ein Alamaniſer König ſey, weil jetzt das Römiſche Reich in Alamania, deſſen König

nig das Haupt der Römer iſt. Zum andern ſcheinet es, daß es ein König in Frankreich ſey. Weil in der Wahl eines vom Stamm Caroli, des Großen, in den allerletzten Zeiten wird aufſtehen, mit Namen Peter, welcher das Land der Verheiſſung wird wieder überkommen, die Kirche und den Clerum wiederum in die vorige und rechte Ordnung und Geſtalt bringen; aber nach dieſem wird keiner mehr regieren. Zum dritten ſcheinet es, daß das gegenwärtige Unglück der Türken, und die Wiedererlangung der morgenländiſchen Kirche, durch einen König der Ungarn geſchehe. Dann alſo werden dieſe Worte in einigen glaubwürdigen Schriften gefunden: Ein dreyeckiger Stein, welcher wie ein Kieſelſtein für nichts geachtet wird, wird zum Eckſtein werden; ob er ſchon, wegen Bitterkeit ſeines äuſſerlichen Lebens, zu einem ſo wichtigen Werk des Glaubens nicht geſchickt gehalten wird. Dahero wird der Mundſchenk, und jener Adler zugleich mit dem König der Hunnen, der Wohlfahrt der Chriſten nützen. Man ſagt aber: daß der König Ladislaus, ein Sohn des Polniſchen Königs, Caſemiri, recht und wohl ein Eckſtein genennet werde, weil er von ſeinem Vatter, als König in Polen, geboren, dem er auch, als der ältere Sohn, nach ſeinem Tode, im Jahr 1491. in der Regierung nach dem Erbrecht gefolgt, hat nur den Titul dieſes Reichs angenommen, und ſeinem Bruder Albrecht die Regierung überlaſſen. Zum andern wird als König der Böhmen der Mundſchenk genennet, weil er die Regalia dieſes Reiches, nach dem Tod des Ketzeriſchen Königs Jeorii, angenommen. Zum dritten, zugleich mit dem König in Ungarn; weil er ſelbſt ein König der Ungarn genennet wird, und iſt dem Matthias gefolget, darum er ein dreyfacher König genennet wird, und mit Recht das Dreyeck. Der Nichtgeachtete wird er geheiſſen, weil er bishero wenig ausgerichtet wider den Aufſtand ſeiner Unterthanen, ſowol wider die Böhmen, als auch wider die Ungarn, derer er ihr Herr iſt. Ferner wird von einem König in Ungarn alſo geſchrieben: Es wird ein König von den Felſen Almanien aufſtehen, welcher ſich der Kirchen zu Prag wird bemächtigen; endlich den Tempel der heiligen Sophiä zu Conſtantinopel wird wiederum herſtellen, und wird als ein Frommer und Barmherziger recht hoch unter den Catholiſchen ſteigen. Auflöſung dieſer Entgegenſätze: Obſchon ächte Prophezeyungen und Schriften ſind uns entgegen geſetzt worden von den Königen

nigen der drey Reiche; ſo iſt doch ein Zweifel, von welchem es mit Beſtand der Wahrheit kan geſagt werden: dieſes wird dem Urtheil Gottes, das viele Abgründe hat, überlaſſen. Nach dem Anſehen des heiligen Methodii aber, welcher ſagt: wenn aufſtehen wird der König, iſt zu ſagen, wen er durch den König der Römer verſtanden, nemlich einen König der Chriſten, von den Römiſchen Gebräuchen der abendländiſchen Kirche; und vielleicht von dem gegenwärtigen König der Alamaner, der auch der Römer iſt, wird alles lobwürdiges geſagt. Dergleichen wird auch von den lobenswürdigen Tugenden ſeines Sohnes geſagt, deſſen Name ſich von dem Buchſtaben P anfängt, und von einer Mutter, welche vom Stamm der Könige in Frankreich entſproſſen, herkommt: iſt jetzt in den letzten Tagen erwecket worden. Zum dritten, alles lobenswürdige wird geſagt von dem heutigen König der Ungarn, Ladislao; aber dieſes alles iſt in dem Gericht Gottes verborgen. Aber doch lebt jetzt dieſer, der dieſes Werk wird hinausführen, und wird machen, daß die fünfte Plage der Kirche aufhöre. Und vielleicht im kurzen wird er von den Leuten verworfen werden, welchen doch Gott, ein ſo großes und wichtiges Werk auszuführen, erwählet hat. Er wird andere Könige verwerfen und verſtoßen, wegen ihrer Tyranney und Hochmuth, welche die Stimme des Herrn nicht gehöret. Dahero findet man im I. Buch der Könige, im XV. Capitel, ein Exempel an Saul, dem Gott geſagt durch Samuel: (welcher die Stelle des Hohenprieſters verwaltet) Saul! dieweil du der Stimme des Herrn nicht gehorchet, (des Herrn Wort verworfen haſt) hat er dich auch verworfen, daß du nicht König ſeyeſt, und ein anderer, der David, für dich regiere, welchen Gott von den Schaafen genommen, und hat ihn zum König über das Iſraelitiſche Volk zum König geſetzt. Alſo hat Gott das Geringe erwählet, daß er das Starke vernichte. Der König der Römer, von welchen Methodius geredet, wird die Kirchen reformiren, und den zerſtreueten Clerum von ihrer Noth befreyen, die abtrünnigen Chriſten züchtigen; das Land der Ungläubigen wird er ſich unterwürfig machen, neue Prediger des Evangelii erwählen, und eine neue Reformation mit der Kirche vornehmen. Das findet man in den Offenbarungen der heiligen Brigitä und Hildegardis. Ferner, durch dieſen wird, durch Hülfe Chriſti, das Reich der Römer

über

über alle Reiche der Welt erhoben werden. Zuletzt wird ein allgemeiner und großer Friede von ihm verſchafft werden, damit wir durch den gegenwärtigen Frieden verdienen, zu den ewigen zu kommen, welchen uns Jeſus Chriſtus, unſer Herr, der wahre Liebhaber des Friedens, geben wolle! Amen!

Dieſer Tractat enthält fünf Capitel vom Ende der fünften Plage der Kirche, über den Text der göttlichen Offenbarungen des heiligen Methodii, des Märtyrers, mit der Vorrede und den rechten Concordantien, und merkwürdigen Dingen, welche ſich auf den Text ſchicken. Hier wird geendiget die geringe Arbeit, durch die Sorg und den Witz Wolfgang Ayringer, Geiſtlichen und Einwohner zu Augſpurg, der guten Künſte Magiſter, wie auch beyder Rechten Promoti, welcher aus Mittleiden gegen die orthodoxen Gläubigen, welche jetzt in dem andern Babylon, nemlich in der Türkey, ſind, und mit uns durch des Lammes Blut erlöſet ſind, auch zu beſondern Troſt ihrer Befreyung, durch den großen Sieg des Königs der Römer, und den nächſten Streit, welchen die Catholici mit den Iſmaeliten haben, gleichwie dieſes Werklein wahrhaftig offenbaret. Daß dieſes glücklich geſchehe, betet:

Welch Sterblicher kan wohl dein Lob mit Worten zeigen?
Wer kan, o Gott! die Majeſtät erreigen,
Die dir ganz eigen iſt,
Da du der Schöpfer dieſer Erden biſt!
Ja, du biſt es, der die Gefahr abwendet,
Und unſerm Lande Friede ſchenket.

Geendiget zu Baſel durch Michael Furter, durch Mühe und Wachſamkeit Sebaſtian Brands, im Jahr 1515.

6.
7.
8
13.
Gog Magog
14.
15.
20.
21.
22
Vie Auguſtie
27.
28
29.

B S B
MÜNCHEN

35
Elias
36.
37.
acia
43
44
45
51
52
53
59.
60
Babilon
61.

B S B
MÜNCHEN

35
Elias
36.
37.
43
44
45
51
52
53
59.
60.
61.
Babilon

B S B
MUENCHEN

35
Elias
36.
37.
43
44
45
51
52
53
59.
60
Babilon
61.

B S B
MUENCHEN

36.
Elias
44
45
59
60
Babilon

B S B
MUENCHEN

35
Elias
36
37
43
44
45
51
52
53
59
60
Babilon
61

B S B
MUENCHEN

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Caminer, Domenico / Korn, Christoph Heinrich, 1726-1783 / Schmidlin, Johann Christoph

Geschichte des gegenwärtigen Kriegs zwischen Rußland, Polen und der Ottomannischen Pforte

Bd.: 31

Frankfurt [u.a.] 1774

Res/4 Eur. 120-31/36
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10889445-8
VD18 15493091-001